L. l. fil.
297 F=

Zimmerli

DIE

DEUTSCH-FRANZÖSISCHE SPRACHGRENZE

IM

SCHWEIZERISCHEN JURA.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG

DER

PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

VORGELEGT DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

VON

J. ZIMMERLI.

DARMSTADT.
DRUCK VON G. OTTO'S HOF-BUCHDRUCKEREI.
1891.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

MEINEM VEREHRTEN LEHRER

PROF. D^R. MORITZ HEYNE

IN

GÖTTINGEN

IN DANKBARER ERINNERUNG

ZUGEEIGNET.

VITA.

Jacobus Zimmerli natus sum Aarburgae Helvetiorum oppidulo a. d. VIII. Id. Mart. anno MDCCCLXIII. Studiis quae ad vitam humanam pertinent peractis a. LXXXI Turici maturitatem seu veniam impetravi, ut scholis philosophorum rite ac legitime interessem. Eiusdem anni aestate in universitate Turicensi, deinde per annum apud Basilienses artibus liberalibus operam navavi. Mox, Lutetiam Parisiorum profectus, per duo semestria in Sorbonna et in schola quam Hautes Etudes dicunt versatus sum. Finem illo tempore scholasticis imposui, cum per tres annos Parisiis paedagogi munus suscepissem, deinde ab anno LXXXVI usque ad LXXXVIII in Britannia magistri locum haberem. Denique Gottingae per tria semestria usque adhuc in ordine philologorum inscriptus fui. Ut iterum studiis me darem praecipue me impulit desiderium Heynii, cuius, facundia, varia doctrina, humanitas iam Basileae me ceperant. Praeter quem Brandelii ac Roethii Gottingensium, Gastonis Parisii et Darmestetteri Francogallorum colloquia disquisitionesque haud mediocre mihi animi incrementum contulerunt. Quibus celeberrimis viris gratias ago quam maximas.

Scripsi Non. Mart. LXL.

Es wird hier zum ersten Mal der Versuch gemacht, die deutsch-französische Sprachgrenze im schweizerischen Jura auf Grund persönlicher Beobachtungen und mit Zuhülfename des vorhandenen statistischen und urkundlichen Materials zur Darstellung zu bringen. H. Nabert, der i. J. 1856 eine Arbeit über die deutsch-französische Sprachgrenze im Allgemeinen publicierte[1], beschränkte sich darauf, den Verlauf der Grenzscheide anzugeben, hat aber nur die lothringische Grenze persönlich untersucht und bietet gerade in seinen Angaben über den Jura manches Unzutreffende. So citirt er z. B. von den welschen Ortschaften Orvin und Vauffelin nur die deutschen Namen Ilfingen und Füglistall, übergeht mehrere interessante Gemeinden an der Grenze, wie Charmoille, Soyhière, Delémont, Corcelles, Crémine, Romont, Evilard, Biel, Landeron, Cressier, Cornaux, Thielle-Wavre und erwähnt andrerseits als Grenzorte eine Anzahl Höfe, die gänzlich innerhalb des romanischen Sprachgebietes liegen und nur zufällig, wie die Mehrzahl der isolierten Meiereien im Jura, z. T. seit mehreren Generationen pacht- oder besitzweise in den Händen deutscher Einwanderer sich befinden und von diesen deutsche Namen erhalten haben.

Die meiner Arbeit zu Grunde gelegten Beobachtungen und Erkundigungen sind die Ausbeute einer Anzahl Fusswanderungen, die ich im Herbst 1889 und im darauffolgenden Winter im Jura unternommen habe und auf denen ich alles aufzeichnete, was auf die heutige Sprache und Sprachgrenze Bezug zu haben oder auf die Geschichte derselben ein Licht

---

[1] H. Nabert, Ueber Sprachgrenzen, insonderheit die deutsch-französischen in den Jahren 1844—1847. (Jahresbericht der höheren Bürgerschule zu Hannover. Hannover 1856).

zu werfen schien. Ein ansehnlicher Teil dieser Aufzeichnungen betrifft den Kampf zwischen französischer Litteratursprache und romanischem Patois in den verschiedenen Ortschaften und Gauen, vor allem aber die Eigentümlichkeiten der in den Grenzgebieten gesprochenen Mundarten an sich. Wenn dabei das Romanische gegenüber dem Deutschen einen verhältnissmässig grossen Raum einnimmt, so ist das durch die Natur der Verhältnisse bedingt. Die für uns in Betracht kommenden deutschen Mundarten gehören alle der sog. Nordwestgruppe der schweizerischen Dialekte an und stimmen in den wesentlichen Erscheinungen des Vokalismus und Konsonantismus unter sich überein. Ich konnte mich um so eher auf eine summarische Hervorhebung ihrer Charakteristica beschränken, als mein Freund P. Schild in Basel dieselben in nächster Zeit in ihrem Verhältnis zu den übrigen schweizerischen Dialekten zur Darstellung bringen wird. Ganz anders steht es um die romanischen Patois. Sie weisen von Tal zu Tal, oft von Dorf zu Dorf, in wesentlichen Punkten so auffallende Veränderungen auf, sie bieten eine solche Vielgestaltigkeit des Lautbestandes, dass von einer zusammenfassenden Charakterisierung derselben nicht die Rede sein kann. Dazu kommt, dass sie, im Gegensatz zu den alemannischen Mundarten, von der Forschung bisher recht stiefmütterlich behandelt oder, wie im Berner Jura, sozusagen ganz vernachlässigt worden sind. Diese Erwägungen und das Interesse, welches die Patois als untergehende Idiome verdienen, haben mich bestimmt, in einer Anzahl Gemeinden des welschen Jura den Lautstand der gesprochenen Mundart eingehender zu prüfen.

Die sprachstatistischen Angaben beruhen für die kleinern Ortschaften, wo sich die Verhältnisse leicht übersehen lassen, auf Erkundigungen, die ich bei den Gemeindebehörden eingezogen habe. In den meisten Fällen sind sie aus den Originalzählllisten der Volkszählungen von 1870 und 1888 geschöpft, welche mir Herr Dr. Guillaume, Direktor des eidgenössischen statistischen Bureau, in zuvorkommendster Weise zur Verfügung stellen liess.

Ich würde mich für meine Bemühungen reichlich belohnt fühlen, wenn ich annehmen könnte, dass die vorliegende Arbeit an die treffliche Darstellung, welche Constant This von der deutsch-französischen Sprachgrenze in Elsass-Lothringen geliefert hat[1], nicht unwürdig sich anschliesst.

In dankbarer Gesinnung gedenke ich zum Schlusse der beständigen lebhaften Ermunterung und Unterstützung des Herrn Dr. Adolf Socin in Basel und der manigfaltigen sachlichen Förderung, die mir Herr Professor H. Morf in Zürich zu teil werden liess, dessen Winke und Aufschlüsse bei der Wahl und Disponirung der Beispiele zur Charakterisirung der romanischen Mundarten für mich vielfach leitend gewesen sind.

D. V.

---

[1] Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsass-Lothringen. Hefte I und V. Strassburg 1887 und 1888.

INHALT.

Seite.

Historischer Überblick 1
Gemeindeweise Darstellung der Sprachgrenze 10
Sprachmischung infolge neuerer Wanderbewegungen . . . 54
Der Häuserbau 57
Die deutschen Mundarten 59
Jurassische Patois 67
Lauttabellen.
Karte.

HISTORISCHER ÜBERBLICK.

Das keltische Helvetien, das i. J. 58 v. Chr. im entscheidenden Zusammenstoss mit der durch Caesar vertretenen römischen Kriegstüchtigkeit und Staatskunst seine Unabhängigkeit eingebüsst und in der Folge mehr als vier Jahrhunderte dem römischen Reiche angehört hatte, wurde in den Stürmen der Völkerwanderung die Beute germanischer Völkerschaften. Im östlichen und mittleren Teile setzten sich um 406 die Alemannen endgültig fest, die schon im 3. und 4. Jahrh. das Land wiederholt überflutet hatten, während der Westen den Schritt für Schritt von Savoyen her vordringenden Burgundern anheimfiel.

Das Verhalten dieser beiden Stämme gegenüber der eingebornen kelto-romanischen Bevölkerung war ein sehr ungleichartiges. Für den Alemannen gab es keinen Kompromiss mit dem römischen Kulturleben und seinen Trägern. Überall zeigte er sich als rücksichtsloser Eroberer und entschiedenen, von ungemein starkem Racenbewusstsein getragenen Vertreter deutscher Sprache und deutscher Art, die er auch da nicht aufgab, wo er unter romanische Botmässigkeit kam[1]. Die vorgefundenen Einwohner rottete er aus oder drückte sie in die Knechtschaft hinab, ihre Städte zerstörte er, ihr Land zog er bedingungslos an sich, die

[1] Das romanisch-burgundische Reich dehnte sich am Ende des 5. Jahrh. bis an die Aare aus; in dem Gebiete zwischen Aare und Saane, wo Alemannen sassen, wurden die einwandernden Burgunder alemannisiert.

alten Orts-, Berg- und Flussnamen ersetzte er mit wenigen Ausnahmen durch deutsche Bezeichnungen. So ist es nicht zu verwundern, dass in der Ost- und Mittelschweiz, deren Romanisierung von vornherein eine weniger intensive gewesen war als die des Westens, von dem römischen Wesen nichts auf uns gekommen ist, als einige (zumeist keltische) Ortsnamen und eine Anzahl Überreste von Kastellen und Landhäusern[1].

Ganz anders verhielten sich die Burgunder. Sie stellten sich in keinen unversöhnlichen Gegensatz zu den Römern. Von Haus aus geschmeidiger und durch die furchtbaren Niederlagen, die sie 435—437 im Kampf gegen Römer und Hunnen erlitten, in ihrer Volkskraft geschwächt[2], suchten sie von Anfang an mit den Provinzialen ein auf rechtskräftige Normen gegründetes Einvernehmen zu erzielen. Sie teilten sich mit denselben in Grund und Boden, in Haus und Hof[3]; der tägliche Verkehr brachte Sieger und Besiegte einander näher und bald begannen die Männer der physischen Kraft vor der Überlegenheit der römischen Kultur sich zu beugen. Ein burgundischer König (Gundobad 473—516) verkündete die Rechtsgleichheit der Römer: „Burgundionibus leges mitiores instituit, ne Romanos opprimerent“.[4] Die Vornehmen fanden Gefallen an der feinern römischen Lebensart, an lateinischer Litteratur und Redekunst und auch der Geringere war nicht unempfindlich für den Wohlklang und die Eleganz des fremden Idioms. Dieses Idiom wurde in kurzer Zeit ein Attribut höherer Bildung und vornehmer Lebensart und verdrängte innerhalb weniger Generationen die burgundische Sprache vollständig. Hand in Hand mit der sprachlichen Denationalisierung ging die gesellschaft-

---

[1] Vgl. Keller, die romanischen Ansiedelungen in der Ostschweiz, 1. u. 2. Abtl. in den Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XII, Heft 1 und Bd. XV, Heft 2.

[2] Vgl. Waitz, der Kampf der Burgunder und Hunnen, Forschungen zur d. Geschichte I, 3 ff.

[3] Vgl. Historische Erörterungen zur Geschichte der Burgunden in Gallien von G. Kaufmann, Forschungen zur d. Geschichte X, 355 ff.

[4] Gregor Turon. II, 33 (Mon. Germ. S. S. rer. Meroving. I, 96.)

liche Verschmelzung von Herrschern und Beherrschten durch Mischheiraten und der Sieg des römischen Steinbaus über den germanischen Holzbau.[1]

So entwickelte sich im 6. und 7. Jahrh. neben dem alemannischen ein westschweizerisches romanisch-burgundisches Volkstum, das sich in seiner sprachlichen und kulturellen Eigenart bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Es mangeln uns die nötigen Daten um die Scheidelinie zwischen den beiden Sprachen in ihrem ursprünglichen Verlaufe zu definieren, wir werden aber kaum fehlgehn, wenn wir annehmen, dass dieselbe im Grossen und Ganzen mit der heute vorliegenden Sprachgrenze zusammenfiel, d. h. dass nach Abschluss der Übergangsperiode, sagen wir am Anfang des 8. Jahrhs., östlich von dieser Grenze deutschredende Alemannen und alemannisierte Burgunder sassen, während im Westen das mit burgundisch-germanischer Volkskraft durchdrungene gallo-romanische Wesen sich forterhielt[2]. Im Jura zumal machen Orts- und Flurnamen, sowie der Häuserbau und die vorhandenen Urkunden diese Annahme sehr wahrscheinlich. Eine Verschiebung der Sprachgrenze lässt sich hier nur für das linke Ufer des Bielersees und, obschon mit weniger Sicherheit, für die Gemeinde Bözingen nachweisen. Am linken Ufer des Bielersees hat im Laufe der Zeit ein Germanisierungsprozess stattgefunden, der in Vingelz anhob, über Tüscherz und Twann nach Ligerz vorschritt, wo er erst in diesem Jahrhundert zum Abschluss kam und der im Weiler Chavannes (deutsch Tschafis) noch heute unter unsern Augen vor sich geht. In Bözingen (frz. Boujean) sprechen einige Familiennamen, sowie zahlreiche romanisch-mundartliche Flurnamen für einstige romanische Sesshaftigkeit.

---

[1] Über das Verhältnis von Alemannen und Burgundern in der Schweiz vgl. Binding, das burgundisch-romanische Reich, I. Leipzig 1868; Albert Jahn, Geschichte der Burgundionen, I. Halle 1874. Johannes Dierauer, Geschichte der Schweiz. Eidgenossenschaft, I. Gotha 1887; Dändliker, Geschichte der Schweiz, I. Zürich 1884.

[2] Die in der Nähe der Sprachgrenze gelegene deutsche Gründung Delsberg (Thalisberg) im Jura erscheint urkundlich i. J. 728 bereits als Delemons. Schöpflin, Alsatia diplom. I, pg. 9.

Für das untergegangene germanische Volkstum zeugen im Jura eine grosse Anzahl urkundlich überlieferter oder heute noch gebräuchlicher Orts- und Gaunamen, die z. T. direkt auf deutsche Bezeichnungen zurückgehen, z. T. durch ihre grammatische Struktur als Übertragungen germanischer Namen sich zu erkennen geben.

Das St. Immertal heisst in den mittelalterlichen Urkunden Susingertal: vallis Susingum um 610, Trouillat, Monuments de l'histoire de l'ancien Evêché de Bâle, tome IV, pg. 63; Susinch 1161, Trouillat I, 341; vallis Susinga 1274, Tr. II, 249. Die Täler von Tavannes, Münster und Delsberg bildeten den Salsgau: Salsgaudia um 1234, Tr. I, 556; unser Stat Telsperg gelegen in Selsgawe 1399, Tr. IV, 619; vallis Salisgaudie 1401, Tr. V, 179. Das Delsbergerbecken für sich führte den Namen Sornegau: homines Sornegaudienses um 666, Tr. I, 53; in pago Sornegeuve 896, Tr. I, 126; ze Serngowe 1270, Tr. 2, 201; advocatio in Sergouue 1274, Tr. II, 253, und heute noch ist Ajoie (Alsgau) die volkstümliche Bezeichnung des Bezirks Porrentruy: vir nobilis Ymerius ex provincia Alseaugiae um 610, Tr. I, 25; Elisaugium territorium 630, Tr. I, 45; Elischowe 870, Tr. I, 116; Alsgaudia um 1234, Tr. I, 536; decanatus Elszgaudie 1424, Tr. 5, 267. Wie Susingen sind auch die heute geläufigen Ortsnamen Vauffelin, d. Wölflingen: Walfelin 1228, Font. rer. Bern. II, 89; Orvin, d. Ilfingen: Ulvingen 957, Schöpflin, Alsatia illustr. I, pg. 657; Lamboing, d. Lamlingen und Beurnevesin, d. Brischwiler mit dem deutschen Patronymikon -ingen gebildet. Chindon (Annex von Reconvilier) geht auf Zer-Kinden zurück: zer Chindon 1236, Tr. I, 548. — Für deutsche Gründung sprechen die Ortsnamen auf -velier, -villard, -court und -mont deren unromanische Fügung gleichwertige deutsche Bezeichnungen zur Voraussetzung hat[1].

---

[1] Vgl. Gröber, Einteilung und äussere Geschichte der roman. Sprachen im Grundriss der Roman. Philologie. II. Liefg. S. 423 ff. Ernst Kornmesser, Die französischen Ortsnamen germanischer Abkunft, I. Teil, Die Ortsgattungsnamen, geht den von Gröber gegebenen Andeutungen genauer nach, lässt aber die welsche Schweiz unberücksichtigt.

Es gehören hieher: Reconvillier, d. Rockwiler: Roconisvillare 884, Tr. I, 121; Develier, d. Dietwiler: Divilier 1139, Tr. I, 277, Titewilre um 1187, Tr. I, 392; Glovelier: Lolenuiler 1139, Tr. I, 277, Lovilier 1148, Tr. I, 309, Leoltingen 1261, Tr. II, 109; Rebeuvelier: Rebvouilier 1148, Tr. I, 309, Robunviler 1179, Tr. I, 373; Sorvilier, d. Surbeln: Sororuilier 1148, Tr. I, 309; Undervelier: Undreviller 1179, Tr. I, 372, Vnderswilr 1296, Tr. II, 607; Bévilard: Belviler 1235, Tr. I, 500; Epauvillers: Villare 1139, Tr. I, 276; Frinvilier, d. Fridlisschwanden: Frunwelier 1393, Tr. IV, 566; Movelier, d. Moderschwil: Moderswilr 1188, Tr. I, 412; Montsevelier, d. Mutzwiler: Muzwillare 1139, Schöpflin, Alsatia diplom. I, pg. 221; Mervelier, d. Morschwiler: Morswilr um 1184, Tr. I, 392; Envelier, d. Willer (Annex von Mervelier); Sonvillier; Evilard; Frégiécourt, d. Fridlinsdorf: Frigiscurth 1136, Tr. I, 233; Vendelincourt: Uandeleincurt 1136, Tr. I, 264, Wendlinsdorf 1285, Tr. II, 408; Boécourt: Boescort 1141, Tr. I, 281, Büstingen 1306, Tr. III, 104; Brelincourt, d. Berlinsdorf; Saicourt: Zacurt 1261, Tr. II, 126; Delémont, d. Delsberg: Delemons 728, Schöpflin, Alsatia diplom. I, pg. 9, Thalisberg 1161, Tr. I, 341.

Im Folgenden teile ich die von mir in den einzelnen Ortschaften gemachten Beobachtungen mit, denen ich jeweilen die interessanteren Belegestellen für die mittelalterlichen Formen der Ortsnamen anschliesse. Meine urkundlichen Quellen waren Trouillat, Monuments de l'histoire de l'ancien Evêché de Bâle, Porrentruy 1852; Fontes rerum Bernensium, Bern 1883; die Urkunden und Regesten des Solothurner Wochenblattes 1810—34 und 1845—47; Matile, Monuments de l'Histoire de Neuchâtel, Neuchâtel 1844, sowie Schöpflins Alsatia illustrata und Alsatia diplomatica.

Die den Ortsnamen in Klammern beigesetzten Namen geben die Patoisbezeichnungen wieder.

I. BERNER UND SOLOTHURNER JURA.

BEZIRK PORRENTRUY.

Charmoille (*Tšermu̯aı̯*), d. Kalmis, Miécourt (*Mi̯ękŏ*), d. Mieschdorf, Frégiécourt (*Fre̯dži̯ękŏ*), d. Fridlinsdorf, Plenjouse (*Pi̯ędžūz*), d. Blitzhausen und Asuel (*Ezu̯ę̄*), d. Hasenburg, die fünf östlichsten Ortschaften der Ajoie sind fast durchweg patois.

In Charmoille ist von 97 Haushaltungen eine deutsch. Der Annex la Toulière besteht aus 8 patois sprechenden Familien. Von den Höfen sind patois: Beausite, la Tuilerie, Montbreux und la Rochette; deutsch: Esserts-Bourquin und Miserez le haut,[1] ein ehemaliges Kloster am Wege nach Miécourt. Auf dem Gehöfte les Fontaines ist eine deutsche Wiedertäufer- und eine patois sprechende Familie.

Auf dem Kirchhofe sind alle Inschriften französisch, auch die wenigen, die deutsche Namen aufweisen.

Hier, wie in der weitaus grössern Zahl der romanischen Ortschaften, durch welche unsere Wanderung uns führen wird, ist das Patois offiziell verpönt. Der Lehrer bestraft die Kinder, wenn er sie auf der Strasse patois reden hört. Doch ist die Mundart hier wie in der Ajoie und im katholischen Gebiete des Jura überhaupt, noch sehr lebendig. Es existieren nur vier Familien, in denen mit den Kindern französisch gesprochen wird, es sind dies die drei Lehrerfamilien und die Familie des Maire.

Ich notiere schon hier eine Anzahl Wörter, die aus dem Schweizerdeutschen ins Patois eingedrungen und von denen einige nur in der Ajoie gebräuchlich, die meisten aber gemeinjurassisch sind: *bu̯ęb*, welches das romanische garcionem ganz verdrängt hat, *kraf* (Kraft), *ei̯erbi̯er* (Eierbeere), *gelrü̯ęb* (Gelbe Rübe), *ri̯emi̯ę* (Riemen, Geissel), *lu̯ędr* (Luder), *obl̥ębãk* (Hobelbank), *obl̥ęšpęn* (Hobelspähne), *rištrog*

---

[1] Urkundl. 1355: claustrum monasterii de Miserach. Trouillat, Mon. IV, 63.

(Rüsttrog), *kunšt* (Ofensitz, schweizerd. *χunšt*), *meizr* (Meise) *geisr* und *geis* (Geisse), *i̯ŭdr* (Jude), *tę̆tš* (Tasche), *krăt* (Korb, schweizerd. *χrattę*), *meltr* (Melkkübel, schweizerd. *melχtęrę*), *muętr* (Mutter), *ti̯üęffę* (Küfer), *gmięz* (Gemüse), *šęmęlę* (Schemel), *gas* (Gasse), *gãg* (Gang), *bǭg* (Futterbogen), *kakęlũ* (Kachel), *gatr* (Gatter), *kruęg* (Krug), *kats* (Katze), *brãtvĩ* (Branntwein), *luštig* (lustig), *kromę̄* (einkaufen, schweizerd. *χromę*).

Die Häuser gehören fast alle dem jurassischen (kelto-romanischen) Typus an; ein Haus hat Giebelfronte.

Das Dorf wird zum ersten Mal erwähnt als Calmillis in einer Urk. von 1136, Trouillat, Mon. I, 263; später finden wir Charmayles 1173, Tr. I, 353; Chalmis 1236, Tr. I, 543.

Miécourt hat 82 romanische und 20 deutsche Haushaltungen; die letztern stammen vorwiegend aus dem Berner Oberlande, das nahe Elsass hat an der Einwanderung gar keinen Anteil. Dem Einfluss des deutschen Elementes dürfte es zuzuschreiben sein, dass das Patois hier etwas mehr Boden verloren hat, als in Charmoille. Die ersten deutschen Haushaltungen siedelten sich um die Mitte der sechziger Jahre im Dorfe an, um welche Zeit eine Anzahl einheimischer Familien — in den Nachbardörfern sagt man infolge nachlässiger Wirtschaft — verarmten und ihre Güter verkaufen oder verpachten mussten.

Der bestimmte männliche Artikel ist im Patois von Miécourt *lǫ*, in den umliegenden Gemeinden *lǫ̈*; sonst bestehen zwischen den Ortschaften der untern Ajoie keine auffallenden mundartlichen Unterschiede.

Der Name des Ortes ist zuerst belegt in der Form Miecurt in einer Urk. von 1136, Tr. I, 264; dann erscheinen Myechort 1175, Tr. I, 357 und Meticuria 1229, Tr. I, 515. Der deutsche Name Miesdorf findet sich zuerst in einer lat. Urk. von 1310, Tr. III, 166.

Frégiécourt,

d. Fridlinsdorf, und Pleujouse, d. Blitzhausen, stimmen in ihren Sprachverhältnissen wesentlich mit Charmoille überein, wo sie kirchgenössig sind. Im ersten Dorfe wohnt eine deutsche Pächterfamilie, das letztere ist vollständig romanisch.

Urk. Belege: Frigiscurth 1136, Tr. I, 233; später finden wir Frigencort, Fridlinsdorf, Phrisiscurt, Friederichesdorff.

Pleujouse erscheint als Pluiusa 1105, Tr. I, 226; spätere Formen sind Pluviouse und Plujusen. In einer Anzahl Urkunden führen Schloss und Dorf den Namen Nuwenburc, so 1141, Tr. I, 284. Den heute gebräuchlichen deutschen Namen Blitzhausen finde ich zuerst als Blutzhusen in einer Urk. v. 1340, Tr. III, 520.

Asuel.

Der deutsche Name ist Hasenburg. Es gibt hier zwei d. Haushaltungen; die eine, eine Korbflechterfamilie, ist vor einem Jahre eingewandert, die andere ist die eines Elsässers, der seit dreissig Jahren die Hauptherberge des Dorfes inne hat. In dieser Familie wird nur französisch gesprochen, das Deutsche ist den Kindern gänzlich fremd. Abgesehen von diesen beiden Haushaltungen ist das Dorf vollständig patois. Auch der Lehrer spricht im Wirtshaus mit den jungen Leuten patois.

Von 71 Häusern sind 11 noch ganz oder teilweise mit Schindeln gedeckt. Bei einzelnen Gebäuden findet die Ersetzung der Schindeln durch Ziegel eben statt, ein Prozess, den ich überall im Berner Jura zu beobachten Gelegenheit hatte und der das Verschwinden der alten Holzbedachungen in dieser Gegend für eine nahe Zukunft in Aussicht stellt. Die Umwandlung ist wesentlich beschleunigt, seitdem alle Gebäude um das Kamin herum nach jeder Seite 2,4 m. Ziegel-, Schiefer- oder Blechbedachung haben müssen. (Verordnung des Regierungsrates des Kantons Bern, April 1882).

Der Name findet sich zuerst, und zwar in seiner heutigen Form, in der wiederholt citierten Urkunde von 1136, Tr. I, 233. Spätere Versionen sind Hasuel, Esuel, Essuel. Die deutsche Bezeichnung ist Hasenburg, nach dem Schlosse der Barone von Asuel, vgl. Tr. I, 295.[1]

---

[1] Hasenburg hiess auch die Stammburg des Grafen von Fenis (Vinelz) am Bielersee; eine dritte Hasenburg, bei Willisau, wurde 1386 von den Eidgenossen zerstört.

BEZIRKE DELÉMONT, LAUFEN UND MOUTIER.

Die Gemeinden Bourrignon (*Burn̰ŭ*), d. Bürkis, Pleigne (*Pi̯ẽn*), d. Pleen, Movelier (*Mọvlīẹ*), d. Moderschwil und Mettemberg gehören politisch und sprachlich zum Bezirk Delémont, von dem sie jedoch durch einen ansehnlichen Höhenzug geographisch geschieden sind. Die hier gesprochenen Patois stimmen im Wesentlichen überein mit denen des Delsberger Tales, mit den Patois de la Vallée, wie man im Jura kurzweg zu sagen pflegt. (Die Einsenkungen der Sorne und Scheulte, welche bei Delémont sich öffnen, bilden für den Nordjurassier la Vallée *κατ' ἐξοχήν*.)

Bourrignon

ist ein Pfarrdorf mit 58 Haushaltungen, wovon 2 deutsch. Die Kirchhofaufschriften sind alle französisch, aber fast die Hälfte derselben bietet deutsche Namen; es finden sich besonders viele Koller und Nussbaumer. Abgesehen von der Lehrerfamilie wird in allen Haushaltungen patois gesprochen.

Von 15 zur Gemeinde gehörigen Höfen sind 11 patois, 2 deutsch und 1 französisch.

Einzelne Flurnamen sind deutsch, so Stockwey (Stockweide) und la Grab, welche im letzten Jahrhundert noch Höfe bezeichneten, die heute zerstört sind; ein Wald im Norden von Moulin heisst Ziegelkopf, ein anderer Forêt d'Haeglin.

Die Häuser sind, wie in Pleigne, Movelier, Mettemberg, und in den höher gelegenen Ortschaften überhaupt, meist niedrig und vielfach noch mit Schindeln bedeckt.

Urk. Belege: Borognuns 1136, Tr. I, 233; Burengis 1224, Tr. I, 495; Burgis 1295, Tr. I, 553; Bvrius, in einer d. Urk. von 1326, Tr. III, 367; Bouroignon, in einer französischen von 1373, Tr. IV, 385.

Movelier

deutsch Moderschwil, besteht aus 78 patois und 2 deutsch redenden Haushaltungen. Infolge des ausgedehnten Ver-

kehrs mit den benachbarten deutschen Gemeinden können fast alle Leute deutsch. Aus den Grabinschriften geht hervor, dass sich oft Mädchen aus deutschen Gemeinden hier einheiraten.

Der Grundplan der Gemeinde bietet folgende deutsche Flurnamen: Clos de la Buel, sur le Buchele (spr. *büχ̣el̥ę*), sur la Hasenschel, la Meulenmatt, la Grube (spr. *grüę̣b*), la fin de Sonstein (spr. *sunštę̣̄ę̣n*).

Auf dem Hofe Bavelier wird deutsch gesprochen, in Resel-dessus spricht der Pächter französich.

Mettemberg (*Metãbę̄*)

ist vollständig patois. Es gibt keine deutsche Familie hier. Das Dorf ist in Movelier schul- und kirchgenössig. Eine Anzahl Häuser sind mit Schindeln gedeckt und mit Steinen belastet.

Der Name tritt urk. auf als Mettembere 1170, Tr. I, 351.

Pleigne

ist ein abgelegenes Pfarrdorf mit 88 patois und 2 deutsch sprechenden Haushaltungen. Ältere Leute verstehen das Französische mit Mühe und sprechen es sozusagen gar nicht. Der Maire beklagt sich darüber, dass die Propaganda, welche der Lehrer unter der Jugend für die Litteratursprache macht, von so geringem Erfolge gekrönt sei: „Le régent dit aux enfants de parler français entre eux, mais ces b . . . . . se remettent à parler patois dès qu'ils sont sortis de la classe!“ Das Patois von Pleigne und Movelier gilt in den umliegerden Ortschaften wegen der schleppenden Aussprache als hässlich.

Etwa 1/3 der Häuser sind noch mit Schindeln gedeckt.

Auch hier finde ich einige deutsche Flurnamen: Stierwey (Stierweide), Fuksmetle (Fuchsmättlein), Silberlok (Silberloch), Trokmat.

Auf den Gehöften Forme, Pleenhof-dessus, Pleenhof-dessous, Steinboden und Bavelier la Ferme sind deutsche Wiedertäufer; deutsch sind auch Moulin-Neuf, Interschloss, Löwenburg und Bavelier-Moulin. La Scierie ist nicht bewohnt.

Der Name kommt urkundlich vor als Plenna 1179, Tr. I, 375; grangia de Plaigne 1187, Alsatia dipl. I, 286; Plennen 1295, Tr. II, 583; Blenden um 1400, Tr. V, 165.

Roggenburg.

Roggenburg und Ederschwiler sind die beiden einzigen deutschen Gemeinden des Bezirks Delémont. In Roggenburg sind 52 Haushaltungen; in einer davon wird patois gesprochen. Die Gehöfte Unter-Ritzengrund, Vordere Welschmatt, Hasenboden (2 Haush.), Schützenhof (4 Haush.), Baumgarten und Neuhaus sind deutsch; im Höfli ist eine deutsch und eine französisch redende Familie. Die Flurnamen sind alle deutsch.

Der Dialekt von Roggenburg und Ederschwiler stimmt im Vokalismus vielfach mit dem des benachbarten Elsasses überein; so sagt man hier z. B. *frǫ̈i, bǫ̈im, lǫ̈ib, hüss, χrüt* für Frau, Baum, Laub, Haus, Kraut.

An Stelle des spezifisch jurassischen (kelto-romanischen) Hauses mit den hinter die Wohnungsfronte zurücktretenden Wirtschaftsgebäuden wiegt hier das sog. dreisässige Haus vor, das die ganze deutsche Nordwestschweiz beherrscht. Das romanische devant d'huis findet sich nur bei 5 Häusern von 43.

Bei Trouillat finden sich folgende Versionen des Namens: allodium apud Rocgenberc 1207: II, 35; ecclesia parriochalis Rokinberk 1264: II, 137.

Ederschwiler,

zur Pfarrei Roggenburg gehörend, ist vollständig deutsch. 2 Häuser von 35 haben devant d'huis; vor 30 Jahren ist hier das letzte Küchengewölbe durch Rauchfang und Kamin ersetzt worden.

Der Name lautet urk. Edirswillare 1152, Soloth. Wochenbl. 1824, S. 263; Ernswiler 1323, Tr. III, 328.

Es folgen nun die zum solothurnischen Bezirk Laufen gehörenden Gemeinden Kleinlützel (Petite Lucelle), Lies-

berg (Irthiémont), Laufen (Lauffon), Bärschwil (Bermevelier), Grindel (Grandelle), Erschwil (Erginvelier) und Beinwil. Dieselben sind alle vollständig deutsch, auch Laufen, wo im Jahre 1870 noch 9 welsche Familien ansässig waren.

Der Dialekt von Kleinlützel lehnt sich an den des Elsasses an. Derjenige von Liesberg hat wegen seines schleppenden Charakters und seiner vielen offenen *e* im ganzen Laufentale den Ruf der Wunderlichkeit. Man charakterisierte mir denselben an mehreren Orten mit dem Sprüchlein:

Hiəəęrs hę̄rę hūs iš ę šę̄nę brunnę mit mešsigę rę̄rę,
Wemmę dra driəkt χǫmę gar nimmę hę̄rę.

Bärschwil, Grindel und Erschwil haben mit den nur etwa 5 km entfernten welschen Gemeinden des Val Terby so zu sagen gar keinen Verkehr. DerHöhenzug, welcher hier die Sprachgrenze bildet, fällt zu beiden Seiten steil ab und kann nur auf Fusswegen überschritten werden, die im Winter fast ungangbar sind.

Beinwil besteht aus 56 zerstreuten Höfen, in deren Centrum die ehemalige Benediktinerabtei und das Schulhaus sich befinden.

Nur ganz vereinzelt finden sich Gebäude mit dem romanischen Flur (devant d'huis): in Grindel 3, in Bärschwil 1. In Grindel zeigt man mir in einem alten Hause eine zwischen Stube und Keller (Hinterstube) gelegene fenster- und kaminlose Küche mit solidem tunnelartigem Gewölbe aus Sandstein; die Leute heissen sie die Heidenküche.

In den mittelalterlichen Urkunden sind die Namen dieser Dörfer folgendermassen belegt: Minor Lvcela 1207, Tr. II, 35; Monasterium Minoris Luzile [1], 1264, Tr. II, 138; Lützel 1394, Tr. IV, 572. — Liebinberg 1241, Tr. II, 56; Liesperc um 1350 Tr. III, 635. — Loufen 1141, Tr. I, 282; curtis de Leufen 1146, Tr. I, 295; Loufenouue 1296, Tr.

---

[1] In Kleinlützel war früher ein cisterciensisches Frauenkloster,

I, 642; Louffon in einer frz. Urk. von 1356, Tr. IV, 103. — Capella in villa Grindiln 1143, Soloth. Wochenbl. 1824, S. 268; der zehende ze Grendel 1325, Tr. III, 348. — Berniswiler 1275, Soloth. Wochenbl. 1826, S. 247. — Heriswil 1147, Tr. I, 307; Erckswiler 1325, Tr. IV. 218. — Beinwiler 1146, Tr. I, 294; Beinwillare um 1174, Tr. I, 355.

Soyhière (*Soi̯ī̯er*)

deutsch Saugern, hat 54 romanische und 38 deutsche Haushaltungen. Die Eröffnung der Eisenbahn Basel-Delémont i. J. 1875 hat dem deutschen Elemente eine beträchtliche Verstärkung zugeführt, da die Bahnangestellten hier, wie im ganzen Jura, fast ausschliesslich deutsch sind. In der Primarschule sind von 73 Schülern 32 von Haus aus deutsch. Die Unterrichtssprache ist französisch, doch wirkt an den untern Klassen eine Lehrerin aus einer benachbarten deutschen Gemeinde, sodass die Schule hier unter der Sprachmischung verhältnismässig wenig zu leiden hat, weniger als in einer Anzahl anderer jurassischer Gemeinden, wo die Lehrer, bei analoger Mischung der Schülerschaft, des Deutschen gar nicht oder doch nur in sehr unzulänglicher Weise mächtig sind. In den meisten Familien wird mit den Kindern patois gesprochen. In den Wirtshäusern hörte ich nur patois und deutsch; doch können auch alte Leute sich zur Not auf französisch verständlich machen.

In der Kirche findet sich die Grabschrift eines im J. 1824 verstorbenen Pfarrers in französischer und deutscher Sprache. Die Kirchhofinschriften sind französisch bis auf 5; die am meisten wiederkehrenden Namen sind Mertenat, Fleury und Wannier.

Das Patois von Soyhière ist, wenn man das von Romont, Bez. Courtelary, bei Seite setzt, wohl von allen jurassischen Mundarten diejenige, deren Wortschatz am stärksten von deutschen Elementen durchsetzt ist. Ich notiere beispielshalber: *epẽbet* (Spannbett), ein Wort, das jedenfalls schon früh herübergenommen worden ist, *tŭl* (Dohle), *krĭdẹ* (Kreide), *legīz* (Legeisen, Achseisen am Pflug), *brăk* (Hanfbreche), *šūr* (Scheune), *štẹin* (Schnellkügelchen),

grăt (Krätze), *šrę̄g* (schräg), *tsu̯ik* (schweizerd. Zwick: Peitschenschmitze) *frięmę* (Pfriem).

Der zu Soyhière gehörige Weiler Ober-Rieden (Riedes-dessus) besteht aus 14 deutschen Haushaltungen. Auf den Höfen La Combe und Riselle (Riesel) sind deutsche Pächter; der auf der fünfundzwanzigblättrigen Dufourkarte noch verzeichnete Hof les Orties ist zerstört.

Der Name des Ortes lautet urkundlich Sougere 1102, Tr. II, 11; Sohires 1136, Tr. I, 266; Sujeres um 1170, Tr. I, 35; Sogeron 1207, Tr. II, 36; castrum Zouger 1274, Tr. II, 253; la fortresse et fort menson de Soieres 1388, Tr. IV, 514.

Delémont (*Dęlęmû*)

das deutsche Delsberg, einst abwechselnd mit Porrentruy eine Residenz der Fürstbischöfe von Basel, ist ein freundliches, geistig wie ökonomisch regsames Städtchen von 3466 Einwohnern. Es ist das geistige, wenn nicht officielle Centrum der Société d'Emulation jurassienne, in deren periodisch erscheinenden „Actes“ jurassische Geschichte eifrig gepflegt und das heutige Leben und Trachten im Jura wissenschaftlich und belletristisch dargestellt wird. Die Einwanderung aus der deutschen Schweiz ist besonders seit der Eröffnung der Eisenbahn im J. 1875 eine ungemein starke. Vor zwanzig Jahren zählte man 320 welsche und 150 deutsche, am 31. Dezember 1888: 442 welsche und 293 deutsche Haushaltungen. Das Bahnhofquartier ist fast durchaus deutsch. Im besuchtesten Café der Stadt liegen sechs deutsche und zwei französische Zeitungen auf. Auf dem Kirchhofe finde ich eine grosse Anzahl Gräber mit deutschen Inschriften, aber alle aus der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts. Interessant ist das Doppelgrab eines Ehepaares Stöcklin: auf dem Grabe der i. J. 1873 verstorbenen Frau ist die Inschrift französisch, auf dem des Mannes, der 1882 beigesetzt wurde, deutsch.

Die deutsche Schule, die von 1869—1887 hier bestand, teilte das Schicksal der Mehrzahl ihrer Schwestergründungen im Jura: sie scheiterte an der Antipathie der eingebornen

Bevölkerung und mehr noch an der Indifferenz vieler Deutscher, die es vorzogen, ihre Kinder in die besser ausgerüsteten französischen Schulen zu schicken. Als Kompensation für die Aufhebung der deutschen Schule werden seit 1887 in den zwei obersten Klassen der frz. Primarschule wöchentlich zwei Stunden Deutsch gegeben.

Patois wird nur noch in sehr wenigen Familien und nur von alten Leuten gesprochen. Nach Aussage solcher Leute war die Mundart vor fünfzig Jahren noch die ausschliessliche Umgangssprache unter den Bürgern.

In dem Annex Bellerive, sind 7 deutsche und 5 welsche Haushaltungen. Auf den Höfen Kohlholz, Petit Brunchenal, Grand Brunchenal, Vorburg, Chapelle, Haute Borne wird patois, auf le Mexique, les Viviers, la Combatte, Pré Mochel, Courtemlon, la Deute, la Beuchille, Neucul deutsch gesprochen.

Von urk. Belegen verzeichne ich: in figo (vico) Delemonte 728, Schöpflin, Alsatia diplom., I, pg. 9; Telsberg 1131, Tr. I, 261; Narduwinus de Thalisberc 1161, Tr. I, 341; Laimont 1295, Tr. II, 594.

Courroux (*Kurū*),

im Deutschen Lutelsdorf, ist die erste Gemeinde des im Jura Val Terby genannten Tales der Scheulte. Die Talschaft ist katholisch und fast durchaus patois. Die Aussprache der hiesigen Mundarten gilt als rapid und angenehm, im Gegensatz zu der in Pleigne, Movelier und im obern Sornetal (Courfaivre, Bassecourt, Boécourt, Glovelier) sich findenden, die als breit und schwerfällig persifliert wird.

Im Dorfe Courroux sind 168 Haushaltungen, von denen 14 deutsch sind. Es wird hier fast ausschliesslich patois gesprochen; auch die Kinder auf der Strasse sprechen unter sich patois. Die Kirchhofaufschriften sind alle französisch.

Es gibt noch zwei alte kaminlose Häuser, deren Küchen nach oben durch Tuffsteingewölbe (patois: *vǭt*) abgeschlossen sind; der Rauch entweicht durch die Türen und seitliche Lucken.

Von den 9 Gehöften sind 6 deutsch: Violat, Bellevue, Solvat, les Vaivres, Vorder Rohrberg und les Orties; 2 sind patois: les Bassés und en Vadry (das letztere mit 2 Haushaltungen); auf dem Hofe Bellerive lebt eine patois und eine deutsch sprechende Familie.

Der Name ist urk. folgendermassen belegt: Norduwinus de Lutoltesdorf um 1146, Tr. I, 293; Corolt 1148. Tr. I, 309; ecclesia in Luttersdorf 1293, Tr. III, 675; Curol 1317, Tr. III, 258; ze Lutisdorff um 1330, Tr. III, 398.

In dem zur Gemeinde Courroux gehörigen Weiler Courcelon, deutsch Sollendorf, sind 46 patois und 2 deutsch redende Familien.

Der Name heisst bei Trouillat: Curtis de Curzelun 1139: I, 277; Corsolon 1317: III, 258; villa Solendorff um 1320: III, 279; Sollunstorf 1325: III, 348.

Courrendlin (*Korẽdlĩ*)

d. Rennendorf, ist eine katholische Pfarrei, die geographisch dem Delsberger Tale, politisch dem vorwiegend protestantischen Bezirk Moutier zugehört. Im Dorfe selber sind 153 welsche und 43 deutsche Haushaltungen, doch ist die Mehrheit der stimmberechtigten Bürger der ganzen Gemeinde deutsch. In der Schule, in der nur französisch unterrichtet wird, kommen gegenwärtig (Januar 1890) auf 174 Kinder 78, deren Muttersprache deutsch ist. Verschiedene Umstände, besonders wiederholt zu Tage getretene Divergenzen in der Beurteilung munizipaler Angelegenheiten haben es bewirkt, dass die beiden Bevölkerungselemente hier weniger als anderswo einander nahe getreten sind; gewisse welsche Familien sollen sich mit Bewusstsein der Erlernung des Deutschen verschliessen: sicher ist, dass auffallend viele Leute, sowohl Kinder wie Erwachsene, nur einer Sprache mächtig sind. Von jener so zu sagen ausnahmslosen Doppelsprachigkeit der Bewohner, wie ich sie bei analoger Bevölkerungsmischung sonst im Jura zu konstatieren Gelegenheit hatte, kann hier nicht die Rede sein.

Die Mundart führt hier noch ein sehr kräftiges Leben; die meisten Eltern reden patois mit ihren Kindern, die hin-

wiederum unter sich — entgegen den Mahnungen der Schule — vorzugsweise der Mundart sich bedienen.

Die Annexe Martinet, von den Deutschen Oehle genannt, und Moulin des Roches bestehen aus 6 deutschen und 1 patois sprechenden, bezw. aus 6 deutschen Haushaltungen.

Im Annex Choindez, d. Schwende, sind 35 Haushaltungen deutsch, 1 patois; vor 1843 existierte hier eine unbedeutende Hammerschmiede, an deren Stelle sich heute ein grosses Eisenwerk mit Schmelze, Giesserei und Schlackensteinfabrik erhebt, das 350—400 fast ausschliesslich deutsche Arbeiter beschäftigt.

In dem von der Giessereigesellschaft errichteten ansehnlichen Schulhause wurde i. J. 1884 eine französische Primarschule eröffnet, deren Hauptarbeit naturgemäss darin bestand, die gänzlich deutsche Schülerschaft mit der fremden Unterrichtssprache einigermassen vertraut zu machen. Da sich herausstellte, dass die Kinder in der Schule angesichts der im Ubrigen vollständig deutschen Umgebung doch nicht recht französisch lernten, wurden bald Stimmen laut, welche die Umwandlung der französischen Schule in eine deutsche verlangten. Dieses Begehren rief eine lange Polemik hervor und stiess von Anfang an auf eine entschiedene Opposition von Seiten der welschen Gemeindeangehörigen (besonders in Courrendlin). Eine erste Gemeindeabstimmung fiel zu Gunsten der Germanisierung der Schule aus, wurde aber wegen eines Formfehlers vom Bezirksstatthalter kassiert; eine zweite, am 23. September 1888, bei der die welschen Stimmberechtigten sich enthielten, ergab 220 Stimmen in demselben Sinne und brachte den Schulstreit, der auch in weitern Kreisen ein gewisses Aufsehen erregt hatte, zum Abschluss. Die deutsche Schule in Choindez besteht gegenwärtig aus 90 Schülern.

Courrendlin ist urkundlich erwähnt als Rendelana Cortis 886, Tr. I, 113; Curtis de Currandelinim 1179, Tr. I, 371; Rellendorf um 1184, Tr. I, 392 und 1306, Tr. III, 98; Villa Rennendorff um 1320, Tr. III, 279.

Rebeuvelier (*Rębęvęlīę*),

d. Rippertswil, zählt 7 welsche und 3 deutsche Haushaltungen. Auf dem Kirchhofe sind nur französische Inschriften. In sämtlichen welschen Familien wird mit den Kindern patois gesprochen.

Auf den Höfen Mon Désir, la Sarrasine, la Grangeatte (deutsch Schläffeliberg), Ferme d'Hans Adam, Dos les Barres (vulgo Latuf), les Belles Sournées, Combe Choppin und Haut de Raimeux wird deutsch, auf Ferme de Raimeux und le Moulin patois gesprochen.

Urkundl. Belege: Curtis de Rebvouilier 1148, Tr. I, 309; Robunviler 1179, Tr. I, 373; Rubuvillier 1303, Tr. III, 132; Riepoltzwilr 1325, Tr. III, 348.

Vicques (*Vit'*)

lautet zu deutsch Wix. Von 46 Familien sind 3 deutsch. Der Lehrer wirkt nach Kräften dahin, dass die Eltern mit den Kindern französisch reden, was denn auch in einigen wenigen Familien geschieht. Dem vierzehnjährigen Töchterchen des Maire ist das Patois geläufiger als das Französische. Auf dem Kirchhofe finde ich nur französische Inschriften.

In dem Weiler Recolaine wird in 44 Haushaltungen patois, in 3 deutsch gesprochen. Der Hof en Val ist patois, auf la Filature sind zwei deutsche Haushaltungen.

Im Mittelalter erscheint das Dorf als Vicus 866, Tr. I, 113; Curtis de Vich 1148, Tr. I, 309; Rippertszweyler 1498, Tr. V, 665.

Courchapoix (*Kortšępų̆ę̄*)

d. Gebsdorf, ist vollständig patois. Auch mit den Kindern wird in allen Familien patois gesprochen. Ältere Leute reden ein sehr gebrochenes Französisch. Die Grabinschriften sind alle französisch, doch finden sich viele deutsche Namen.

Der Hof Rive de Chaux ist ebenfalls patois.

Corban (*Korbũ*)

Der deutsche Name ist Battendorf. Von 72 Haushaltungen sind 2 deutsch. Auf dem Kirchhofe finde ich 3 deutsche

Grabschriften. Nur in 3 Familien spricht man französisch mit den Kindern. Die 2 einzigen Häuser, die noch mit Schindeln bedeckt sind, haben keine Kamine.

Auf den Höfen la Maicheratte, la Prospère, la Providence und la Grille wird deutsch, auf Chenal patois gesprochen. Der Hof Plainfayen ist gegenwärtig unbewohnt.

Urkundl. Belege: Henricus de Batthendorf 1184, Tr. I, 393; decima Corbann 1308, Tr. III, 132; apud Corbaon 1317, Tr. 3, 259; finaige de Corbahon 1435, Tr. V. 323.

Montsevelier (*Mũsẹvẹlīẹ*),

d. Mutzwiler, liegt in einer hochgelegenen Talmulde, und hat weder mit den benachbarten romanischen, noch mit den deutschen Gemeinden jenseits der Berge einen bedeutenden Verkehr. Der Ort ist patois, deutsche Haushaltungen finden sich keine. Das Archiv der Gemeinde ist i. J. 1832 durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Für zeitweilige deutsche Sesshaftigkeit sprechen eine Anzahl deutscher Flurnamen: eine Matte rechts am Wege nach Corban heisst la Gass, eine andere ebendaselbst Emmengarten, eine dritte, zur rechten des Weges, bezeichnet das Patois als Ugtal; eine Waldwiese im Osten des Hofes Greierli heisst Gärsterli, eine andere Sur le Biel (patois *šü lẹ bīẹ*).

Die Höfe le Champre, Essert, Jendlin, Greierli, les Vies Forches sind deutsch, les Cerneux ist patois.

Von urkundl. Lesungen notiere ich: predium apud Muziuilier 1136, Tr. I, 266; curia de Muzwillare 1139, Schöpflin, Als. dipl. I, pag. 221; Uol. miles de Mucewilre 1259, Font. rer. Bern. II, 488; Henricus de Muzeivilier 1278, Tr. III, 241; Detzschi von Mutzewilr 1358, Tr. IV, 122.

Weder bei Trouillat, noch in Schöpflins Werken, noch in den Font. rer. Bern. findet sich ein Beleg für die französ. Form Montsevelier.

Mervelier (*Mẹrvẹlīẹ*),

das deutsche Morschwiler, gehört zum Bezirk Moutier; es besteht aus 86 patois sprechenden und 3 deutschen Haushaltungen. Infolge der engen Beziehungen mit der benach-

barten deutschen Gemeinde Schelten, die hier kirchgenössig ist, können die meisten Leute mehr oder weniger deutsch. Der Pfarrer liest am Sonntag das Evangelium deutsch und französisch und predigt jeden Monat einmal in deutscher Sprache; an den kirchlichen Fesstagen hält er eine französische und eine deutsche Predigt. Auf dem Kirchhofe finde ich 15 deutsche Inschriften, die älteste aus d. J. 1805.

Auf den 6 zu dieser Gemeinde gehörigen Höfen (Clos Gorgé, St. Jean, la Neuve Vie, sous le Chételat, Gerneux sur l'eau und la Louvière) wird deutsch gesprochen. Ein Gehölz bei Louvière heisst Wasserfall.

In den Urkunden finde ich: Bucco de Morswilre um 1184, Tr. I, 392; Meruelier, 435, Tr. V, 327.

In der Schelten (frz. *la Scheulte*).

Die ganze Gemeinde besteht aus zerstreuten Häusern und Höfen, zusammen aus 16 Haushaltungen; auf dem Hofe Obere Mulde ist ein patois redender Pächter, sonst wohnen nur Deutsche hier. Die Leute — meistens Katholiken — gehen nach Mervelier zur Kirche, haben aber eine eigene Schule.

Nach einer Lokaltradition hätten die drei ersten Ansiedler dieser Gegend Latscha geheissen, welcher Name dann auf romanischem Boden zu dem im Jura sehr häufigen Lachat geworden wäre.

Vermes (*Veirm*).

Der deutsche Name Pferdmund lautet mundartlich in den benachbarten deutschen Gemeinden Färdme. Von 73 Haushaltungen sind 5 deutsch. In 3 oder 4 Familien bedienen sich die Eltern im Verkehr mit den Kindern des Französischen, fallen aber — so lasse ich mir erzählen — beim Schelten und im Affekte überhaupt, regelmässig wieder auf das ihnen geläufigere Patois zurück, eine Beobachtung, von der man mir auch anderweitig zu berichten wusste. — Hauptsächlich aus Rücksicht auf den vorwiegend deutschen Annex Willer predigt der Pfarrer zweimal monatlich in deutscher Sprache; das Evangelium und alle pfarramtlichen

Anzeigen werden in beiden Sprachen gelesen. Auf dem Kirchhofe zähle ich 16 deutsche Grabschriften.

Eine grosse Anzahl Gebäude sind noch mit Schindeln bedeckt; Häuser ohne Kamine sind keine vorhanden.

Die Höfe auf der rechten Seite der Gabiare sind alle deutsch, es sind: le Monnat, devant la Melte (deutsch Muolte), Nerly (patois *Nięrlę*), Rière Buchwald, sur Soulce (2 Haush.), Sonnenberg (2 Haush.) und Long Pré. Zur Linken der Gabiare sind deutsch: sous le Bois, les Terras, le Château, Kohlberg und le Lieu; auf Landoye wird patois, auf Berchenaux französisch gesprochen. Auf den Gehöften Ramboden und Thiergarten ist je eine deutsch und eine patois sprechende Familie.

Willer, frz. Envelier (*ãvęlīę*)

ist fast ganz deutsch. Es findet sich hier eine Schule mit 25 deutschen und 8 welschen Schülern. Der Lehrer spricht fast gar kein Deutsch.

In den Akten der Abtei Münster erscheint der Name als Vertima zuerst im Jahre 849 (Tr. I, 108); später haben wir cella Verteme 1270, Schöpflin, Alsatia dipl. I, pag. 43; Vertmunt 1308, Tr. III, 132; Uernmont 1317, Tr. III, 258; ze Vertmon um 1325, Tr. III, 348; Verme 1435, Tr. V, 327.

BEZIRK BALSTHAL.

(Kanton Solothurn.)

Welschenrohr,

frz. Rosière, war im J. 1870 noch vollständig deutsch. Seither hat sich infolge der Gründung einer Uhrenfabrik eine welsche Arbeiterkolonie gebildet, die aber vorwiegend aus flottanten Elementen zusammengesetzt ist. Gegenwärtig (September 1889) wird in 7 Haushaltungen von 138 nur französisch gesprochen; daneben gibt es etwa 20 unverheiratete französische Arbeiter, welche in deutschen Familien untergebracht sind. Auf dem Kirchhofe sind nur deutsche Inschriften.

Etwa 1/4 der Häuser haben Schindelbedachung; die Giebelwände auf der Wetterseite sind ebenfalls mit Schindeln bedeckt. Es gibt einige wenige Giebelfronten.

Gänsbrunnen,

frz. St. Joseph, ist vollständig deutsch; auch im Gasthause können die Leute nicht französisch, während in der 4 km entfernten welschen Ortschaft Crémine jedermann deutsch versteht. Es ist dieses Verhältnis für die deutsch-französische Sprachgrenze im Jura im Allgemeinen charakteristisch: es gibt eben, abgesehen von zwei oder drei Orten, in den deutschen Grenzgemeinden keine nennenswerten französischen Minderheiten, welche den Übergang zu den gewöhnlich stark mit deutschen Elementen durchsetzten welschen Grenzgemeinden vermitteln würden.

Bei einem Hause ist die Wohnung über dem Stalle. Die Herberge hat Giebelfronte. Die Höfe zwischen Gänsbrunnen und Welschenrohr sind mit Schindeln bedeckt.

Etwa zweihundert Schritte unterhalb des Dorfes, am Wege nach Crémine, zeigt man mir ein Bächlein, das aus einer meterhohen Spalte am Fusse des steilen Bergabhanges in die Raus sich ergiesst. Dieses Bächlein habe einmal Gänse aus dem Bielersee hierher geführt und damit dem Dorfe den Namen gegeben; so geht die Dorftradition.

BEZIRK MOUTIR.

(Fortsetzung.)

Corcelles (*Korsęl*)

das östlichste Dorf des romanischen, protestantischen und vorwiegend industriellen Münstertales, besteht aus 35 welschen und 14 deutschen Haushaltungen. Es ist in Grandval kirchgenössig.

Während in den nichtdeutschen Ortschaften der Distrikte Porrentruy und Delémont, die Bezirkshauptorte ausgenommen, das Patois durchaus vorherrscht, ist es in diesem Tale vom Französischen überall in die zweite Stelle gedrängt worden. In Corcelles und in dem benachbarten Cremine ist der Aus-

sterbeprozess, wohl unter dem Einfluss des stark vertretenen deutschen Elementes, besonders weit gediehen. Nur Leute von 60 Jahren und darüber sprechen hier unter sich noch patois. Ein Familienvater sagt mir, er unterhalte sich mit seiner Frau in der Mundart, wenn ihn seine Kinder nicht verstehen sollen. Von einem andern ältern Manne erfahre ich, dass das Patois vor 40 Jahren noch die Sprache der Schuljugend war.

Alle Leute des Dorfes verstehen das Schweizerdeutsche und sprechen es z. T. auch sehr gut.

Hier wie im ganzen Münstertale herrscht der jurassisch-romanische Häusertypus. 9 Küchengewölbe (ohne Kamine) und vier Schindeldächer sind erhalten. 8 Häuser haben Giebelfronten.

Auf den Höfen Petit Pré, Raimeux und la Tus sind deutsche Pächter.

In einer Urkunde von 1225 lautet der Name schon Corcelles, Tr. I, 500; später findet sich sigillum prioris de Corsellis 1269, Tr. I, 194.

Crémine (*Kremine*)

ist ein betriebsames hübsches Dorf, das ebenfalls der Pfarrei Grandval zugehört. Die beiden Sprachen halten sich hier die Wage. Die ganze Gemeinde, d. h. das Dorf und die dazu gehörigen Gehöfte zusammen, zählten bei der Volkszählung i. J. 1888 237 französische, bezw. patois sprechende und 236 deutsch sprechende Personen. Im Dorfe selber sind von 86 Haushaltungen 33 deutsch. Wie man mir aber schon in Gänsbrunnen sagte und hier wiederholt versicherte, ist überhaupt niemand im Orte, der nicht deutsch könnte.

Die deutsche Einwanderung datiert vorzugsweise seit der Gründung einer Weberei in den sechziger Jahren. Seit 1883 besteht eine Uhrenfabrik, die auch eine Anzahl deutsche Arbeiter beschäftigt. Eine Absorption des deutschen Elementes durch das welsche ist hier kaum zu gewärtigen, um so weniger als in den obern Klassen der Primarschule das Deutsche als Unterrichtsfach figuriert. Der Maire erklärt mir, es finde sich unter den eingewanderten Familie keine

einzige, die romanisiert worden sei oder im Begriffe sei, sich zu romanisieren. Auch diejenigen Familien, die seit einem halben Jahrhundert und mehr ansässig sind, haben ihre sprachliche Eigenart bewahrt.

Was das Patois und das Schriftfranzösische anbelangt, so liegen hier die Verhältnisse ähnlich wie in Corcelles: die Mundart ist für die heranwachsende Generation eine fremde Sprache und wird in berechenbarer Zeit ausgestorben sein.

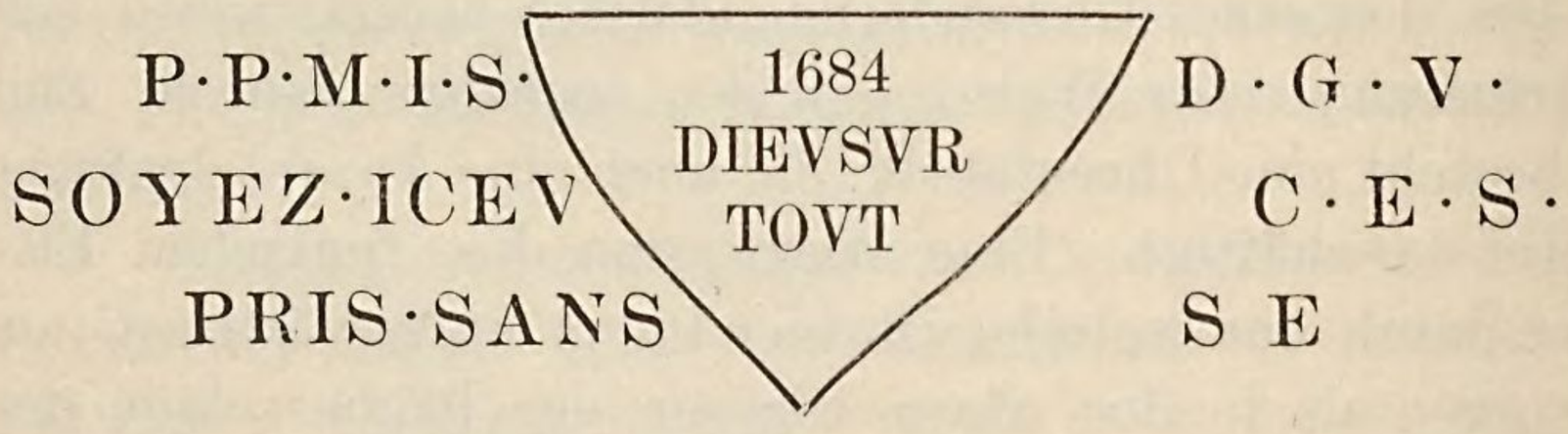
10 Häuser von 56 haben Schindeldächer; es finden sich 11 Küchengewölbe und 2 hohe Tennen (*hāt grẽdž*). In 2 Fällen sind die Wirtschaftsgebäude von der Wohnung getrennt.

Auf den Gehöften ès Gossins (3 Haush.), ès Gobat und ès Vaivres (von den Deutschen Simplenmatt geheissen) wird deutsch gesprochen.

Grandval (*Grẽvā*),

zu deutsch Granfelden, ist ein Pfarrdorf mit fast ausschliesslich Landwirthschaft treibender Bevölkerung. Es hat von allen Gemeinden dieser Talschaft das am meisten romanische Gepräge; auch das Patois ist hier noch lebendiger als in den benachbarten Ortschaften. Auf 54 welsche kommen 10 deutsche Haushaltungen. — Der Pfarrer ist oft im Falle, für deutsche Familien Vermählungen, Taufen oder Beerdigungen vorzunehmen, da der für den ganzen Bezirk bestellte deutsch-protestantische Pfarrer in Moutier zu sehr mit Arbeit überbürdet ist, um allen Anforderungen genügen zu können; er bedient sich dann der deutschen Sprache.

Es gibt noch 11 Küchengewölbe. Auf einem Hause unfern der Kirche finde ich folgende in Stein gehauene Inschrift:



Ich setze PRIE statt PRIS, das offenbar ein Versehn des Steinhauers ist, und lese folgendermassen: „P. P. (Ini-

tialen des Erbauers), Ministre (Pfarrer) de Grandval. Soyez icey (ici) prié sans cesse“. Und im Schilde: „Dieu sur tout“.

Von den Höfen sind deutsch: le Vieil Eschert, le Champ des Coudres, les Fenattes und Dos Belprahon (2 Haush.), französisch: Petit Champ de Combe, la Querre und Champ Charrière.

Eschert (*Ešę̄ę*)

heisst in den deutschen Gemeinden Eschendorf. Dorf und Höfe zusammen zählen gegenwärtig 34 welsche und 29 deutsche Haushaltungen; seit der Volkszählung von 1870 hat die welsche Bevölkerung um 4 Familien ab, die deutsche um 6 Familien zugenommen. In der Schule sind 56 Schüler, von diesen reden 46 von Haus aus deutsch, 10 patois oder französisch. Vom Lehrer, der des Deutschen nur unvollkommen mächtig ist, erfahre ich, dass es schon Jahre gab, in denen nur 3 Kinder welscher Eltern in der Schule waren. Angesichts dieser Umstände ist es erklärlich genug, dass das Deutsche die Sprache der Schuljugend ist, dass auch die welschen Kinder auf dem Spielplatze deutsch reden. Ein Knabe von 12 Jahren, der mir den Weg weist, spricht schweizerdeutsch ohne jeden fremden Accent, obgleich er zu Hause nur patois hört. — Die Leute gehen nach Granval zur Kirche.

Auf den Höfen Cernetours, Neu-Pré (mit einer Anabaptistenfamilie), Vélie, Chaufour (2 Haush.) und sur l'Eau wird deutsch gesprochen.

Der Name erscheint 1179 als Escert, Tr. I, 371.

Belprahon (*Bepravõ*)

Der deutsche Name ist Tiefenbach. Das Dorf besteht aus 19 welschen und 5 deutschen Haushaltungen. Auch hier ist jedermann des Deutschen mehr oder weniger mächtig. Die meisten jungen Leute bringen ein oder zwei Jahre in der deutschen Schweiz zu.

Es sind 6 Küchengewölbe ohne Kamine erhalten.

Auf den Höfen les Gressins und Biorle wird deutsch gesprochen.

Moutier (*Moṭīę*),

Münster, bis zur Reformation der Sitz des berühmten Chorherrenstiftes, dem es seinen Namen und seine Entstehung verdankt, ist ein Marktflecken von 2346 Einwohnern. Auch in dieser Gemeinde ist in den letzten zwei Jahrzehenten ein starker Zuwachs der deutschen Ansiedelung zu konstatieren, der um so auffallender ist, als die welsche Bevölkerung gleichzeitig an Terrain zu verlieren scheint. Während die letztere seit 1870 stationär blieb, hat sich das deutsche Element in demselben Zeitraum verdoppelt. Im J. 1870 gab es hier (die Annexe inbegriffen) 268 romanische und 113 deutsche, am 31. Dezember 1888 266 romanische und 216 deutsche Haushaltungen. Die welsche Bevölkerung widmet sich vorwiegend der Uhrenindustrie, während das Kleingewerbe und der Landbau zum grossen Teil in den Händen der Deutschen liegen. „Unsere Felder würden brach liegen, wenn wir die Deutschen nicht hätten“, sagte mir ein grosser Grundbesitzer des Ortes. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn eine Anzahl Flurnamen deutsche Nebenbezeichnungen erhalten haben; statt les Crêts sagen die deutschen Landwirte Galgenrain, statt Fin de la Perouse: Walkigraben, die Wiese le Seut heissen sie Schibefeld, le Clos Chodat: Sagifeld, sur la forêt: Uf em Bergli, le Pré de Ste Catherine: Schattendörflimatt, les Condamines: De Fuchs.

Nach Aussage glaubwürdiger Gewährsleute sind 3/4 der welschen Einwohner des Deutschen mächtig. Die Mundart wird nur noch von sehr alten Leuten gesprochen; Leute mittlern Alters verstehen sie, ohne sich ihrer zu bedienen, den Kindern ist sie eine fremde Sprache.

Auf dem zu Anfang der vierziger Jahre angelegten Kirchhofe sind 1/3 der Inschriften deutsch; bei einigen, die im Übrigen ganz französisch sind, steht am Kopfe: „Vergiss mein nicht“.

Es besteht hier eine deutsch-protestantische Pfarr-

gemeinde, die i. J. 1831 gegründet wurde, um die umwohnenden Wiedertäufer in den Schooss der protestantischen Kirche zurückzuführen. In der seit 1862 bestehenden katholischen Kirche wird einmal monatlich in deutscher Sprache gepredigt. Die deutsche Schule, die früher hier existierte, wurde i. J. 1872 auf Reklamation der Ortsschulbehörde vom Staate aufgehoben; man sagt mir, dieselbe sei dürftig besucht gewesen. Jedenfalls war sie der einheimischen Bevölkerung nicht sympathisch und fand an den deutschen Eltern keinen genügenden Rückhalt. Ein Ersatz für die beseitigte Schule durch Einführung des Deutschen als Lehrgegenstand an der französischen Primarschule ist hier nicht geboten worden und so ist es natürlich genug, dass die hier aufgewachsenen Kinder deutscher Einwanderer im Allgemeinen mit ihren Eltern zwar deutsch, unter sich aber lieber französisch reden. Die deutsche Kinderlehre wird fast ausschliesslich von Kindern von den Bergen besucht, aus Münster selber gehen in der Regel 2—3 Katechumenen zum deutschen, die übrigen zum französischen Pfarrer.

Im Annex la Verrerie wiegt das deutsche Element vor; es gibt hier eine Glasbläserei, eine Uhrenfabrik und eine Ziegelei. Deutsch sind zwei Höfe auf der Höhe des Graitery; am Fusse des Graitery sind deutsch: les Laives, Boivin (3 Haush.), Cerneux Renard (4 Haush.) und am Wege nach Choindez: la Scierie. In Sur Chaux ist eine französisch redende Familie. Am Abhange des Münsterberges finden sich die Gehöfte Dozerce (nicht Dozerne, wie auf der fünfundzwanzigblättrigen Dufourkarte zu lesen steht), la Petite Fin, wo französisch und les Crêts, wo deutsch gesprochen wird. Auf der Höhe des Münsterberges sind deutsch: Aux Arsattes, le Clos, Pré Vacher, Chez Gros Isaac, les Clos (7 Haush.), Clos Gros Lodets, Clos Lajut (2 Haush.), Neuf Pré; französisch: Pré Ouchin, Pré Peterlé, Clos ès Lodets und La Combe (2 Haush.).

Seit 1884 besteht im Schlueg (in der Nähe des Gehöftes Clos Lajut) eine öffentliche deutsche Schule, die an Stelle der früher auf dem Münsterberg unterhaltenen Privatschule getreten ist. Sie wird von den Höfen der Gemeinden

la Roche, Chatillon, Perrefitte und Soulce beschickt. An ihrem Unterhalt trägt die Gemeinde Moutiers 400 Fr., die Gemeinde Roche 80 Fr. und der Staat 100 Fr. bei; das Übrige wird aus dem Schulgeld bestritten, das 5 Fr. pro Schüler beträgt.

Urkundl. Belege: Monasterium Grandis Vallis 769, Tr. I, 78; Villa Monasteriensis 1148, Tr. I, 308; Monasterium Valdegrani 1356, Tr. IV, 105; ze Münster um 1400, Tr. V, 168; prevost de Moustiet Grandvaulx 1402, Tr. V, 186.

Court (*Cuǫ̈*),

am Eingange des Val de Tavannes, ist ein Pfarrdorf mit 123 welschen und 19 deutschen Haushaltungen. Dazu kommen 24 Höfe in der Vallée de Chaluet, auf dem Graitery, dem Montoz und dem Mont-Girod, wo überall nur deutsch gesprochen wird. Auf dem Mont-Girod (im Nordwesten von Court) ist eine deutsche Anabaptistenkolonie.

Die Wiedertäufer, die z. T. schon im 16. Jahrh. eingewandert sind und die seither den Kern der deutschen Ansiedelung auf den Höfen des Jura bildeten, sind in letzter Zeit an Zahl sehr zurückgegangen. Seitdem sie der Staat zur Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht heranzieht, wandern jährlich viele nach Amerika aus und werden durch andere deutsche Elemente ersetzt.

Ulrich Freudenberger, Pfarrer zu Ligerz und „Inspektor der Münsterthalischen Kirchen“ erwähnt in seiner 1758 erschienenen Beschreibung des Münstertales auch der damals in hiesiger Gegend angesiedelten Deutschen. Er schreibt S. 20: „Derjenige grosse und lange Berg, so das Münsterthal auf der Seite gegen Mittag von der Schweitz scheidet, wird hier der Monto geheissen; und ist, wie die übrigen Berge alle, im Sommer mit sehr vielem Viehe besetzt; auch wohnen auf diesem und den andern Bergen des Münsterthales das ganze Jahr hindurch viele deutsche Leute, unter welchen die meisten der Sekte der Wiedertäufer zugethan sind, und hier in der Stille leben. Der Berg ob Court, gegen Mitternacht zwischen Champot und den Felsen von Court gelegen, und auch von Deutschen bewohnt, wird

Montgirod genennt". Und S. 33: „Eine gute Stunde von Court gegen Morgen sind bey 20 Häuser verstreut in einem engen Thale[1] und den dabei liegenden Anhöhen, welche von Wiedertäufern gebauet und bewohnet sind. Denn in den Dörfern selbst werden sie nicht geduldet".

Die deutschen Ansiedler in der Vallée de Chaluet haben auf dem Gehöfte Wintereck eine eigene deutsche Schule gegründet, die teils durch Privatmittel, teils durch Beiträge aus der Gemeindekasse unterhalten wird.

Die Deutschen im Dorfe selber sind vorzugsweise Uhrmacher und Tagelöhner. Jeden Monat einmal hält der deutsche Pfarrer von Moutier hier Gottesdienst. Auf dem seit 1864 benützten neuen Kirchhofe sind 13 französische und 5 deutsche Grabschriften. Der alte Kirchhof liegt etwa 10 Minuten ausserhalb des Dorfes; es werden dort nur noch die Leute von Sorvilier beigesetzt, das hier kirchgenössig ist.

Die Mundart hat hier weniger Boden verloren, als in den voraufgehenden Gemeinden des Münstertales; auch Leute mittlern Alters reden patois und die Kinder verstehen es, was z. B. in Corcelles, Crémine und Moutier nicht der Fall ist.

Eine grosse Anzahl Häuser ist noch mit Schindeln gedeckt.

In den Urkunden heisst der Ort: Curtis de Cort 1148, Tr. I, 309; (decima de) Cort 1308, Tr. III, 132.

Sorvilier (*Surviiīę*)

heisst in den deutschen Ortschaften Surbeln. Das Dorf gehört zur Pfarrei Court und besteht aus 42 französisch oder patois sprechenden und 19 deutschen Haushaltungen. Auf den 7 dazu gehörigen Höfen wird nur deutsch gesprochen.

Auf dem Montoz von Sorvilier existierte seit 1882 eine deutsche Schule, die von den Kindern der zahlreichen deutschen Pächter der Gegend besucht wurde; im Herbst

---

[1] La Vallée de Chaluet.

1889 ist dieselbe eingegangen, weil die beteiligten Eltern ihren Anteil an der Bestreitung der Lehrerbesoldung nicht mehr bezahlen wollten. Die deutschen Kinder vom Montoz gehen seither in die französischen Gemeindeschulen von Sorvilier und Court.

Tavannes (*Τορρῆ*),

das deutsche Dachsfelden, der gewerbsamste und volksreichste Ort dieser Talschaft, kann eigentlich nicht mehr zum sprachlichen Grenzgebiet gerechnet werden. Ich habe indessen das hiesige Patois zur Vergleichung herangezogen.

Die ansehnliche deutsche Kolonie besteht vorzugsweise aus Uhrenmachern, Pächtern und Landarbeitern. Gegenwärtig sind in der ganzen Gemeinde von 226 Haushaltungen 67 deutsch. Auf dem Kirchhofe zähle ich 14 deutsche Grabschriften.

Urkundl. Belege: capella Theisvenna 866, Tr. I, 113; Tehisvenna 885, Font. rer. Bern. I, 239; ecclesia de Tasveno um 1147, Tr. I, 300; molendinum apud Tasvanne 1259, Font. rer. Bern. II, 481.

BEZIRK COURTELARY.

Péry (*Peri*),

im deutschen Büderich, bietet eine ähnliche sprachliche Mischung wie Soyhière und Crémine. Die Gemeinde zählt, Weiler und Höfe inbegriffen, 84 patois oder französisch und 80 deutsch redende Haushaltungen. Der Maire ist aus dem deutschen Teile des Kantons Bern eingewandert. Der Lehrer sagte mir, dass auch die Kinder welscher Eltern beim Eintritt in die Schule deutsch verstehen und sprechen, während die Deutschen — und die Schule besteht zur Hälfte aus solchen — gewöhnlich gar kein Französisch können. Die auf der untern Stufe wirkende Lehrerin verkehrt mit den letztern in der ersten Zeit fast nur durch Vermittlung welscher Schüler, die beider Sprachen mächtig sind. Von mehr als einer Seite höre ich die Meinung aussprechen,

dass ohne die französische Schule die gänzliche Germanisierung des Dorfes nur eine Frage der Zeit wäre. — Nur ganz alte Leute sprechen noch patois unter sich.

Der Annex Reuchenette (*Rötšẹnät*), wo die Bahnstation sich befindet, besteht aus 18 deutschen und 13 welschen Haushaltungen. Die nahen Kalksteinbrüche beschäftigen ungefähr 50 deutsche Arbeiter. Es existiert hier ein deutscher Männerchor.

Ronchâtel (*Rõtšẹtẹ̄*) ist ein um eine Holzstoff- und eine Cementfabrik gruppierter kleiner Weiler. Auf 17 Haushaltungen kommen 12 deutsche.

Auf den Gehöften Thalvonne, Brotheitere, les Cerisiers, le Chable, Pré Gary, la Tuilerie, la grande Métairie, Pré la Patte, Pré Ménouri, le Chamalle, Loch und Rüti wird deutsch gesprochen. Der Besitzer von la Tuilerie, ein Bürger von Péry Namens Bessire, der die deutsche Schule auf dem Montoz de Sorvilier und nachher die deutsche Kinderlehre in Courtelary besuchte, spricht ausschliesslich deutsch in seiner Familie.

Hier, wie in Vauffelin, Plagne und Orvin geschieht die Einfahrt zum devant d'huis und zur Tenne meist durch einen Rundbogen aus Granit.

Der Ort tritt zuerst auf als villa Bederica 884, Tr. I, 121; später als Bideric 957, Schöpflin, Als. illustr. I, pag. 657; curtis de Peril 1148, Tr. I, 310; Pederich 1287, Tr. II, 449.

Orvin (*Orvẽ*),

das deutsche Ilfingen, in dem hohen Val d'Orvin, ist eine protestantische Pfarrgemeinde von 133 welschen und 33 deutschen Haushaltungen. Auf dem Kirchhof finde ich nur eine deutsche Inschrift; der vorherrschende Name ist Aufranc. — Die hiesige Mundart hat im Val de Tavannes den Ruf der Hässlichkeit und Rohheit; sie führt noch ein ungemein kräftiges Dasein, wie sonst nur in den katholischen Gegenden des Jura. In einer Anzahl Familien wird auch mit den Kindern patois gesprochen und der Maire beklagt sich bitter über die geringen Erfolge, welche die Schule

im Kampfe mit der Volkssprache zu verzeichnen hat. Man citiert mir mehrere Fälle von jungen Leuten, die vom Austritt aus der Schule bis in ihr 25. oder 30. Jahr französisch sprachen, nach ihrer Verheiratung aber wieder patois zu reden anfingen. In dem gesprochenen Französischen finden sich viele mundartliche Wendungen. Eine Anzahl der unter Charmoille und Soyhière verzeichneten Wörter, die aus dem Schweizerdeutschen ins Patois eingedrungen sind, fehlen hier. Unbekannt sind z. B. *šrãk, kunšt, geis, tętš, ribę̄, krĭdę, meizr, rištrog, riębę;* statt *gelrüęb* sagt man hier *riębłę*, statt *riębę : glęiz*, statt *lād : lǭd*.

Auf dem i. J. 1722 errichteten Taufsteine in der Kirche findet sich ein Basrelief, das einen Jäger darstellt, welcher einen auf den Hinterbeinen vor ihm stehenden Bären herauszufordern scheint. Dieses Relief soll folgende Lokalsage illustrieren: In einer noch heute gezeigten Felsspalte der nördlichen Talwand, etwa 20 Minuten vom Dorfe entfernt, hauste einmal ein Bär, welcher den Leuten im Tale grossen Schaden zufügte. Auf einer Wiese an der Berghalde droben begegnete das Untier einmal einem der spärlichen Ansiedler. Dieser war schnell gefasst und stellte den Feind mit den Worten: *Or vẽ*! (patois für französisches *Ours viens*!) Die beiden rangen mit einander und rollten ins Tal hinunter, wo der Bär vermöge seines grösseren Körpergewichtes unten zu liegen kam und erwürgt wurde. Zu Ehren des unerschrockenen Siegers hat der Ort damals den Namen Orvin erhalten.

In den Urkunden tritt die Ortschaft auf als: Capella Ullvinc 866, Tr. I, 113; villa Ulvingen 957, Schöpflin, Als. illustr. I, pg. 657; Ulricus miles de Wlfingen 1223, Tr. I, 492; Uluens 1234, Tr. I, 541; Uolvinguen 1289, Font. rer. Bern. III, 479.

Vauffelin (*Voflãe*),

ein ziemlich abgelegenes protestantisches Pfarrdorf mit ausschliesslich Ackerbau treibender Bevölkerung, hat zwei deutsche Namen: Füglisthal und Wölflingen. Es gibt hier 31 welsche und 3 deutsche Haushaltungen. Leute

mittleren Alters bedienen sich des Patois, dagegen wird in allen Familien mit den Kindern französisch gesprochen.

Urkundl. haben wir: Walfelin 1228, Font. rer. Bern. II, 89; Vallis Volucrum um 1311, Tr. III, 168; Johannes de Fuglistal 1349, Tr. III, 864.

Wölflingen ist jedenfalls die älteste Form des Namens, aus welcher dann durch Romanisierung Vauffelin hervorging, während Füglisthal lediglich die deutsche Übersetzung der später von Klerikern aufgebrachten Bezeichnung Vallis Volucrum zu sein scheint.

Der Annex Frinvilier (*Frẽviy̰ɛ̰*), deutsch Fridlinsschwanden, liegt im Tale der Suze, das hier, zwischen Reuchenette und Bözingen, an wilder Schönheit im Jura Seinesgleichen sucht. Der Ort besteht aus 14 deutschen und 6 welschen Haushaltungen. Bis 1863 existierte hier eine deutsche Privatschule, die dann durch eine Staatsschule mit französischer Unterrichtssprache ersetzt wurde. Die Deutschen sind vorwiegend Arbeiter, die in der Holzstofffabrik zu Rondchâtel beschäftigt sind; eine solche Holzstofffabrik ist gegenwärtig auch hier im Baue begriffen.

Die ganz nahe liegende Säge, mit 4 deutschen Haushaltungen, gehört schon dem Bezirk Biel zu; sie heisst bei den Welschen la Foule, weil früher dort eine Walke existierte. Die romantische Schlucht des Taubenloches liegt etwa 10 Minuten ausserhalb des Weilers.

Eine Urkunde von 1393 bietet: Molendinum de Frunwelier, Tr. IV, 569.

Plagne (*Pl̰ãe*),

deutsch Pleen gehört zur Pfarrei Vauffelin; es ist vollständig patois. Zwei grosse Feuersbrünste haben in den Jahren 1851 und 1862 den oberen Teil des Dorfes zerstört; die seither erbauten Häuser haben meistens hohe Tennen. Im Unterdorfe sind noch eine Anzahl Schindeldächer. In einer lat. Urk. v. 1311 heisst das Dorf Blenn, Tr. III, 168.

Romont (*Romõu*).

Der deutsche Name ist Rothmund. In Vauffelin sagte man mir, der Ort sei vorwiegend deutsch und auch hier

gehen die Aussagen übereinstimmend dahin, es werde mehr deutsch als patois oder französisch gesprochen, obschon im Dorfe selber von 29 Haushaltungen nur 10 deutsch sind. Es hängt das z. T. mit dem Umstande zusammen, dass die deutschen Familien im Allgemeinen zahlreicher sind als die welschen, hauptsächlich aber damit, dass die Ortschaft bis z. J. 1841 politisch und kirchlich zur Pfarrei Pieterlen im deutsch-bernischen Bezirk Büren gehörte und auch heute noch mit den deutschen Gemeinden Lengnan, Grenchen und Solothurn, wo sie ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Markte bringt, in viel regerem Verkehr steht als mit Vauffelin und den Gemeinden des Suzetales. Es soll niemand im Dorfe sein, der nicht der beiden Sprachen mächtig wäre. In der Schule sind 10 welsche und 9 deutsche Kinder. Die Leute gehen jetzt nach Vauffelin zur Kirche.

Französisch wird nur von jungen Leuten gesprochen. Zwischen dem Patois von Romont und demjenigen von Vauffelin bestehen besonders im Vokalismus auffallende Unterschiede. Das erstere ist, wie vielleicht kein anderes, mit deutschen Elementen gesättigt. Fast alle Früchte- und Gemüsenamen sind deutsch; ich notiere: *kanbēr* (Kannenbirne), *krou̯χbēr* (Krauchbirne), *tsukrbēr* (Zuckerbirne), *klę̄b* (ebenfalls eine Birnenart), *mẽgö̤u̯* (Mangold). Die Bürgergaben heissen hier *gǭb*. Daneben gibt es eine Anzahl Verba, die z. T. als solche aus dem Schweizerdeutschen herübergenommen, z. T. aber erst von deutschen Adjektiven gebildet wurden: *gu̯ętę̄* (sich bessern): *sǫli a gu̯ętę̄* (das hat sich gebessert), *grǭtę̄* (geraten): *la mešõu a grǭtę̄* (die Ernte ist geraten), *ahẽkę̄* (anhängen): *a fǭ ahẽkę̄ sę̤tü tšēr* (man muss diesen Wagen anhängen), *atse̤i̯gę̄* (anzeigen, denuntiare), *feštigę̄* (befestigen), *ašmi̯ęrę̄* (anschmieren, decipere), *brö̤u̯χę̄* (räuchern), *ãkę̄* (Butter machen), *aštellę̄* (anstellen), *frę̤sę̄* (fressen), *farę̄* (fahren, im Sinne von pflügen), *frę̤flę̄* (Holzfrevel begehn), *fürę̄* (Feuer anmachen), *fṳ̈ęrę̄* (führen), *fersorgę̄* (versorgen), *grö̤blę̄* (grübeln: fodere), *gumpę̄* (springen), *hǫ̤dlę̄* (hudeln, ein liederliches Leben führen), *hu̯ęrę̄* (huren), *husi̯ęrę̄* (hausieren), *grazę̄* (grasen, im Sinne von mähen), *lö̤tę̄* (löten), *klopfę̄* (klopfen), *hlepfę̄* (knallen), *mö̤gę̄* (mögen, im Sinne von

bewältigen), *pętlę̄* (betteln), *mulę̄* (schimpfen), *miśtę̄* (den Stall ausmisten), *plaudrę̄* (plaudern), *rõplę̄* (poltern), *regiṛę̄* (regieren), *stopfę̄* (stopfen), *stöpfę̄* (stupfen), *stürę̄* (steuern), *šprötsę̄* (spritzen), *šmarotsę̄* (schmarotzen), *štörmę̄* (die Sturmglocke läuten), *štröi̯ę̄* (dem Vieh streuen), *šlüfę̄* (entschlüpfen), *štampfę̄* (stampfen), *šmiṛę̄* (schmieren, im Sinne von bestechen), *šnupę̄* (schnaufen), *tsöglę̄* (ausziehen, emigrare). Von nominibus notiere ich: *basgīg* (Bassgeige), *brã* (Brand), *brunšmekṛ* (Brunnenschmecker: Brunneninspektor), *fürǭb* (Feuerabend), *gaštštūb* (Gaststube), *geis* (Geiss: Sterz am Pflug), *kruęg* (Krug), *leitzeul* (Leitseil), *mūzṛ* (Scharrmausser), *šīb* (Scheibe), *šrībṛ* (Schreiber), *šurts* (Schürze), *trẽigelt* (Trinkgeld), *štrǭsṛ* (Strassenbauer), *buχštösig* (bauchstössig, anhelans).

Interessant sind die Hybrida *ferkõtę̄* (sich verrechnen) und *deštopfę̄* (die Verstopfung beseitigen).

In einer Urk. von 1311 lautet der Name Redemont, Tr. III, 168; später haben wir Cuntzi von Rodemunt 1358, Tr. IV, 119; Nicolai de Rodmunt 1359, Tr. IV, 140.

BEZIRK GRENCHEN.

(Kt. Solothurn).

Grenchen,

frz. Granges, ist ein betriebsamer Flecken am Fusse des Jura mit 4514 Einwohnern. Die Pfarrkirche, zu Anfang des 12. Jahrh. erbaut, ist eine der schönsten Landkirchen der Schweiz. — In den vierziger Jahren fand die Uhrenindustrie hier Eingang, die in der Folge eine beträchtliche Anzahl welscher Arbeiter aus dem Neuenburger und Berner Jura ins Land lockte. Die welsche Kolonie besteht aus 47 Familien.

Der Name des Dorfes zeugt für römische Gründung; er geht, wie die Namen Gränchen (Kt. Aargau), Granges (Kt. Waadt), Greng (Kt. Freiburg), Grengiols und Grächen (Kt. Wallis) auf lat. granea zurück. Urkundlich erscheint er als Grangia 1105, Tr. I, 221: Granechun um 1131, Fontes rer. Bern. I, 403; Granges 1136, Tr. I, 264; allodium juxta Granges in loco qui dicitur Lewenriel, Matile, Mon. de l'Histoire de Neuchâtel I, 31.

BEZIRK BÜREN.

(Kt. Bern).

Lengnau,

frz. Longeau, mit 230 Haushaltungen, und das benachbarte Pieterlen (frz. Perles), mit 190 Haushaltungen, sind ganz deutsch.

Der erstere Ort heisst urkundlich Lengenach um 990, Font. rer. Bern. I, 283; Longieuva 1228, ibid. II, 89; Longa Aqua 1262, Tr. II, 129.

Pieterlen ist belegt als Perla 1228, Font. rer. Bern. II, 89; Pelle 1257, Tr. I, 646; Bieterlo 1282, Tr. II, 356.

BEZIRK NIDAU.

Mett,

frz. Mâches, ist ein Pfarrdorf von 172 Haushaltungen, wovon 3 französisch sind. Auf dem Kirchhof findet sich ein Dutzend französische Aufschriften, meistens auf Gräbern von Leuten aus Madretsch, das hier kirchgenössig ist.

Tritt man durch die Schluchten des Suzetales aus dem Jura in die Ebene hinaus, so bietet sich Mett als das erste Dorf, das anstatt der romanischen Steinhäuser deutsche Ständerbauten aufweist.

Urk. Belege: Mecin 1103, Font. rer. Bern. I, 356; Meten 1146 Tr. I, 299; pariochia de Maches 1255, Soloth. Wochenbl. 1825, pag. 401, Matton 1371, Tr. IV, 306.

Madretsch,

20 Minuten von Biel entfernt, hat eine Wohnbevölkerung von 2326 Seelen, die sich auf 427 Haushaltungen verteilen. Nach den Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureau, Jahrg. 1883, 2. Liefg. zählte die Gemeinde i. J. 1850 352 Köpfe und die Schule, die heute von 408 Kindern besucht wird, war damals in einer Bauernstube untergebracht. Die Bevölkerung hat sich also innerhalb eines halben Jahrhunderts mehr als versechsfacht. Im Jahre 1873 wurde hier die erste Uhrenfabrik gegründet, was eine rapide Einwanderung wel-

scher Arbeiter zur Folge hatte und im Jahr 1877 die Errichtung der ersten französischen Primarschulklassen bewirkte. Gegenwärtig besteht hier eine vollständige französische Gemeindeschule mit 108 Schülern, gegenüber 301, welche die deutsche Schule besuchen. Es verdient bemerkt zu werden, dass in der deutschen Schule keine Französisch- und in der französischen Schule keine Deutschstunden erteilt werden.

1304 erscheint locus dictus der Brul juxa villam Mardretsch, Font. rer. Bern. IV, 187.

BEZIRK BIEL.

Bözingen,

frz. Boujean, ein Dorf von 2504 Einwohnern, ist in Biel, mit dem es durch eine Tramway-Bahn verbunden ist, kirchgenössig. Eine grosse Anzahl Uhrenmacher, die in den Bieler Fabriken beschäftigt sind, haben hier ihr Domizil. Von 510 Haushaltungen sind 33 französisch; i. J. 1870 gab es 368 deutsche und 15 französische Haushaltungen. In der Primarschule sind vom 4. Schuljahre an wöchentlich 6 Stunden dem Unterricht im Französischen eingeräumt.

Der Name des Ortes spricht für deutsche Gründung, während die zahlreichen romanischen Flurnamen, einzelne alte Familiennamen, sowie der Häuserbau auf zeitweise Romanisierung schliessen lassen. Es existieren hier folgende vollständig geläufige welsche Flurnamen: Hoport und Bäsport[1] (mundartl. Hopert und Bäspert), Versanne, Schoford (mundartl. Schofor), Barei (Paroisse), Scharuque (mundartl. i der Scharugge): sechs Waldabteilungen im Norden des Dorfes, auf den Höhen gegen Vauffelin und Reuchenette; Bianchamp (mundartl. *Bi̯ātšā*), ein Stück Wald ob dem Taubenloch; im Tchäpsägä, ein Wald im Nordosten von Pieterlen; in der Rotscheten, ein Quartier des Dorfes; Comben, ein Feld auf der Seite von Mett; Champagnefeld, im Südwesten des Dorfes; in der Tschetela (mundartl. Tschätele), Rebberg und

[1] So schreibt der officielle Grundplan der Gemeinde.

Matte im Norden; Piengsch (mundartl. Piantsch), Acker im Norden; Tschenni, Reben im Nordwesten, Echine (mundartl. Etschetschinge), Wald im Norden; Tschausele, Rebberg im Westen; i der Scholeitschi, Acker in unmittelbarer Nähe des Dorfes. Der Flurname Siwi, auf dem Grundplan der Gemeinde Süwi geschrieben, ist wohl deutsch (mundartl. s'Iwi, das Land, wo Eiben wachsen) und dem Flurnamen s'Erli zur Seite zu stellen. (Vgl. iwi im Schweiz. Idiotikon I, 613).

Die ältesten Bürgerfamilien heissen Tschappät, Moning (in einer deutschen Urkunde von 1684 noch Monnin geschrieben), Wyssbrod und Biberstein. Tschapät ist die mundartliche Form des im welschen Jura häufig vorkommenden Namens Chappatte, während Wyssbrod die deutsche Version des im Kt. Freiburg und im Jura noch heute sich findenden Namens Blancpain ist, der früher hier ebenfalls existiert haben soll. Wyssbrod und Blancpain sind ein Beispiel jener onomatischen Doppelformen, die in unseren sprachlichen Grenzgebieten öfters wiederkehren. Vgl. die Namen Allemand in Evilard und Deutsch in Ligerz, Cornu im Murtenbiet und Hurni in Kerzes, und weiterhin im Kanton Freiburg: Gras-Schmutz, Gendre-Techtermann, Vieillard-Alt, Dupaquier-Vonderweid, Bugniet (freiburgisch *bǫ̈nię* = frz. *beignet* mit der Bedeutung Brödchen)-Weck u. a.

Die ältesten im Gemeindearchiv erhaltenen Urkunden gehen nicht vor den Anfang des 16. Jahrh. zurück und sind alle deutsch.

Die meisten Häuser sind städtisch gebaut, doch gibt es noch einige alte Bauten mit romanischem Steinbogen und Flur; eine Anzahl Häuser dieser Art seien durch eine grosse Feuerbrunst im Jahre 1874 zerstört worden.

Urk. Belege: Bezsingen 1008, Tr. I, 150; ecclesia de Bassiniaco 1148, Solothurn. Wochenbl. 1829, pag. 618; advocacia a Lieresie usque Busingen um 1234, Font. rer. Bern. II, 144, Jacobus de Boujans 1254, ibid. II. 379; Bochesingen 1281, Tr. II, 340, Bôxingen 1300, Font. rer. Bern. IV, 33.

Evilard,

deutsch Leubringen, zählt 73 Haushaltungen, wovon 29 deutsch sprechen. Die welschen Einwohner sind alle des Deutschen mehr oder weniger mächtig. Die französische Primarschule wird gegenwärtig von 173 Schülern besucht; davon sprechen 52 mit ihren Eltern deutsch. In der Kirche predigen an den Sonntagen abwechselnd ein französischer und ein deutscher Pfarrer aus Biel. Die ältesten Familiennamen sind Villard, Jean, Louis und Allemand. Es gibt hier nur romanische Flurnamen.

Zwischen Eviland und Bözingen, auf dem Champ des Fontaines, existierte im Mittelalter das Dorf Britagnie, deutsch Britenach, das im 16. Jahrh. gänzlich abbrannte und nicht wieder aufgebaut worden ist. Die Kapelle von Britagnie finde ich noch erwähnt in einer im Archiv von Evilard vorhandenen deutschen Urkunde von 1507.

In dem eine halbe Stunde entfernten Weiler Magglingen (frz. Macolin) sind 27 deutsche Pächterfamilien. Die Besitzer von Grund und Boden sind Bürger zu Evilard oder Biel. Es besteht hier eine deutsche Schule mit 26 Schülern, von denen keiner das Französische versteht. Das Kurhaus Magglingen gehört zur Gemeinde Vingelz.

Ich notiere folgende Flurnamen: Pré Perret, les Prés du Tabor, les Tschavaines, la Jaquiette, le Pré Géret, les Vacheries, la Moulte und die Hohmatt, von denen der letzte erst in diesem Jahrhundert gegeben wurde.

Leubringen erscheint in einer Urk. von 1300 als Lomeringen, Font. rer. Bern. IV, 33; in einer Urk. von 1305 haben wir Lömaringen, ibid. IV, 213.

Biel,

frz. Bienne, ist diejenige Stadt der Westschweiz, welcher die materielle Bewegung der letzten fünfzig Jahre, und insbesondere das Aufblühen der Uhrenindustrie den grössten Zuwachs an Bevölkerung und Bedeutung gebracht hat. Im J. 1841 wurden hier die ersten Uhrenfirmen gegründet und seitdem hat die Einwohnerschaft rasch zugenommen, am meisten in den letzten zwanzig Jahren, während deren die-

selbe von 8113 auf 15500 Seelen, bezw. von 1560 auf 3125 Haushaltungen angewachsen ist. Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen Aufschwung ging eine ungemein lebhafte welsche Einwanderung, vornehmlich von Uhrenarbeitern. Im Jahre 1870 war das welsche Element durch 394 Haushaltungen vertreten, am 31. Dez. 1888 gab es deren 925, was eine Zunahme von 137,3% bedeutet; die Zahl der deutschen Haushaltungen stieg im gleichen Zeitraume von 1166 auf 2200 Haushaltungen, d. h. um 88,7%. Die Sprachverhältnisse gestalten sich also hier wesentlich zu Ungunsten des Deutschen; an eine Absorption des welschen Elementes ist nicht zu denken, da dieses, im Gegensatz zu den in analogen Verhältnissen befindlichen deutschen Ansiedlern im welschen Jura, durch den starken Rückhalt guter Schulen gesichert ist. Schon im Jahr 1845 wurde hier die erste französische Primarschule errichtet; dieselbe wurde im Jahr 1850 erweitert, ging aber bald nachher ein, um erst 1860 bleibenden Bestand zu gewinnen. Im Januar 1890 gab es 9 französische Knabenklassen mit 398 und 9 französiche Mädchenklassen mit 696, zusammen 1409 Schülern, neben 16 deutschen Knabenklassen mit 713 und 16 deutschen Mädchenklassen mit 696, zusammen 1409 Schülern.[1] Am Progymnasium wird nur in deutscher Sprache gelehrt; die welschen Schüler erhalten in der ersten Klasse einen besonderen Vorbereitungsunterricht, in welchem sie an der Hand der Fibel und der in den deutschen Primarschulen gebrauchten Lesebücher in die deutsche Sprache eingeführt werden.

Es giebt hier eine protestantische Kirche, in der abwechselnd deutsch, französisch, eine katholische, in der abwechselnd deutsch und italienisch, und eine altkatholische, in der nur deutsch gepredigt wird.

Die Strassennamen sind doppelsprachig. Bei den Gemeindeversammlungen werden die der Abstimmung unterbreiteten Resolutionen officiell in den beiden Sprachen ver-

[1] Ich verdanke diese Daten dem Herrn Gymnasiallehrer Dr. A. Maag in Biel, der so freundlich war, in den verschiedenen Primarschulen für mich die nötigen Erhebungen anzustellen.

lesen. Von sieben Grossräten, die Biel gegenwärtig nach Bern schickt, sind zwei französisch.

Der Ort ist offenbar eine deutsche Gründung und der Name nichts anderes als das deutsche Bühl: Hügel. Noch in einer bischöfl. Urkunde von 1405 wird die Tuftbank, auf der das castrum de Biello gestanden, „der Büel“ genannt. (Archiv Biel CIX).[1] Dass schon früh romanische Elemente sich hier angesiedelt haben, ist aus dem bei Blösch gegebenen Verzeichniss der ums Jahr 1400 hier ansässigen Familien zu schliessen, in dem bereits eine ansehnliche Anzahl romanische Namen erscheinen.

In Biel, wie überall, wo ähnliche Mischungsverhältnisse sich finden, zeigt sich der Deutsche hinsichtlich seiner Sprache viel weniger konservativ als der Franzose; wenn auch von einer Romanisierung, d. h. von einem Aufgeben der Muttersprache nicht die Rede sein kann, so hält doch der Deutsche im allgemeinen die Erlernung des Französischen für selbstverständlich, während der Welsche nur ungern und nur unter dem Drucke zwingender Verhältnisse sprachlich dem deutschen Mitbürger sich anpasst. Daher denn auch die Erscheinung, dass eine ansehnliche Anzahl deutsche Geschäfts- und Wirtshäuser nur französische Aufschriften haben.

Von urkundl. Belegen citiere ich: Bielna 1141, Tr. I, 281; Byelln 1251, Tr. I, 499; Bena 1257, Tr. 645; Messire Uolry de Biesne 1295, Font. rer. Bern. III, 630; domus sita in opido de Byello, in veteri burgo, in vico qui dicitur vulgariter „in der Niedergassen“ 1311, Font. rer. Bern. IV, 472.

Vingelz.

Der französische Name ist Vigneules. Das Dorf ist in Biel kirchgenössig; es zählt 55 Haushaltungen, worunter 2 welsche, die vor Kurzem eingewandert sind.

Der Name und romanische Flurbezeichnungen wie Tschameti, Gornemuse, Tschiffellene und Tschatener sprechen für romanische Gründung und Sesshaftigkeit.

---

[1] Vgl. C. A. Blösch, Geschichte der Stadt Biehl und ihres Pannergebietes, S. 45.

Die Häuser sind hier, wie auf dem linken Ufer des Bielersees überhaupt, städtisch gebaut.

Urkundlich haben wir: Aput Wingelies 1181, Tr. I, 286; vinea apud Vinguolz dicta „cem Misellere“ 1289, Font. rer. Bern. III, 473; das manlehen ze Fingols 1392, Tr. IV, 555.

BEZIRK NIDAU

(Fortsetzung.)

Tüscherz,

frz. Daucher, mit 51 Haushaltungen, ist ganz deutsch; es gehört zur Pfarrgemeinde Twann, war aber früher mit Alferme in Sutz (auf der rechten Seite des Sees) kirchgenössig. Es gibt hier drei Grundstücke mit romanischer Bezeichnung: Chlos, Fultscheme und Guffalet (frz. Convalet).

Die ältesten Geschlechter sind Hirt und Tschantä.

Belege: villa de Tuschers 1267, Font. rer. Bern. II, 683; Tuschiers in valle Nugrols 1288, ibid. III, 453.

Der Annex Alferme mit 21 Haushaltungen ist ebenfalls deutsch. Von alten romanischen Flurnamen existieren noch: Chlös, Tschisel, Runtschi. (Über den letztern Namen vgl. Ludwig Steub, Zur Namens- und Landeskunde der deutschen Alpen, Nördlingen 1885, pag. 5). Der Weiler hat in der Gegend den Ruf besondern Alters; er soll einst mit Solothurn nächst benachbart gewesen sein[1].

1274 erscheint urkundlich: vinea dicta de me Chloz de Alpherme, quam colit Johannes der Man, Solothurn. Wochenbl. 1822, pag. 77; 1325 villa Alframe, Tr. III, 722.

Twann,

frz. Douanne, ein städtisch angelegter Flecken am Fusse des Twannberges, zählt 105 deutsche Haushaltungen. Auch hier weisen eine Anzahl Flurnamen darauf hin, dass wir uns auf ursprünglich romanischem Sprachboden befinden. Es gibt Grundstücke mit den Bezeichnungen: Tschampet, Domagassele, Plampeten, Pinschenetli, Champ de Merles (mundartlich *tšampę dę merlę*), Mont Plaisir (nicht Mont Bijout,

[1] Vgl. Jahn, Chronik des Kantons Bern, pg. 69.

wie der Grundplan der Gemeinde angibt; der Name lautet im Volksmunde *Mumpližūr*), Tschamór, Gumeneggen, Gumenholz. Urkundlich sind indessen schon aus dem 13. Jahrh. Flurnamen belegt, aus denen hervorgeht, dass der Ort damals schon ganz oder teilweise germanisiert war; ich finde in einer Urkunde von 1255: Vinea que dicitur zem hut Wingarten sita apud Duanna, Solothurn. Wochenbl. 1831, pag. 405 und weiterhin 1274: vinea sita apud Duanne que dicitur „ze der Huton", Font. rer. Bern. III, 69; 1278 vinee dicte Bruggelwingarten, site in Twanne, ibid. III, 243; 1287 vinetum situm in banno de Twanne in loco qui theutonice dicitur „under der Balmen", ibid. III, 431; vineta in territorio ville Twanne quorum primum vocatur „Jacobessezze" et continet in spacio XIIII cim jurnalia seu sectus qui vulgo dicuntur „manewerg",[1] secundum Albrehtes sezze, ibid. IV, 66. Ein Weg heisst in einer Urkunde von 1291 „Zer Staphon": in villa de Tvanne, sub via dicta „Zer Staphon", ibid. III, 496.

Die vorwiegenden Geschlechter sind Krebs, Engel, Feitknecht und Mürset (frz. Murizet).

Von urkundlichen Belegen citiere ich: vinum de Duana 1185, Font. rer. Bern. I, 514; Chono de Tuwanno 1237, ibid. II, 170; vinetum dictum Roset, situm in Twanne um 1293, ibid. III, 573.

Die Annexe Wingreis (frz. Vingra) mit 14, Klein-Twann mit 58 und Gaicht (frz. Gigi) mit 23 Haushaltungen sind ebenfalls deutsch.

Die Reben von Wingreis sind urkundlich oft erwähnt, so 1235: vineae in Windgrabs, Font. rer. Bern. II, 155; 1302: Wingrebs, Tr. III, 681; ze Wingremps, Tr. IV, 46.

Ligerz,

frz. Gléresse, ein hübsches Pfarrdorf gegenüber der Peterinsel, dessen Rebberge den besten Wein am Bielersee liefern,

---

[1] Das Mannwerk (mundartl. Mammert) ist auch heute noch die an diesem Seeufer übliche Flächeneinheit; ein Mannwerk ist 450 m². In ähnlicher Weise rechnen die Leute im Neuenburger Vignoble nach ouvriers. (1 ouvrier = 352 m²).

zählt gegenwärtig 247, mit den Annexen 427 Einwohner in 69, bezw, 112 Haushaltungen. Der bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts wesentlich romanische Ort ist jetzt ganz deutsch und bietet für uns ein ganz besonderes Interesse, weil der Germanisierungsprozess, der am untern Seeufer, in Vingelz, Alferme, Tüscherz und Twann, schon im Mittelalter stattgefunden haben muss und im benachbarten Weiler Chavannes heute vor sich geht, hier an Hand des Gemeindearchivs und der pfarramtlichen Akten so zu sagen Schritt für Schritt sich verfolgen lässt und erst in unsern Tagen zum Abschluss gekommen ist.

Die im Jahr 1261 hier gegründete Kapelle wurde im Jahr 1445 zur Pfarrkirche erhoben und bis 1483 vom Pfarrer von Diesse desserviert. Bis 1656 war der Gottesdienst ausschliesslich französisch, von 1656—1843 abwechselnd deutsch und französisch und seither ausschliesslich deutsch, wobei zu bemerken ist, dass der Ort im Jahr 1876 zur Pfarrei Twann geschlagen wurde und erst seit dem Herbst 1889 wieder eine eigene Pfarrgemeinde bildet.

Die pfarramtlichen Register erwähnen von 1780—1810 noch 24 französische Katechumenen gegenüber 111 deutschen, während von 1810 ab nur deutsche verzeichnet sind. Die Schule wurde im Jahr 1816 deutsch.

Eine im Archiv befindliche Bleiplatte, die im Jahr 1877 aus dem Kuppelknopfe der Kirche heruntergenommen wurde, trägt folgende Inschrift aus dem Jahre 1816:

ANNO DŌI MDCLVII TURRIS ÆDIFICATA
P · DELOSEA · ♄ · F · PASTOR · SIMON WITZIG MAIOR
IACOB GALLE LĀNT · HRVDOLF TÜTSCH MAISTRE
D'EGLISE
LEVI RACLE M̄SR DE LA IVSTICE
P · MALEGEORGE LVDIMAG ·
HOC ĀO VINEA GRANDINE BIS SUFFOCATA
PRÆTERITO BELLVM IN HELVETIA MOTVM.

Im Gemeindegerichtsmanual von 1698—1702 finde ich nur zwei Protokolle in deutscher Sprache und die Fertigungsprotokolle von 1670—1688 sind ausschliesslich französisch,

während von 1688—1702 einige wenige deutsch abgefasst erscheinen.

Ein von der Gemeindebehörde geführtes Notizbuch, das die jährlichen Erträgnisse der Reben und die erzielten Weinpreise registriert, hat den Titel „Livre de Remarques concernant le revenu des vignes de l'Honorable commune de Gléresse dès l'Année 1714"; von verschiedenen Händen geführt, ist es bis 1736 ganz französisch, dann vorwiegend deutsch.

Das i. J. 1694 begonnene und vom Pfarrer geführte Chorgerichtsmanual hat eine deutsche Aufschrift: „Chorgerichtsmanual von Ligerz Anno 1694". Je nach der Muttersprache des Pfarrers wechseln Deutsch und Französisch darin ab; es ist deutsch von 1694—1701; französisch von 1701 bis 1716 und wieder deutsch von 1716—1768.

Die älteste, i. J. 1634 zu Bern gegossene Glocke trägt vorn an der Krone folgende Inschrift:

Dir ruf ich lieber frommer Christ,
Zu deinem Heyland Jesu Christ,
Dann sunst kein Heil uud Läben ist.

Darunter ist das Wappen von Ligerz (Kreuz und Winzermesser), dann kommen die Initialen L · C · D · G · (la commune de Gléresse) 1634 und endlich die Namen Hysac Deloseo, der Zeit Pastor; Abraham Chenin, Meyer (Gemeindepräsident); Peter Gall, Statthalter.

Auf der hinteren Seite ist zu lesen:

Us dem Feu'r bin ich geflossen,
Zuo Gottes Ehr' hat mich gegossen
David Zehnder zuo Bern unverdrossen.

Die meisten und ältesten Bürgergeschlechter haben romanische Namen: Quintal, Gabrel, Glenin, Pilloud, Beljean, Beguerel, Favre, Racle, wozu die heute ausgestorbenen Châtelin, Fichard und Cortaillod zu rechnen sind. Deutsche Familiennamen sind Witzig, Zigerli und Graf (neben welchem im Bürgerrodel auch Comte vorkommt).

Nicht weniger bezeichnend als die Geschlechtsnamen ist die grosse Zahl romanischer Flurnamen: Rawetten, Triboletten, Clos de Perrettes, Eschères, Palisses, Molardes, Grochettes, Bernelles, Clos de Rive, Comtesse, Margueron,

Béguine, Tagona, Plantées (*Pɻãteiɻẹ*)[1], Clos du Comte (*kɻu kã*), Bois de Dieu (*Bu te dīẹ*), Rochenne (*Rotšenni*), Planche (*Pɻãtšẹ*), Chotté (*Tšuti*), Champbuchin (*Tšampetšẽ*), Moitresses (*Meɻitressẹ*), Wouichettes (*Vuẹtšetẹ*), Oselière (*Oẓẹlẹ̄rẹ*), Luvin (*Luvē*), Bourquine (*Burkīnẹ*), Chesolet (*Tšchezoli*), Simonaine (*Simonẹ̄nẹ*), Clos de l'Abbé (*kɻu dẹ l'ap*). — Deutsch sind folgende Flurnamen: Summerode, Büri, Sood, Watten, Brunnmühle, Ried, Stegle, Eichhölzer, Wolfreben, Zeitreben, Hagreben.

Der älteste Mann des Dorfes, David Gall, geboren 1812, sagte mir, seine Eltern haben unter sich patois, mit den Kindern aber deutsch gesprochen; er selber kann nicht patois reden, versteht aber die Leute von der Montagne de Diesse sehr wohl. Er zeigt mir das Notizbuch seines Urgrossvaters, das von 1727 bis 1760 reicht und vollständig französisch ist.

Die Annexe Bipschal (frz. Boujean) und Schernelz (frz. Cergnaud) sind deutsch.

Der Name Bipschol erscheint in einer Urk. von 1344. (Solothurn. Wochenbl. 1825, pag. 241).

Die Urkunden bieten: Ulricus de Lieresse 1178, Tr. I, 370; Volmarus de Ligerche 1218, ibid. I, 472; Liersi 1229, Solothurn. Wochenbl. 1830, pag. 434; advocacia a Lieresie usque Busingen um 1234, Font. rer. Bern. II, 144; miles de Ligersha 1262, ibid. II, 548; locus qui dicitur Fornel prope Liresce 1277, ibid. III, 204; die lüte ze Legeritz 1371, Tr. IV 306; messire Orry de Gléresse 1382, ibid. IV, 414; vinetum in confinio villae de Ligritze quod vocatur la Plancton 1344, Solothurn. Wochenbl. 1825, pag. 241.

BEZIRK NEUVEVILLE.

Prêles (*Prẹ̄l*),

heisst zu deutsch Prägelz. Im Dorfe selber sind 59 welsche und 7 deutsche Haushaltungen. Es wird hier etwas weniger patois gesprochen als in den andern Gemeinden des Tessenberges; die meisten Eltern sprechen mit den

[1] Die in Paranthese stehenden Bezeichnungen geben die Namen mit der dem Volke heute geläufigen Aussprache wieder, in der das alte Patois sich mehr oder weniger rein erhalten hat.

Kindern französisch. In Lamboing sagen sie, Prêles sei halb deutsch; Tatsache ist, dass die Leute, welche neben dem Französischen nicht auch noch des Schweizerdeutschen mächtig sind, die Ausnahmen bilden. Die ältesten Bürgernamen sind Gianque, Gochat, Rosselle und Willier. Die Flurnamen sind alle romanisch.

Das Dorf wurde i. J. 1861 durch eine grosse Feuersbrunst heimgesucht, sodass es heute vorwiegend aus Neubauten besteht.

Auf dem Gehöfte la Praye sind 4 deutsche und 2 patois sprechende Haushaltungen. Auf la Coudre ist eine deutsche Familie.

Urkundlich findet sich: allodium de Prales 1178, Tr. I, 364; territorium de Bredelz 1295, Font. rer. Bern. III, 627; villa de Preele 1299, ibid. III, 725.

Lamboing (*Lãbuę̄*),

deutsch Lamlingen, zählt 84 Haushaltungen, von denen nur 1 deutsch ist. Von den welschen Einwohnern können nur wenige deutsch. Die Kinder sprechen patois unter sich. Die vorherrschenden Geschlechtsnamen sind Racine, Richard, Carrel, Devaux. Sämtliche Flurnamen sind romanisch.

In dem Annex les Moulins sind 11 patois sprechende Haushaltungen.

Urk. Belege: allodium de Lamboens 1178, Tr. I, 364; Alberthus de Lamboems dictus Sautiers 1255, Font. rer. Bern. II, 404; terra in Lamblingen 1291, ibid. III, 496.

Diesse (*Dīę̣s*),

deutsch Tess und Nods (*Nǭ̈*), deutsch Nos, sind zwei fast ganz romanische Ortschaften. In Nods sind 2 deutsche Haushaltungen, Diesse ist ganz welsch. In beiden Dörfern sprechen die Kinder vorwiegend französisch unter sich, in einzelnen Familien aber noch patois mit den Eltern. In Nods hörte ich die deutsche Interjektion ak.

Zu Diesse gehören die Höfe la Croix und Pentier, wo patois gesprochen wird und le Fornel, wo 4 deutsche Haushaltungen wohnen.

In der Gemeinde Nods sind die Höfe Citron mit 1 französischen, Belvaux mit 2 deutschen und les Combes mit 7 deutschen und 3 französischen Haushaltungen.

Urk. haben wir: villa Thesso um 1182, Font rer. Bern. I, 471; ecclesia de Diessi 1208, ibid. I, 502; Berchinus de Tessen um 1293, ibid. III, 572; Eberhardus de Thiez 1307, ibid. IV, 720.

Wilhelmus de Nos 1255, Font rer. Bern. II, 405; apud Nous 1259, ibid. II, 487.

Neuveville,

Neuenstadt, zählte bei der Volkszählung von 1888 353 französisch und 147 deutsch sprechende Haushaltungen mit 1476 französisch und 827 deutsch sprechenden Personen. Im Jahr 1870 fanden sich 293 welsche und 128 deutsche Familien. Das Kleingewerbe, der Kleinhandel und die Wirtschaften sind fast gänzlich in den Händen eingewanderter Deutschschweizer, während die Arbeiter in den vier Uhrenfabriken vorwiegend der französischen Zunge angehören. Die Aufschriften auf den Kaufläden und öffentlichen Lokalen sind fast ausschliesslich französisch. Eine Hauptressource des Städchens bilden die grossen französischen Institute: vier Mädchenpensionate und ein Knabenpensionat. Die Befürchtung, ein weitergehendes Überhandnehmen des deutschen Elements möchte den Ruf und das Gedeihen dieser Anstalten als Vermittler des Französischen und damit die materiellen Interessen der Stadt überhaupt gefährden, ist naheliegend genug und ihr ist es wohl zuzuschreiben, dass die Bevölkerung im Allgemeinen etwas mehr welsches Wesen herauskehrt, als man nach Massgabe der vorliegenden Sprachverhältnisse zu erwarten geneigt wäre.

Seit 1830 haben die Deutschen hier einen eigenen Pfarrer, ohne jedoch eine besondere Kirchgemeinde zu bilden. Der deutsche Gottesdienst wird fast nur von der flottirenden Bevölkerung besucht; die Kinder deutscher Eltern gehen so zu sagen alle in den französischen Religionsunterricht, sodass der deutsche Pastor z. B. gegenwärtig (Februar 1890) nur 7 Katechumenen zu unterrichten hat. — In den drei obersten

Klassen der Primarschule sind wöchentlich drei Stunden für den Unterricht im Deutschen angesetzt; diese Stunden sind fakultativ und werden verhältnismässig wenig besucht.

Urkundlich erscheint der Ort als: Villa-nova prope turrim de Nugerols[1] um 1257, Font. rer. Bern. II, 465; Nova-villa, juxta castrum dictum Slosberg 1314, ibid. IV, 591; ecclesia Novae-villae alias Neuvenstat 1489, Tr. V, 629.

Der Annex Chavannes, deutsch Tschafis, besteht aus 23 Haushaltungen. Der Ort wird voraussichtlich das Loos des zehn Minuten entfernten germanisierten Ligerz teilen und in nicht ferner Zeit vollständig deutsch sein. Heute wird noch in 4 Haushaltungen vorwiegend französisch gesprochen, während in 3 andern der Mann französisch, die Frau deutsch ist. Die Welschen sind hier des Deutschen ebenso mächtig wie ihrer Muttersprache. Es ist interessant, dass zwei junge Männer aus hiesigen romanischen Familien zu den eifrigsten und leitenden Mitgliedern des deutschen Männerchores von Ligerz gehören. — Der letzte Mann (Namens Teutsch), der noch die einheimische romanische Mundart sprach, starb i. J. 1888 im Alter von 89 Jahren; er soll oft gesagt haben, dass in seiner Jugendzeit das Patois die gewöhnliche Umgangssprache im Dörfchen gewesen sei.

Die ältesten Familiennamen sind Cosandier, Fontaine und Teutsch.

Urk. Belege: Petrus de Chavannes um 1262, Font. rer. Bern. II, 570; vinea que dicitur "li clos des Chavanes" 1285, ibid. III, 386; Cono de Zschauans 1338, Tr. III, 499.

BEZIRK NEUCHÂTEL.

Lignières (*Lẹnīẹr*)

hat keinen deutschen Namen. Es gibt in der Gemeinde 22 deutsche Haushaltungen auf 132. Die Mundart ist hier viel

[1] Diese Ortschaft, die in den mittelalterlichen Urkunden sehr oft erwähnt ist und von der das ganze Tal und der Bielersee noch spät den Namen vallis und lacus Nugerolensis führten, soll zwischen Neuveville und Landeron gelegen haben. Der Name erscheint bei Trouillat als Nierul zum letzten Mal in einer Urkunde von 1382. (Tr. IV, 771).

mehr zurückgegangen als in Lamboing, Nods und Diesse. Nur Leute von 60 Jahren und darüber sprechen unter sich noch patois. Mit den Kindern wird in sämtlichen Familien französich gesprochen.

Auf den Höfen la Combe du Sapin, les Rosières und Métairie de Lignières sind französische, auf les Tilleuls und l'Etoile deutsche Haushaltungen.

Der Ort wird urkundlich erwähnt als Linieres 1212, Font. rer. Bern. II, 22; campum qui vocatur li Creht,[1] apud Ligieres um 1246, ibid. II, 283: jugera in territorio ville de Linieres, quorum unum jacet in loco qui dicitur Wodenzo, reliquum in confinio loci qui dicitur Foro 1301, ibid. IV, 79; daz manlehen ze Liners 1392, Tr. IV, 554.

Landeron-Combes

ist eine der vier katholischen Pfarrgemeinden des sonst ganz protestantischen Kantons Neuenburg. 252 Haushaltungen sind französisch, 51 deutsch. Die Deutschen sind vorwiegend eingewanderte Berner, welche Landwirtschaft treiben. Die Schulen sind ganz französisch. Die vorherrschenden Familiennamen sind Girard, Girot, Frochaux und Murizet.

Urk. Belege: piscatio in Landerun um 1212, Font. rer. Bern. I, 509; die Landern 1324, Tr. III, 345; vinea in territorio de Landeron in loco dicto de Chany de la Tor 1334, Soloth. Wochenbl. 1832, pag. 32.

Cressier (*Cǫ̈rsīę*),

deutsch Grissach, ein städtisch gebautes katholisches Pfarrdorf, zählt 143 französische und 12 deutsche Haushaltungen, bezw. 599 französisch und 134 deutsch sprechende Personen. Nur einige alte Leute sprechen noch patois.

Auf den Höfen Bellevue, Creux des Raves und la Baraque wird französisch gesprochen, ebenso auf Schloss Beaumont; in Frochaux sind 3 französische und 2 deutsche Haushaltungen.

---

[1] Matile, Mon. de l'Histoire de Neuchâtel I, 104 liest Crechet.

Urkundlich: ecclesia de Crisciaco 1180, Matile, Mon. de l'Histoire de Neuchâtel I, 24; Burchardus de Crisei 1081, Font. rer. Bern. I, 345; vineta in Crissaco 1213, ibid. I, 513.

Cornaux (*Conǭ*)

hat keinen deutschen Namen. Es gibt hier 342 französisch und 124 deutsch redende Personen in 79, bezw. 18 Haushaltungen. Auch hier ist das Patois nur noch einer kleinen Anzahl älterer Leute geläufig. Die in Cressir wohnenden Protestanten kommen hier zur Kirche.

Der Ort schreibt sich: Curnaul 1210, Matile, Mon. de l'Histoire de Neuchâtel I, 49; Vicus de Curnâl um 1212, Font. rer. Bern. II, 24 (im Original steht über dem romanischen Namen: theotonice Gurnols); Curatus de Curnau 1255, ibid. III, 392.

Saint Blaise (*Sę̄ Bl̥āzę*),

von den hier angesiedelten Deutschen Sankt Bläsi genannt, zählte bei der letzten Volkszählung 1414 Einwohner; 237 Haushaltungen waren französisch, 80 deutsch. Im Jahr 1870 gab es 243 französische und 51 deutsche Haushaltungen. Die Deutschen sind meistens Handwerker, Dienstboten oder Landwirte. Es finden sich noch zwei greise Ehegatten, beide über 80 Jahre alt, die unter sich patois reden; dieselben sagten mir, in ihrer Schulzeit haben noch viele Kinder patois gesprochen. Die Flurnamen sind ausschliesslich romanisch.

Urk. Belege: Chuono de S. Blasio 1235, Font. rer. Bern. II, 62; Seint Blaise 1251, ibid. II, 343. Der römische Name des Ortes war Arens (Arena), vgl. Helvet. Almanach, 1818, pag. 32.

Marin-Epagnier

ist in S. Blaise kirchgenössig; in Epagnier sind 2 deutsche Familien. Das Patois ist hier vollständig ausgestorben. Geschlechts- und Flurnamen sind durchweg französisch. Die Häuser sind meist städtisch gebaut, doch finden sich einige

Gebäude mit romanischem Flur. Zwischen Marin und Epagnier ist die berühmte Privatirrenanstalt Préfargier.

Urkundlich haben wir: territorum de Marens, um 1163, Matile, Mon. de l'Histoire de Neuchâtel, I, 17; terra apud Espagnyacum 1201, ibid. I, 38.

Thielle-Wavre.

Die beiden Orte, die bis 1888 zwei getrennte politische Gemeinden bildeten, zählten bei der letzten Volkszählung 152 französisch und 142 deutsch redende Personen, bezw. 22 französische und 18 deutsche Haushaltungen. Im Jahr 1870 gab es 23 welsche und 13 deutsche Familien. Thielle ist vorwiegend deutsch, Wavre vorwiegend französisch, doch können auch an letzterem Orte alle Leute deutsch. Die Schule, die im Dezember 1889 von 42 deutschen und 8 welschen Kindern besucht war, ist der Unterrichtssprache nach vollständig französisch. — Ich finde hier nur dreisässige oder städtisch gebaute Häuser.

Urk. Belege: allodium, quod vocatur Vafron 1146, Font. rer. Bern. I 421; piscyna de Wavra 1248, ibid. II, 289.

Abbatia de Tela 1228, Font. rer. Bern. II, 90; pratum apud Telam (sc. flumen) quod vulgo dicitur Cîlae um 1212, ibid. II, 22; Chastelx dou pont de Tele 1311, ibid. IV, 468.

Nach den vorliegenden Beobachtungen wird die Sprachgrenze im Jura auf der deutschen Seite durch folgende Ortschaften bestimmt: Roggenburg, Ederschwiler, Kleinlützel, Liesberg, Bärschwil, Grindel, Erschwil, Beinwil, Schelten, Envelier, Seehof, Welschenrohr, Gänsbrunnen, Grenchen, Lengnan, Pieterlen, Bözingen, Mett, Biel, Magglingen, Vingelz, Alferme, Tuscherz, Gaicht, Twann und Ligerz.

Auf der französischen Seite durch: Miécourt, Charmoille, Frégiécourt, Pleujouse, Asuel, Bourrignon, Pleigne, Movelier, Mettemberg, Soyhières, Delémont, Courroux, Courcelon,

Vicques, Courrendlin, Recolaine, Courchapoix, Corban, Montsevelier, Mervelier, Vermes, Rebeuvelier, Moutier, Belprahon, Eschert, Grandval, Crémine, Corcelles, Court, Sorvilier, Péry, Reuchenette, Plagne, Vauffelin, Romont, Frinvilier, Orvin, Evilard, Lamboing, Prêles, Nods, Diesse, Lignières, Neuveville, Landeron, Cressier-Combes, Thielle-Wavre, Cornaux, St. Blaise, Marin-Epagnier.

SPRACHMISCHUNG INFOLGE NEUERER WANDERBEWEGUNGEN.

Die industrielle Evolution der letzten fünfzig Jahre hat im welschen Teil des Kantons Bern und im Kanton Neuenburg eine starke Einwanderung von Deutschschweizern verursacht, infolge deren hier nur noch an wenigen Punkten eine scharfe Abgrenzung der Sprachgebiete sich erhalten hat. Die eingewanderte Bevölkerung besteht vorwiegend aus Landwirten, Handwerkern und Dienstboten und ersetzt im Wesentlichen diejenigen einheimischen Elemente, welche beim Aufkommen der Uhrenindustrie den Pflug bei Seite stellten und die Werkstatt verliessen, um in der Fabrik und im Atelier müheloser und reichlicher ihr Brod zu verdienen. In den protestantischen Bezirken Delémont, Moutier und Courtelary (St. Immertal) und im Neuenburgischen macht dieselbe $^1/_3$—$^1/_4$ der Gesamtbevölkerung aus, weniger stark ist sie in den katholischen Freibergen und verhältnismässig unbedeutend in dem ebenfalls katholischen Pruntrutergebiet. Doch sind auch hier, wie über den ganzen Jura hin, die einzelstehenden Höfe fast ausschliesslich in den Händen von Deutschen.

Verfolgen wir die Sprachgrenze von Norden nach Süden, so treffen wir auf welscher Seite beispielshalber Soyhière mit 54 französischen und 38 deutschen, Delémont mit 442 f. und 293 d., Courrendlin mit 53 f. und 42 d., Choindez mit 1 f. und 34 d., Moutier mit 266 f. und 216 d., Crémine mit 237 f. und 236 d., Court mit 123 f. und 19 d., Tavannes mit 226 f. und 67 d., Péry mit 84 f. und 80 d., Romont mit 19 f. und 10 d., Orvin mit 133 f. und 33 d., Lignières,

mit 22 f. und 110 d., Neuveville mit 293 f. und 128 d., Landeron-Combes mit 252 f. und 51 d., Cressier mit 143 f. und 12 d., Cornaux mit 79 f. und 18 d., St. Blaise mit 237 f. und 80 d., Thielle-Wavre mit 22 f. und 18 d. Haushaltungen.

Im Val. St. Imier stellte sich das Verhältniss der deutschen zur welschen Bevölkerung bei den Volkszählungen von 1870 und 1888 folgendermassen:

	1870		1888	
	F. H.	D. H.	F. H.	D. H.
Renan	277	100	241	112
Sonvilier	408	80	396	119
St. Imier	731	344	1062	457
Villeret	181	90	238	65
Cormoret	101	12	105	27
Courtelary . . .	165	70	156	71
Cortébert	82	49	107	53
Corgémont . . .	112	104	176	103
Sombeval-Sonceboz	98	55	163	101
La Hutte . . .	55	29	36	36
Péry	74	51	84	80
	2284	984	2764	1299

Die deutsche Bevölkerung ist also im St. Immertale in den Jahren 1870 bis 1888 von 984 auf 1299, die welsche von 2284 auf 2764 Haushaltungen angewachsen, was für die erstere eine Zunahme von 21,7 %, für die letztere eine solche von 32 % bedeutet.

Während die obigen Daten aus dem mir vom eidgenössischen statistischen Bureau zur Verfügung gestellten Aktenmaterial geschöpft sind, beruhen die nachstehenden Angaben über die neuenburgischen Verhältnisse auf Zusammenstellungen, welche ich auf der Direktion des Innern in Neuenburg zu benutzen Gelegenheit hatte. Nach Massgabe dieser Zusammenstellungen, welchen die Personen und nicht die Haushaltungen zu Grunde gelegt sind, zählte der Kanton

Neuenburg in den Jahren 1880, bezw. 1888 in den sechs Bezirken:

	Personen			
	1880		1888	
	Franz.	Deutsche	Franz.	Deutsche
Neuchâtel . . .	10558	2144	10543	2271
Boudry	17813	7986	21287	7593
Val de Travers .	14171	3065	15154	2500
Val de Ruz . . .	14573	6671	16073	6357
Locle	6401	2607	6877	2161
La Chaux de Fonds	14009	2016	14433	1900
	77525	24489	84367	22782

Die deutsche Bevölkerung hat also nur in der Stadt Neuenburg ihren Besitzstand behauptet; in allen übrigen Bezirken ist sie etwas zurückgegangen, im ganzen Kanton um 1707 Personen.

*

Fragen wir nach den sprachlichen Geschicken der in neuerer Zeit durch Einwanderung in den welschen Jura geführten deutschen Bevölkerung so lautet die auf eine grosse Anzahl Einzelbeobachtungen gestützte Antwort dahin: sie geht in der Regel in der zweiten Generation im Romanentum unter, d. h. die auf welschem Boden geborenen Kinder deutscher Eltern verstehen das Deutsche noch, sprechen aber mit Vorliebe französisch und werden die Begründer französisch sprechender Familien. Die deutsche Sprache wird im Jura nur so lange ihre jetzige Stellung behaupten, als der starke Strom der Einwanderung anhält und die vorweg romanisierten Elemente zu ersetzen vermag. Diese Erscheinung erklärt sich z. T. aus der relativen Inferiorität der deutschen Mundart gegenüber der französischen Kultursprache, vor allem aber durch den Umstand, dass die Schulen fast ohne Ausnahme französisch sind. Die einzige deutsche Staatsschule im welschen Jura ist diejenige von Choindez (Annex von Courrendlin mit 1 französischen und 34 deutschen

Haushaltungen.)[1] In drei der von mir bereisten Ortschaften, in Envelier (Gemeinde Vermes, Bezirk Delémont), Eschert (Bezirk Moutier) und Thielle-Wavre (Bezirk Neuchâtel) ist die Mehrzahl der Schüler deutsch, die Unterrichtssprache französisch.

Es gibt nur vier Orte auf der deutschen Seite der jurassischen Sprachgrenze, in denen in den letzten Jahrzehenten eine erhebliche Einwanderung welscher Elemente stattgefunden hat, es sind Welschenrohr, Grenchen, Biel und Madretsch. Ueberall hat die Uhrenindustrie die Einwanderung zur Folge gehabt. In Biel und Madretsch bestehen französische Primarschulen.

DER HAUSERBAU.

Wenn wir das linke Ufer des Bielersees mit seinen durchaus städtischen Bauten ausnehmen, fällt die Sprachgrenze im schweizerischen Jura im Allgemeinen zusammen mit der Scheidelinie zwischen dem sogenannten kelto-romanischen Hause[2], das für den welschen Jura charakteristisch ist und dem dreisässigen Hause, das die ganze Nordschweiz beherrscht. Dieses letztere bietet indessen ebenfalls keinen rein deutschen Typus, es ist vielmehr, wie J. Hunziker in in der citierten Abhandlung nachgewiesen hat, aus einer Verquickung jurassisch-romanischer und altalemannischer Elemente hervorgegangen. In drei wesentlichen Zügen stimmen jurassisches und dreisässiges Haus mit einander überein: bei beiden ist die Wohnung der Tiefe nach dreiteilig, beide haben Trauffronte und beim einen wie beim andern befinden sich Wohn- und Wirtschaftsgebäude unter

---

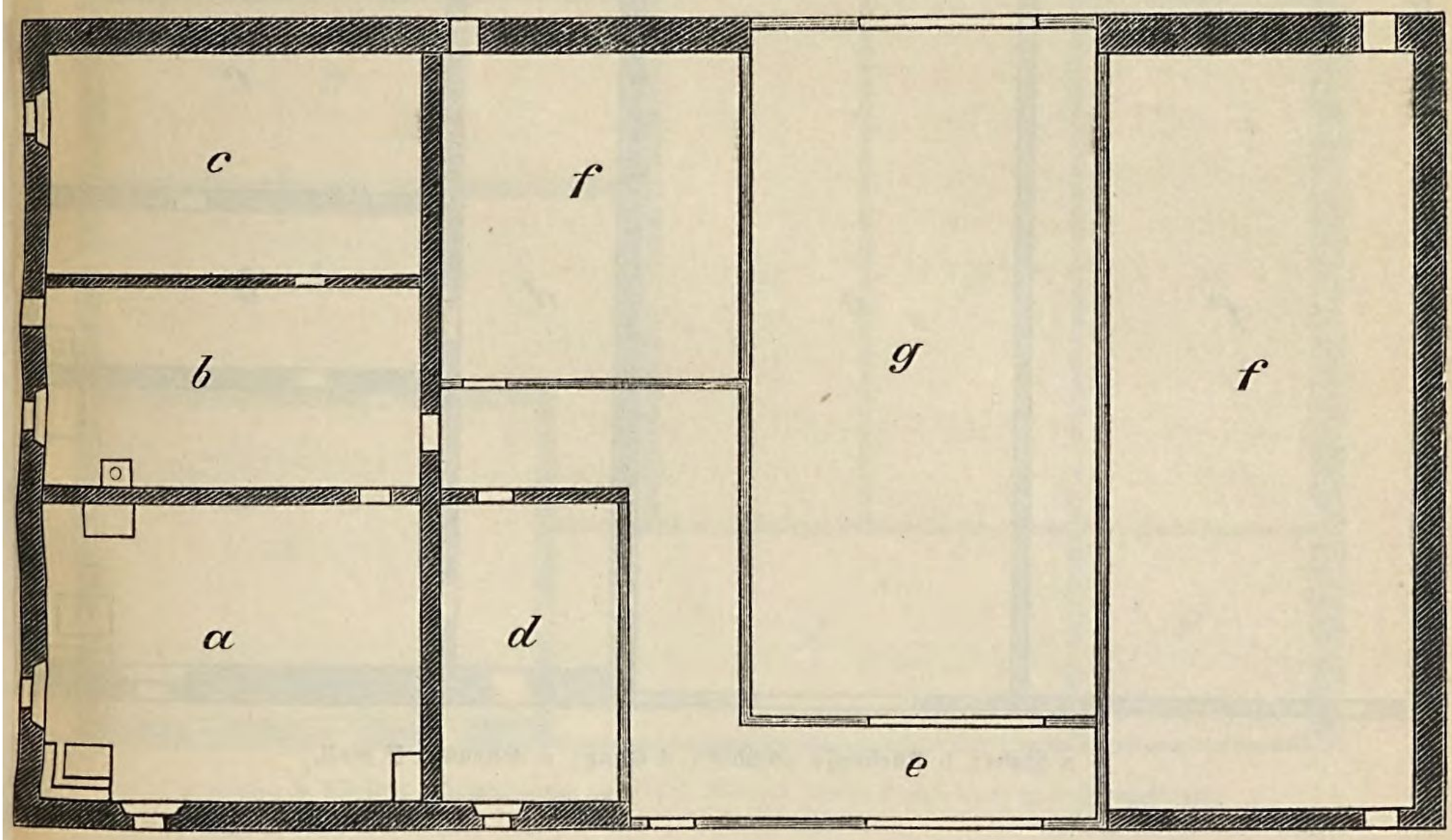
[1] Zwei kleine deutsche Schulen auf dem Münsterberge und in Chaux d'Abel (Bez. Courtelary) werden vorzugsweise aus Gemeinde- und Privatmitteln unterhalten.

[2] Ich übernehme diese Bezeichnung aus einer Abhandlung, welche J. Hunziker, der berufene und unermüdliche Forscher auf dem Gebiete des schweizerischen Wohnbaus, im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, XXII, I über das Bernerhaus in Heimenschwand hat erscheinen lassen.

einem Dache und zwar in der Regel in der gleichen Reihenfolge. Während aber beim dreisässigen Typus Wohnung und Wirtschaftsräume in derselben Flucht sich finden, treten die letztern beim jurassischen Hause um die ganze Tiefe des Flurs (devant d'huis) hinter die Front der Wohnung zurück. In der Ebene ist die Wohnung des dreisässigen Baues gewöhnlich aus Ständern aufgeführt, beim kelto-romanischen Hause ist sie stets gemauert.

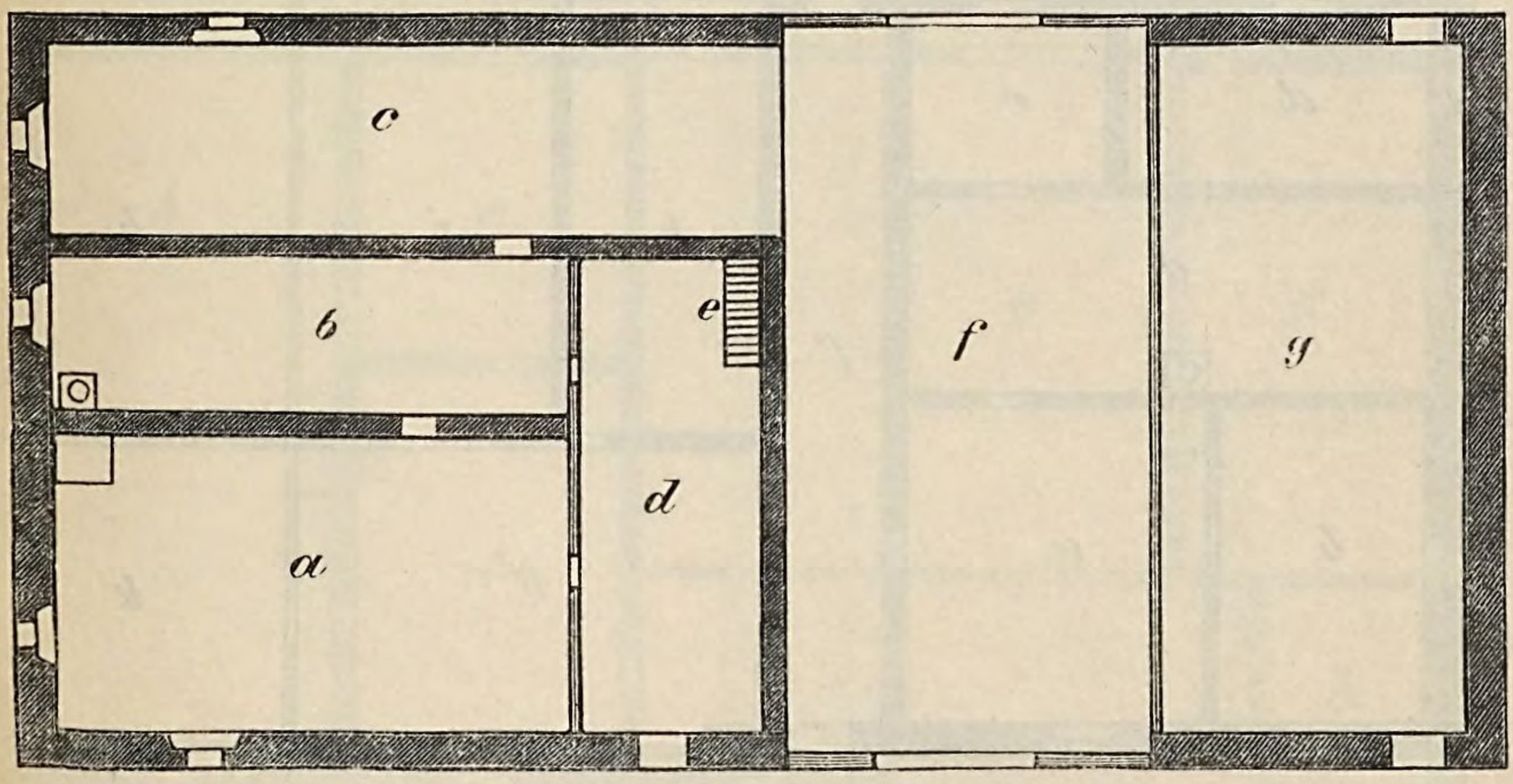
Ich habe bei der gemeindeweisen Darstellung der Sprachgrenze meine Beobachtungen über den Häuserbau jeweilen verzeichnet und beschränke mich hier darauf, zur Illustration der vorgefundenen Typen einige der von mir aufgenommenen Grundpläne wiederzugeben.

I. Kelto-romanisches Haus in Charmoille mit der Jahreszahl 1730.



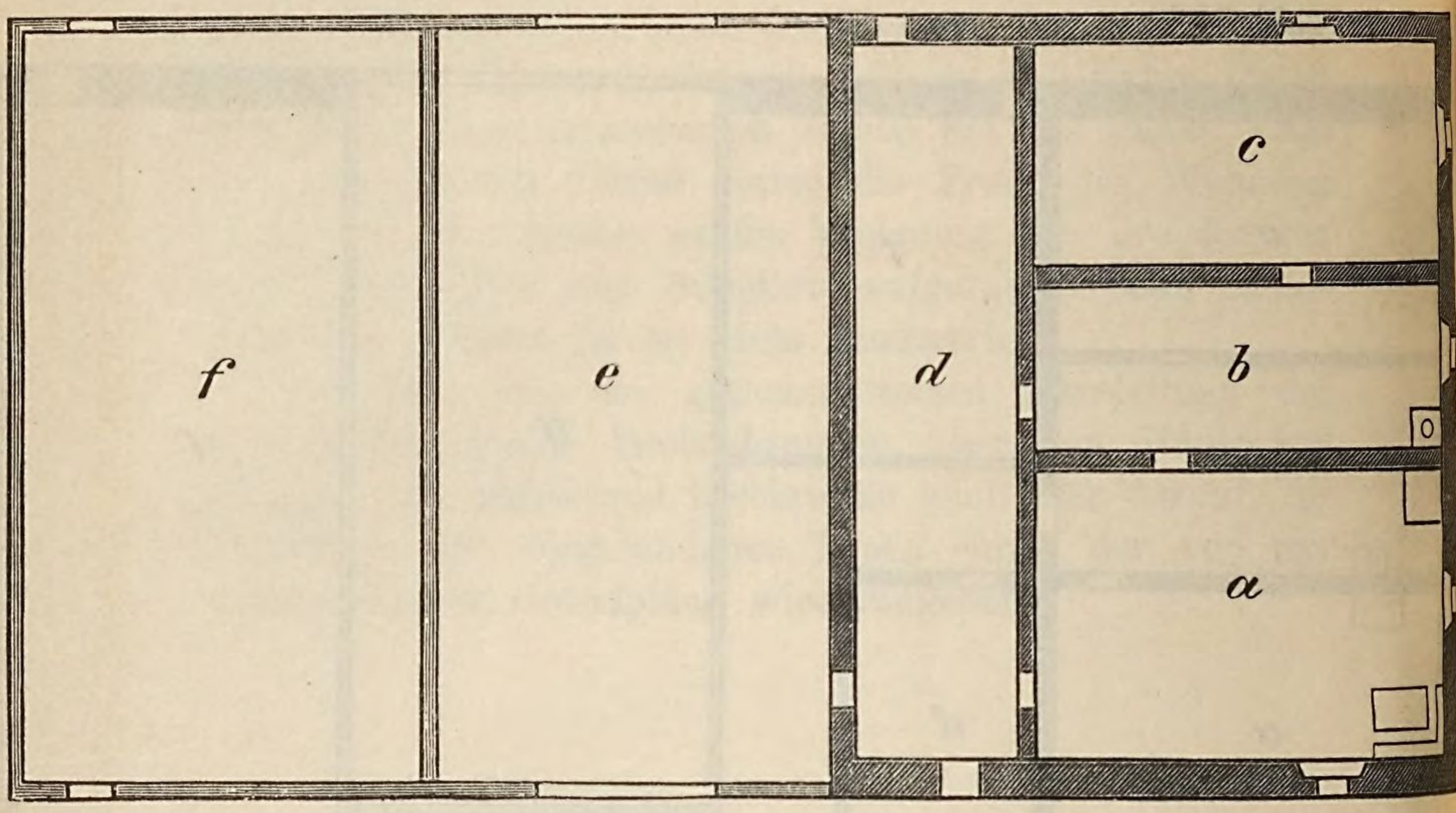
a Stube; b Küche; c Keller (Hinterstube); d Nebenstube; e Flur (devant d'huis); f Stall; g Scheune.

II. Dreisässiger Steinbau in Liesberg.



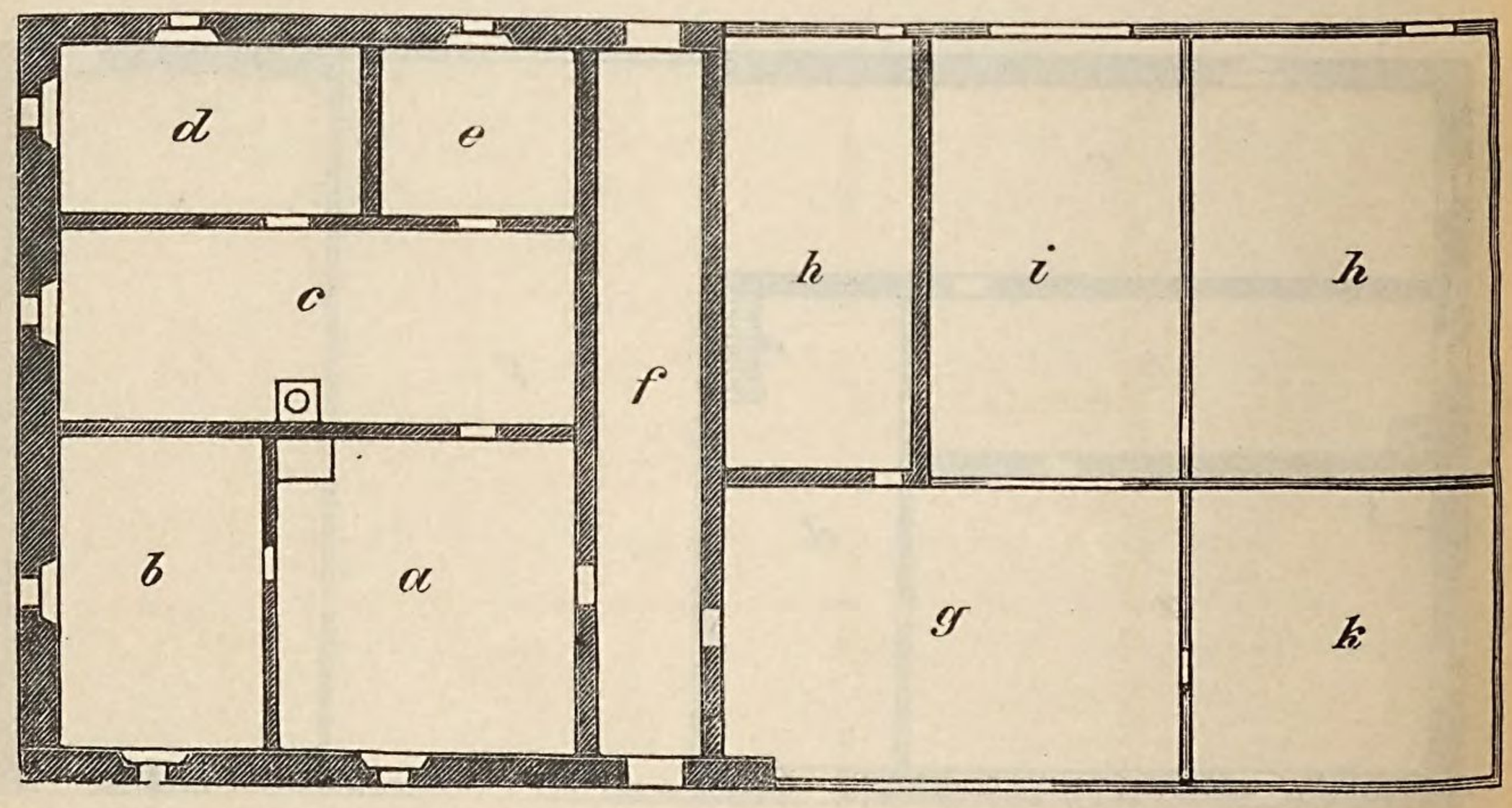
a Stube; b Küche; c Keller (Hinterstube); d Gang; e Stiege nach oben; f Scheune; g Stall.

III. Dreisässiger Steinbau in Bärschwil.



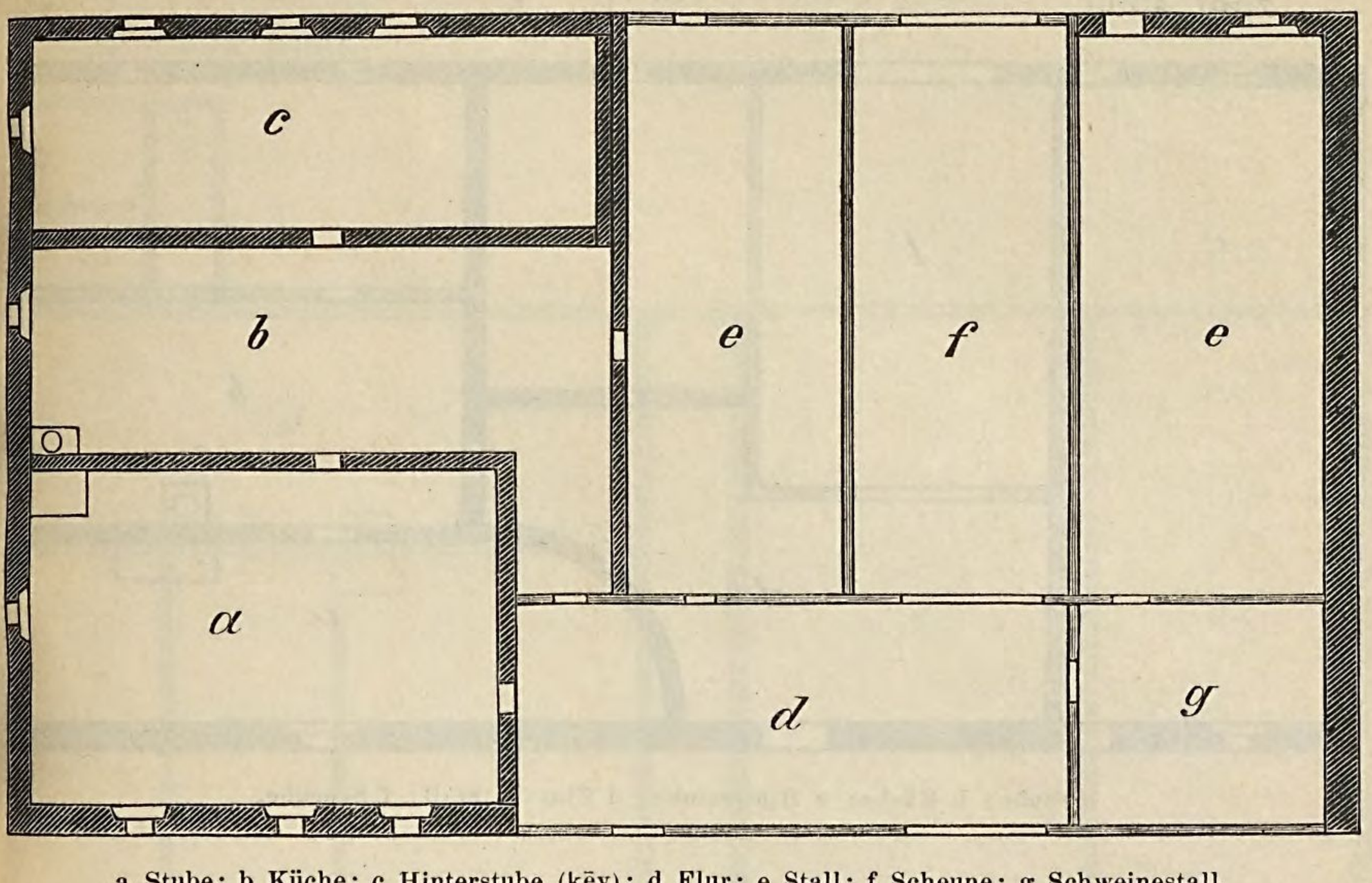
a Stube; b Küche; c „Stübli"; d Gang; e Scheune; f Stall.

IV. Kelto-romanisches Haus in Vicques.



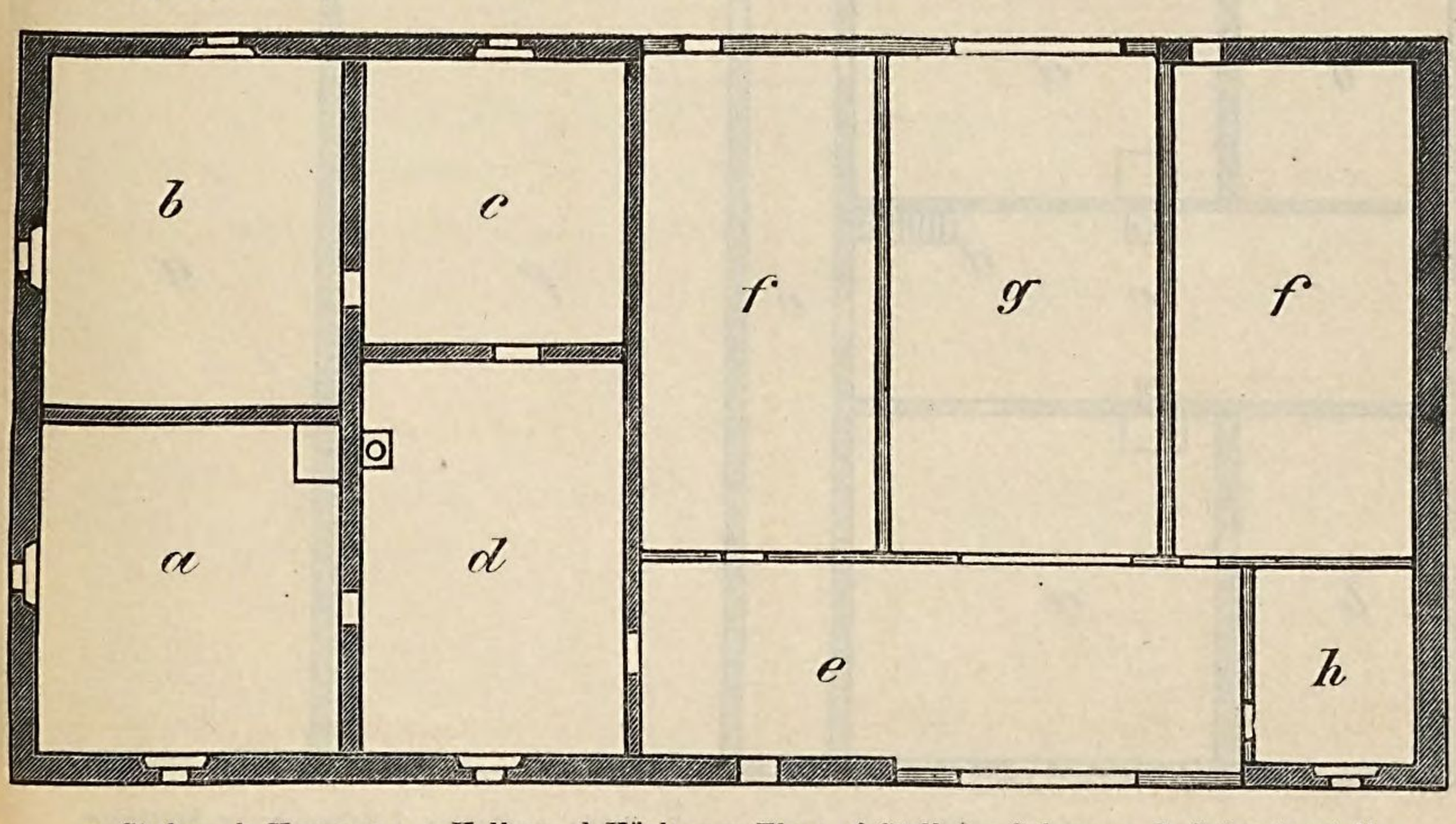
a Stube; b Schlafzimmer; c Küche; d Hinterstube; e Keller; f Gang; g Flur; h Stall; Scheune; k Schweinestall.

V. Kelto-romanisches Haus in Corcelles.



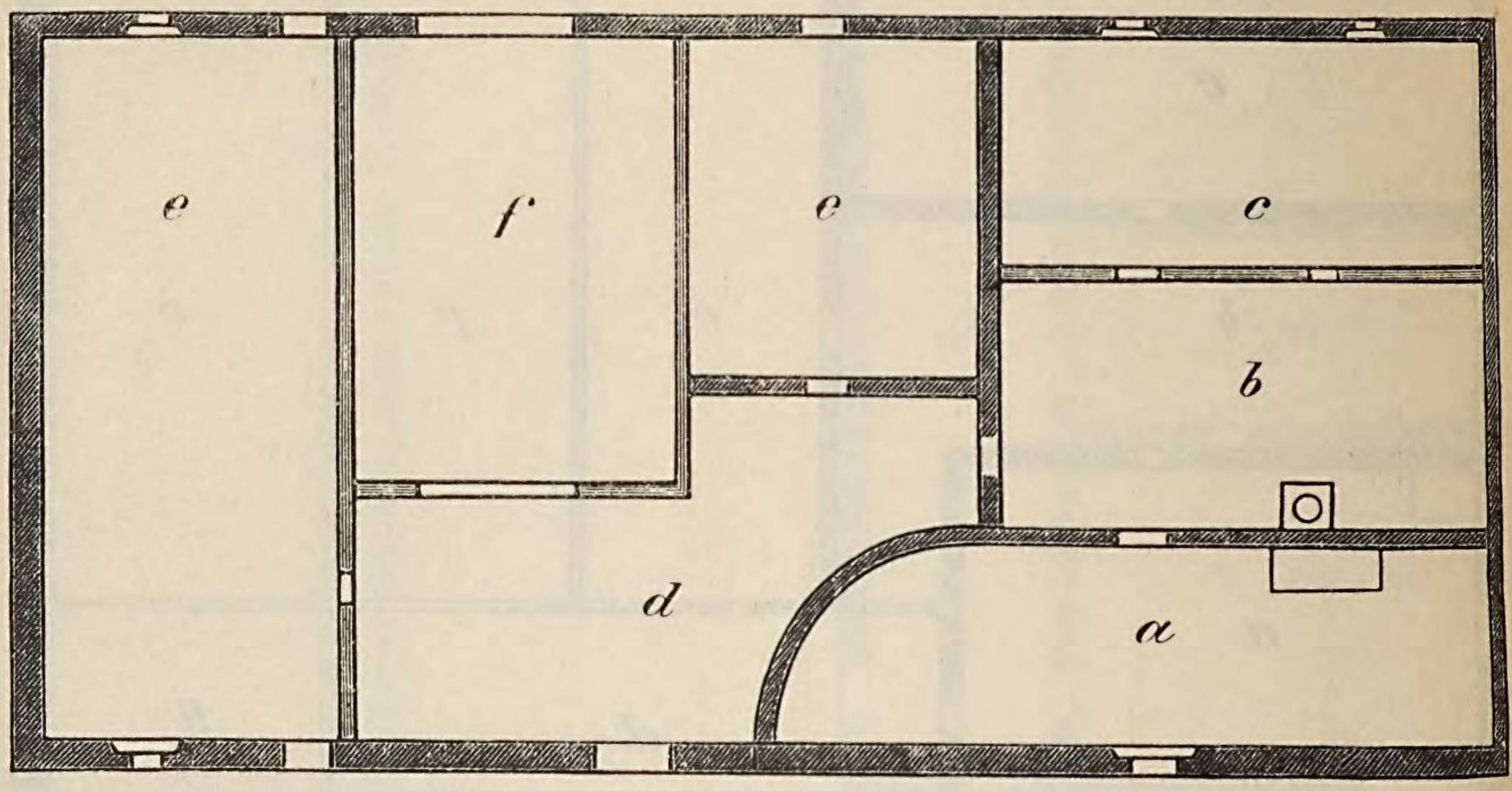
a Stube; b Küche; c Hinterstube (kę̄v); d Flur; e Stall; f Scheune; g Schweinestall.

VI. Kelto-romanisches Haus in Grandval mit der Jahreszahl 1684. (Die französische Inschrift dieses Hauses s. pag. 24.)



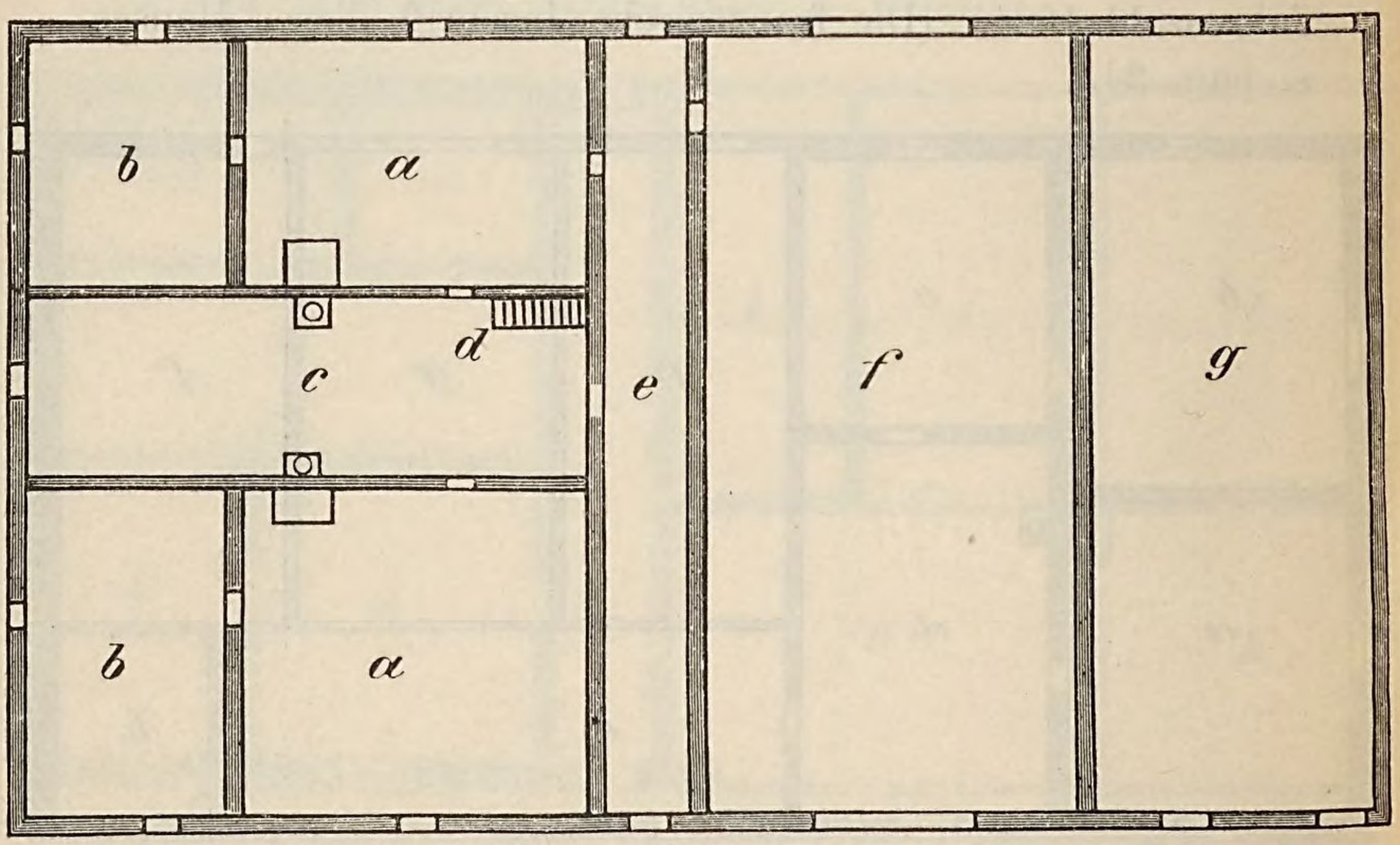
c Stube; b Kammer; c Keller; d Küche; e Flur; f Stall; g Scheune; h Schweinestall.

VII. Kelto-romanisches Haus in Diesse mit der Jahreszahl 1595.



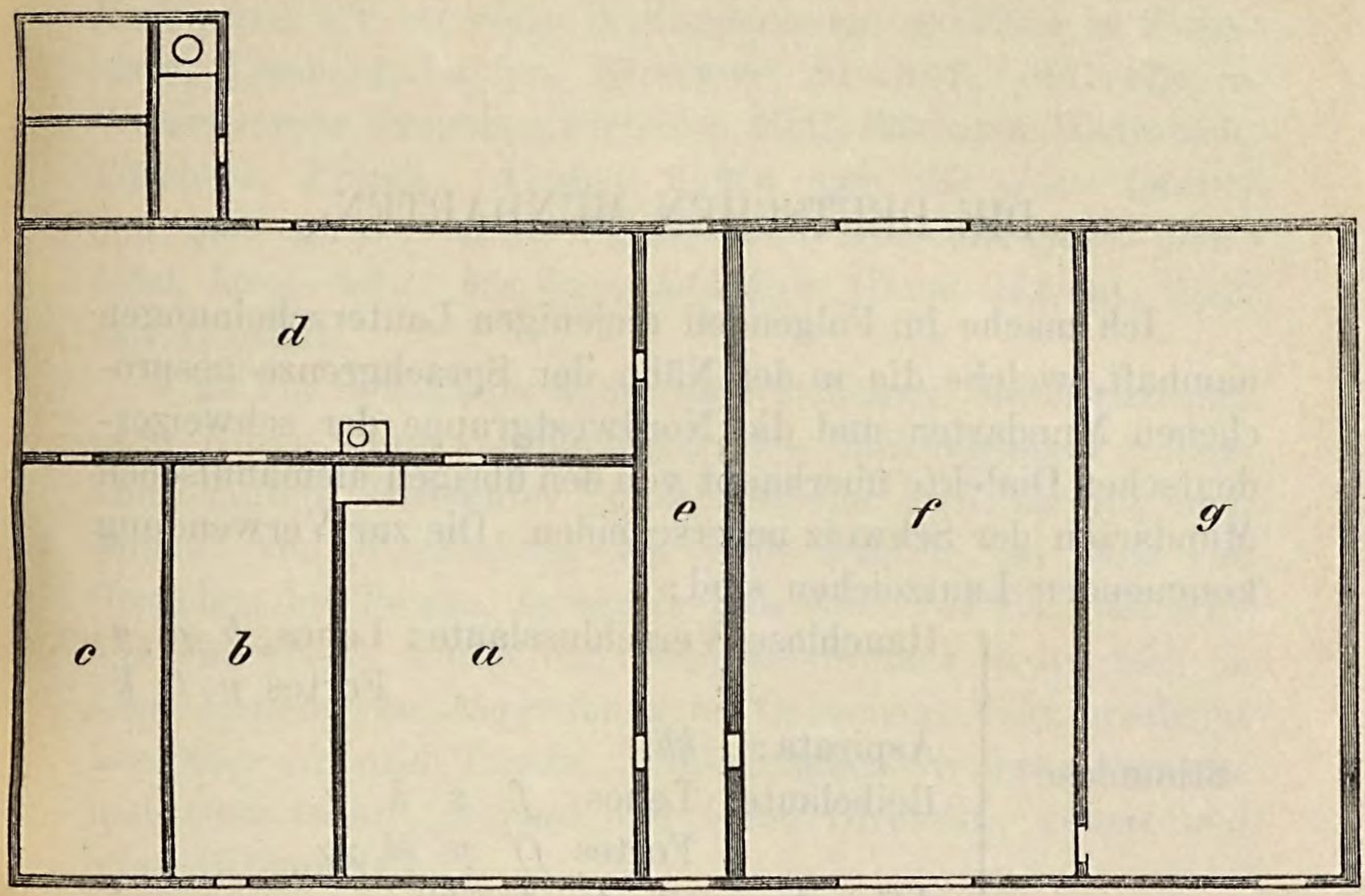
a Stube; b Küche; c Hinterstube; d Flur; e Stall; f Scheune.

VIII. Dreisässiger Holzbau in Mett mit der Jahreszahl 1759. (Doppelhaus.)



a Stube; b Nebenstube; c Küche; d Stiege nach oben; e Gang: f Scheune; g Stallung.

IX. Holzhaus in Madretsch mit der Jahreszahl 1800; der dreisässige Typus ist nicht rein, indem das hintere Gemach fehlt.



a Stube; b Nebenzimmer; c Holzschopf; d Küche; e Gang; f Scheune; g Stallung.

DIE DEUTSCHEN MUNDARTEN.

Ich mache im Folgenden diejenigen Lauterscheinungen namhaft, welche die in der Nähe der Sprachgrenze gesprochenen Mundarten und die Nordwestgruppe der schweizerdeutschen Dialekte überhaupt von den übrigen alemannischen Mundarten der Schweiz unterscheiden. Die zur Verwendung kommenden Lautzeichen sind:

Stimmlose
- Hauchlose Verschlusslaute: Lenes *b d g*; Fortes *p t k*
- Aspirata: *kh*
- Reibelaute: Lenes *f s š χ*; Fortes *ff ss šš χχ*
- Affricatae: *pf, ts, tš, kχ*

Stimmhafte
- Nasale Verschlusslaute: Lenes *m, n, ŋ*; Fortes *mm, nn*
- Reducierte Reibelaute: Lenes *l, w, j.*
- Zitterlaut *r.*

Die Vokale ohne diakritisches Zeichen sind offen; die mit untergesetztem Punkt geschlossen. *ẹ* bedeutet das tonlose reducierte *e*. Strich über dem Vokalzeichen bezeichnet Länge. ˘ ist das Kürze-Zeichen.

A. VOKALISMUS.

1. In den vokalischen Quantitätsverhältnissen stimmen die Grenzmundarten durchweg mit der Mundart von Basel überein.

Sämtliche Vokale sind vor in- und auslautender Lenis gedehnt worden. Nhd. *Grab* ist beispielsweise in Roggenburg *gr·ōp,* in Kleinlützel, Liesberg, Laufen, Bärschwil, Ersch-

wil *grōb*, in Welschenrohr, Grenchen, Pieterlen, Mett, Bözingen, Madretsch, Tüscherz und Twann *grāb*. Die flexionserweiterte Form ist durchgängig *grębęr* oder *grębęr*. Für *Rad* haben wir *rōt rędęr* in Roggenburg, *rōd rędęr* in Kleinlützel, Liesberg, Laufen, Bärschwil, Erschwil, *rād redęr* in Welschenrohr, Grenchen, Pieterlen, Mett, Bözingen, Madretsch, Tüscherz, Twann. Ähnlich finden sich *glōs glęsęr* (*glesęr*) und *glās glēsęr; tsędęl, tsödęl, tsödu* (Zeddel); *gībęl, gībŭ; hōbęl, hǫbęl, hōbu; hōs hōsę, hās hasę* (Hase, Hasen); *hǫsę, hōsę* (Hosen).

2. Vor Sonorlenis findet sich Dehnung oder Erhaltung alter Kürze unter Verdopplung des nachfolgenden Sonorkonsonanten. Gedehnter Vokal erscheint z. B. in *bīni*, nhd. Bühne, von Roggenburg bis Welschenrohr, in *büni* von Grenchen bis Twann, ferner in *fōnę fānę, fīli füli, dǫl dęler* und *dāl dēlęr*. Kürze und Doppelkonsonanz finden sich in *lomm lemmęr* von Roggenburg bis Grenchen; dann erscheint *lām lēmęr* bis nach Twann. Ähnlich haben wir *tsomm tsemmęr* und *tsām tsēmęr, bremme* und *brēmę* (Bremse), *χĭmmi* und *χümi* (Kümmel) u. a.

3. Sämtliche Vokale sind vor *r*-Verbindungen gedehnt. Roggenburg, Kleinlützel, Liesberg, Laufen, Bärschwil, Erschwil, Welschenrohr bieten *ōrm ērmęr*, Grenchen, Pieterlen, Mett, Bözingen, Madretsch, Tüscherz und Twann *ārm ērmęr;* ähnlich *wōrm wērmęr* und *wārm wērmęr*.

4. Alle alten *ī, ū, ü* sind vor den Fortes gekürzt worden, ausgenommen vor der gutturalen Spirans. Roggenburg und Ederschwil haben *χrŭt, hut* (Kraut, Haut), *sufę* (saufen), *tšŭp* (Haarbüschel); die andern Orte bieten *χrŭt, hŭt, sŭfę, tšŭp*. Dagegen erscheint durchweg *rūχχ* (rauh), *rīχχ* (reich).

5. Vor *n* und labialer und dentaler Spirans ist Diphthongierung eingetreten. Nhd. *fünf* ist *fęif* oder *feif* in Roggenburg, Ederschwil, Kleinlützel, Liesberg, Bözingen, Biel und Tüscherz, sonst überall *föüf*. Bei Hengst und Zins ist das Lautgesetz nicht überall durchgedrungen: wir haben *heišt, tseis* in Roggenburg, Ederschwil, Kleinlützel, Liesberg, Bärschwil, Erschwil, sonst *heɔšt, tsiɯs*.

6. Langes *a* wird durchweg zu *ō*: *jōr*, *ɟǭr* (Jahr).

7. *u* vor *k*, *kχ*, *pf* und *ts* hat nicht umgelautet im Norden (bis Welschenrohr), während der Umlaut in den südlichen Gemeinden das gewöhnliche ist. In Roggenburg sagt man z. B. *rŭkχẹ*, *χrŭkχẹ*, *šlŭkχẹ*, *bŭkχẹ*, *brŭk*, *mŭkẹ*, *šŭpfẹ*, *rŭpfẹ*, *nŭtsẹ*, in Mett hingegen *rŭkχẹ*, *χrŭkχẹ*, *šlŭkχẹ*, *bŭkχẹ*, *brŭk*, *mŭkẹ*, *šŭpfẹ*, *zŭpfẹ*, *nŭtsẹ*.

B. KONSONANTISMUS.

1. Alle anlautenden alten Explosivfortes sind erweicht. Man hört überall *dōl dāl*, *blŏts blăts* u. s. w.

2. Die Fortis ist erweicht vor der Starktonsilbe, so in *dabētẹ* (Tapete), *kabellẹ* (Kapelle) u. a.

3. Germanisch *k* ist anlautend in allen Gemeinden zu gutturaler Spirans geworden: *χind χiə* (Kind), *χuẹ* (Kuh) u. s. w.

4. Germanisches *k* nach *n* ist Lenis in Roggenburg und Ederschwil, Tenuis in Laufen und Bärschwil, Aspirata in Erschwil, Welschenrohr, Affricata in den übrigen Gemeinden. Wir haben *wingẹl*, *winkẹl*, *winkhel* und *winkχẹl* bezw. *winkχŭ*.

5. Auslautende spirantische Fortes sind erweicht von Roggenburg bis Welschenrohr; man sagt *făs*, *grōs*, *grōser* oder *grēser*, *drŭf* (treffe), *brŭχ* (breche).

6. Auslautende dentale und labiale Lenes sind verschärft in Roggenburg, wo man *rōt*, *grōp* sagt.

7. *nd* ist zu *ə* geworden. Man sagt überall *χiə*, *laə ẹuaəẹr*.

JURASSISCHE PATOIS.

Ich habe in 19 Ortschaften das Patois zum Gegenstand eingehender Beobachtungen gemacht; drei davon (Charmoille, Miécourt und Reclère) sind im Bezirk Porrentruy, vier (Bourrignon, Movelier, Soyhière und Montsevelier) im Bezirk Delémont, drei (Grandval, Court und Tavannes) im Bezirk Moutier; Seignelégier ist der Hauptort der Franches Montagnes; Sombeval, Vauffelin, Romont und Orvin gehören zum Bezirk Courtelary (St. Immertal), Diesse zum Bezirk Neuveville; Lignières, Cornaux und Savagnier zum Kanton Neuenburg.

Hinsichtlich der angewandten phonetischen Zeichen sei folgendes bemerkt:

Punkt unter dem Vokalzeichen bedeutet die geschlossene, ̗ die offene Aussprache des Lautes; Vokale ohne diakritisches Zeichen sind mittlerer Qualität.

¯ gibt lange, ˘ kurze, ˜ nasale, ⁀ schwach nasal affizierte Vokale an. Der Hochton ist nur da bezeichnet, wo er nicht den letzten vollen Vokal des Wortes trifft.

ẹ ist das reduzierte *e*; *i̯*, *u̯* im Wortinnern hedeuten einen schwachen Nachschlag; *i̯*, *u̯*, *ü̯* sind die tönenden und tonlosen Halbvokale.

p, *t*, *k* sind stimmlose, *b*, *d*, *g* stimmhafte Verschlusslaute; *f*, *s*, *š* stimmlose, *v*, *z*, *ž* stimmhafte Reibelaute; *ń* ist das jotazierte *n*, *t'* das jotazierte *t*, *h* das deutsche *h*, *χ* palataler Reibelaut.

Ich gebe im Folgenden eine Analyse des Materials, das ich zur Beleuchtung der Haupterscheinungen des Vokalismus und Konsonantismus gesammelt und tabellarisch zu-

sammengestellt habe. Bei der Disponierung der Beispiele für den Konsonantismus habe ich mich wesentlich an Wilh. Meyer-Lübke, Rom. Grammatik I, 332 ff. gehalten.

VOKALISMUS.

I. LATEINISCH A.

a) Lateinisch betontes *a* in offener Silbe.

1. Lat. *a* in off. Silbe wird in der Regel zu *e* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, ferner in Grandval, Tavannes, Seignelégir, Sombeval, Vauffelin und Romont; ausgenommen sind die Wörter *aquam* und *avarum*, in denen es erhalten oder zu *o* geworden ist.

a beharrt gewöhnlich in Court, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg; doch wird es in *aquam* zu *o* in Court, zu *e* in Diesse und im Kanton Neuenburg.

2. *a* vor *n* wird in den Bezirken Porrentruy und Delémont, sowie in Seignelégier, Diesse und Cornaux zu *ẽ*, in Court, Tavannes, Vauffelin, Romont, Orvin, Lignières und Savagnier zu *ã* nasaliert. Folgendes *a* hat überall die Erhaltung des *n* bewirkt. Über *canis* s. unter 5.

3. *a* in *-atum*, *-atem* ist zu *e* geworden in den Bezirken Delémont und Porrentruy, in Tavannes, Vauffelin, Romont und Seignelégier; in Grandval erscheinen *prā*, *bi̯ā* neben *ẽmẽ̯*, *vue̯tẽ̯*; in Court, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg findet sich *a*.

4. *a* vor *l* hält sich in den Bezirken Porrentruy und Delémont, sowie in Grandval und Seignelégier; es wird zu *o* in Court, Tavannes, Vauffelin, Romont, Diesse und im Kanton Neuenburg, zu *ou* in Orvin.

5. *a* nach rom. Palatalen wird in der Regel zu *i*. Particip und Infinitiv der hierher gehörenden Verben erfahren im Allgemeinen die gleiche Behandlung; nur im Kanton Neuenburg zeigt das Particip eine abweichende Form. Besonderer Erwähnung bedürfen *carnem* und *canem*: das erstere verwandelt das *a* überall in *e*, ausgenommen in

Miécourt, wo wir *i* haben; das *a* in *canis* wird zu *ĩ* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Seignelégier und Diesse, zu *ẽ* in Court, Sombeval und Orvin, zu *ẽi* in Tavannes und Romont, zu *ãe* in Vauffelin und zu *ę̄* im Kanton Neuenburg.

b) Lateinisch betontes *a* in Position.

1. Betontes *a* in Position gibt in der Regel *e* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval und Seignelégier; es beharrt in Court, Orvin und im Kanton Neuenburg, ausgenommen vor *tr*, wo es einzig in Court sich erhalten hat.

2. *a* vor *n* (*m*) + Cons. gibt in der Regel *ẽ* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, sowie in Grandval, Seignelégier, Diesse und Cornaux; es wird zu *ã* in Court, Tavannes, Vauffelin, Romont, Sombeval, Orvin, Lignières und Savagnier.

3. *a* nach Palatalen in der Endung *-arium* hat sich überall zu dem fallenden Diphthong *ī̯ę* entwickelt.

4. Vor Gutturalen oder Palatalen + Cons. erscheint *a* im Bezirke Porrentruy, in Bourrignon, Movelier, Grandval als *e*, in Court und Savagnier in der Regel als *a*; an den übrigen Orten ist die Behandlung keine einheitliche. In *magidem* hat sich das *a* nirgends erhalten.

5. Suffix *-arium* erfährt überall die gleiche Behandlung wie *i* + *arium* (s. unter 3).

6. *a* in *-aticum* gibt *e* in den Bezirken Porrentruy und Delémont (ausgenommen Soyhières, wo es gewahrt ist), ferner in Grandval, Tavannes, Seignelégier, Sombeval, Vauffelin, Romont; es bleibt in Court, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg.

7. *a* vor *l* + Cons. ist in den Bezirken Porrentruy und Delémont, sowie in Grandval und Seignelégier erhalten; es ist zu *o* geworden in Court, Tavannes, Sombeval, Diesse und im Kanton Neuenburg, zu *ǫu* in Orvin.

II. LATEINISCH *E, I.*

a) Schriftlat. *ē* und *ĭ* = vulgärlat. *ẹ* in off. Silbe.

1. Die Geschicke von vulgärlat. *ẹ* sind sehr mannigfaltig. Es wird in der Regel zu *u̯ẹ̯* im Bezirk Porrentruy, in Bourrignon, Movelier, Grandval, zu *u̯a* in Montsevelier, Court, Tavannes, Seignelégier; den Diphthong *āe* haben wir in Vauffelin, *ẹ̆i* in Romont, *ẹ̯i* in Orvin, monophthongische Formen z. T. in Sombeval und im Kanton Neuenburg. *Debeo* hat nur in Vauffelin und Orvin diphthongiert, *credo* in Vauffelin, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg; in Diesse wird *debeo* zu *dīvẹ*, *bibere* zu *bīẹr*, *sécalem* zu *sīl*, *piperem* zu *pīvr*; *cinerem* in Court zu *sŏ̈dr*, in Tavannes zu *sq̈̆dr*, in Vauffelin und Romont zu *sẹ̈dr* und in Orvin zu *sëdr*, in Diesse und im Kanton Neuenburg zu *šu̯ẹ̄dr* oder *šu̯ẹ̄drĕ*, sonst zu *sẽndr*. — Nach Abfall eines auslautenden Nasals geht *ĭ* in *ẽ* über in Charmoille, Miécourt, Bourrignon, Movelier, Montsevelier, Grandval, Seignelégier und Diesse, in *ã* in Reclère, Soyhière, Court, Tavannes und Sombeval, in *ẹ̯̃* in Lignières und Cornaux, *ẹ̄* in Savagnier. Für das neuenburgische *nĕdž* ist als Etymon *niveam* anzusetzen.

2. Das *e* in *-enum, -enam* ist durchgehend nasal geworden in Montsevelier, Grandval, Court, Tavannes, Sombeval, Vauffelin, Romont und Orvin. In *avenam* und *poenam* ist es überall diphthongiert mit Ausnahme von Orvin und dem Kanton Neuenburg. *Venenum* zeigt an einigen Orten Übergang von *e* zu *i*; wir haben *vrĩ* in Charmoille, Bourrignon, Movelier, Soyhière, Montsevelier und Grandval, *vẹlĩ* in Miécourt, *vẹnĩ* in Reclère und Seignelégier, *vẹnẽ* in Court, *vrẽ* in Tavannes und Orvin, *vãe* in Vauffelin, *vrẽi* in Romont und *vẹnẹ̄* im Kanton Neuenburg.

b) Schriftlat. *ē* und *i* = vulgärlat. *ẹ* in Pos.

1. Vulgärlat. *ẹ* in Position erfährt fast bei jedem Beispiele besondere Behandlung: *tegulam* gibt *tīẹl* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Court und

Seignelégier, mit Accentverschiebung *tu̯ǭl* in Tavannes, *tu̯ǫ̆l* in Vauffelin, Romont, Orvin, Diesse, Lignières, *ku̯ǫ̆lla* in Cornaux, *ki̯ǫ̆l* in Savagnier; *betulam* : *bulīę* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, *bu̯ulīę*, *bu̯ŭl*, *bu̯ulĕ* oder *bu̯ulẹ̆i* in Grandval, Tavannes, Sombeval, Vauffelin, Romont und Orvin, *bu̯ŏl* oder *bu̯ŏlă* in Diesse und im Kt. Neuenburg. *Crescere* zeigt Übergang des *e* in *ā* mit Ausnahme von Court, Vauffelin, Romont, Orvin und dem Kanton Neuenburg, wo es erhalten ist; bei *tectum, directum* diphthongiert das *e* zu *u̯ẹ̆* in den Bezirken Porrentruy und Delémont mit Ausnahme von Soyhières und Montsevelier, wo es, wie weiterhin in Seignelégier, zu *u̯a* wird; Grandval bietet wieder *u̯ẹ̆*, Vauffelin *āe*, Romont *ẹ̆i*, Orvin *ẹ̆i*, Court, Sombval, Diesse und die Neuenburger Dialecte *ē* oder *ĕ*; das *ĭ* in *siccum, siccam* wird zu *ẹ̆* oder *ă* mit Ausnahme von Reclère und Seignelégier, wo wir die Feminina *su̯ẹ̆tš*, bezw. *su̯ătš* haben. Das *e* in *vendere* erscheint als nasal affiziertes *a* in den Bezirken Porrentruy und Delémont mit Ausnahme von Montsevelier, das *vẽ̆ndr* bietet; Grandval, Seignelégier und Diesse haben ebenfalls *ã̆*, Court, Tavannes, Sombeval, Vauffelin, Romont, Orvin, Neuenburg *ĕ*; *signum* wird überall zu *siń*, *viginti* zu *vẽ̆nt* in den Bezirken Porrentruy und Delémont und in Seignelégier, zu *vän̆t* in Grandval und Court, zu *vãt* in Tavannes, Sombeval, Vauffelin, Romont und Orvin, zu *vẽ* in Diesse, zu *vẹ̆* im Kanton Neuenburg.

2. *ĭ* vor *c* (*g*) + *t* ist in der Regel zu *u̯ẹ̆* diphthongiert in den Bezirken Porrentruy und Delémont mit Ausnahme von Montsevelier und Soyhières, wo es zu *u̯ă* übergegangen; *u̯ẹ̆* treffen wir wieder in Grandval, *u̯ă* in Seignelégier; Vauffelin hat *āe*, Romont *ẹ̆i*, Orvin *ẹ̆i*, Court *ē*, Tavannes *ă*, Sombeval *ẹ̆*, Diesse und die Neuenburger Dialekte *ẹ̆*.

3. *i* in *-iculam*, *-iliam* ist bald zu *u̯ẹ̆*, *u̯ă*, in Vauffelin-Romont zu *āe*, *ẹ̆i* diphthongiert, bald zu *e*, *a* geworden: der Monophthong ist durchweg erhalten in Court, Tavannes, Sombeval, Diesse und im Kanton Neuenburg. Tiliam gibt *tu̯ă* mit Ausnahme von Orvin, Diesse und dem Kanton Neuenburg, wo *tu̯ẹ̆* auftritt.

4) *i* vor Consonanten wird zu *e*, *uẹ̆*, *u̯ă*; in Court, Tavannes, Vauffelin, Romont ergibt es durchweg *a*. *Viridem* entwickelt sich zu *vu̯ẹ̆* in den Bezirken Porrentruy und Delémont mit Ausnahme von Soyhière, das *vu̯ă* und Montsevelier, das *vă* hat, ferner in Grandval; Seignelégier hat wieder *vu̯ă*, Court *vă*, Tavannes, Sombeval, Vauffelin und Romont *văr*, Orvin, Diesse und Neuenburg *vẹ̆r*.

c) Lat. *ĕ* = vulgärl. *ę̄* in off. Silbe.

1. Bei lat. *ĕ* in offener Silbe findet Diphthongierung zu *ī̯ẹ* statt; wir treffen überall *pī̯ẹ*, *sī̯ẹl* oder *sī̯ẹ*, *dī̯ẹz* oder *dī̯ẹ*,

2. *e* + *n* gibt *ĩ* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, *ẽ* in Court, Tavannes, Sombeval und Orvin, *ãe* in Vauffelin, *ẽi* in Romont, *ę̄* in Diesse und im Kt. Neuenburg.

3. *e* im Hiatus: *meus* wird nach Verschiebung des Accents zu *mũ* oder *mõ*, in Vauffelin und Romont zu *mõu*; *deum* durchweg zu *dīi̯ẹ* mit Ausnahme von Diesse und Lignières, die *dī̯ẹ* bieten.

d) Schriftlat. *ĕ* in Position.

1 *lectum* wird zu *i̯ę̄*, *i̯ē*, *i̯ẹ̆* oder *i̯ĕ* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Court, Tavannes, Vauffelin, Romont und Seignelégier, zu *di̯ẹ̆i̯* in Sombeval, zu *i̯ī̯ẹ* in Diesse und im Kt. Neuenburg.

Aus *vetulum* entsteht *vẹ̯ẹ̯*, *vēẹ̯* in Charmoille und im Bezirk Delémont mit Ausnahme von Montsevelier, wo *vēi̯* begegnet, *vẹ̯i̯*, *vēi̯*, *vẹ̆i̯* in Miécourt, Reclère, Grandval, Court, Tavannes, Sombeval, Seignelégier, *vẹ̆i̯d'* in Orvin, *vīi̯ẹ* in Diesse, *vīi̯* in Lignières, *vīẹi̯* in Cornaux und Savagnier.

er + Cons. ergibt *ẹ̯ẹ̯*, bezw. *ēẹ̯* in Charmoille, Bourrignon, Movelier, Soyhière, Grandval, Tavannes, Seignelégier, *ī̯ẹ* in Miécourt, Reclère, Tavannes, *ei̯ẹ* in Montsevelier, *ẹ̯a* in Court, *ę̄r*, bezw. *ēr* in Vauffelin, Romont, Diesse und im Kanton Neuenburg.

2. Für *ĕn* + Cons. tritt *ã* ein in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Seignelégier und Diesse, *ŏ* in Court, Tavannes, Vauffelin und Romont, *ę̆* im Kanton Neuenburg.

3. Vor s + cons. wird vulgärlat. *ę* in der Regel zu *e* oder zu *ẹ*, in Orvin zu *ẹi*, in Lignières und Cornaux zu *ī*.

4. *-ellum, -ellem* geben *ę̄*, *ę̆ę̆* oder *ẹ̄* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Court, Tavannes, Seignelégier, Sombeval, Vauffelin, Romont, Diesse und Savagnier, *ę̆i* in Orvin, *ī* in Lignières und Cornaux.

e) Schriftlat. *ī* = vulgärl. *i* in off. Silbe.

1. *i* in off. Silbe ist durchgängig gewahrt, ausgenommen im Kanton Neuenburg, wo es in *vitam* nach Ausfall des *t* halbvokalisch geworden ist: *vi̯ŏ*, *vi̯ă*.

2. Suffix *-inum* wird zu *ĩ* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval und Seignelégier, zu *ẽ* in Court, Sombeval, Orvin, zu *ẽi* in Tavannes und Romont, zu *ãe* in Vauffelin und zu *ę̃* in Diesse und im Kanton Neuenburg; — *inam* gibt in der Regel *ę̆̃* in Charmoille, Bourrignon, Sombeval, Orvin, Diesse, Lignières und Savagnier, *ę̆n* in Miécourt, Reclère, Movelier, Soyhière, Montsevelier, Grandval, Vauffelin, Romont, Seignelégier, *ęna* in Cornaux. Abweichend entwickelt sich *gallinam* in Orvin zu *džę̆nŏd'*, im Neuenburgischen zu *džę̆nŏi̯* und *farinam* in Savagnier zu *farnę*.

III. LATEINISCH *O, U.*

a) Schriftlat. *ō* und *ŭ* = vulgärl. *ọ* in off. Silbe.

1. Vulgärlat. *ọ* wird im Allgemeinen zu *u* mit Ausnahme von Diesse, wo *ö* erscheint und von Neuenburg wo wir *ü* und *ö* haben. In *vu̯ę̆*, *vu̯ă* (*vocem*) wird Anlehnung ans Französische anzunehmen sein. *Codam* gibt in Charmoille *kō̯ę*, in Lignières *kău*, in Cornaux *kūvă*, in Savagnier *küv*, sonst überall *kūę*; *plorare* wird im Norden in der Regel zu *püę̆rę̄*, in Grandval, Court, Tavannes und Sombeval zu *pi̯ö̯rę̄*, *pi̯örā*, *pi̯örę̆*, in Vauffelin und Romont zu *pi̯ẹ̯rę̆*, in Diesse und im Neuenburgischen zu *pi̯orā*. In *tropare* ist das *o* gewöhnlich erhalten; Montsevelier hat *trovę̄*, *tŏrvę̆* (*tropare, tropo*), Grandval *trövę̄*, *trövę̆*, Orvin *trovā*, *tröuvę̆*,

Diesse *trovā, trīv*, Neuenburg *trovā, trǭv*. Bemerkenswert sind in Diesse *i̯ęr* (*horam*), *pl̥i̯ęr* (*plorare*), *trĭv* (*tropo*).

2. *o* + *n* wird in den nördlichen Gemeinden zu *ũ* (Charmoille: *õ*), in den südlichen zu *õ* nasaliert; Vauffelin hat *ãu*, Romont *õu*.

b) Schriftl. *ŭ* = vulgärl. *ǫ* in Position.

1. Vulgärl. gedecktes *ǫ* ist z. T. erhalten, z. T. in *u* übergegangen. Im Neuenburgischen haben es einzelne Wörter in *ü*, *nuptias* in Charmoille, Reclère, Bourrignon, Movelier und Soyhière in *a* verwandelt. In *dž̧nõ;* ist Nasalirung der Endung eingetreten. Das *u* in *surdum* ist zu *ŏ*, *ŏ* geworden mit Ausnahme von Reclère und Seignelégier, wo wir *su̯ĕ̯dž*, bezw. *šu̯ĕ̯dž* und von Court, wo wir *šu̯ord* haben. In Diesse hörte ich für *dulcem dissĕ*, für *cubitum kītr*. Das neuenburgische *pu̯ĭ* (*puteum*) wird auf französischen Einfluss zurückzuführen sein.

3. *un* in Position wird zu *õ*, *ũ*, in Vauffelin zu *ãu*, in Romont zu *õu* nasaliert.

c) Schriftlat. *ŏ* = vulgärl. *ǫ* in off. Silbe.

1. *Freies* lat. *o* wurde in *probo* zu *u* oder *o*, in Diesse zu *ī*, in *novam* ergab es durchweg *ō* mit Ausnahme von Diesse, wo wir *ī* finden. *ŏvum* erscheint im Norden als *ūi̯ę*, in Court, Tavannes, Sombeval und im Kanton Neuenburg als *ō̈*, *ǭ̈*, in Vauffelin und Romont als *ǫ̆̈*, in Orvin als *ǫ̆̈ü*, in Diesse als *ī*.

2. *ocum* hat sich in Diesse und im Neuenburgischen zu *ūi̯ę*, sonst überall zu *ūi̯ę* entwickelt.

3. *o* + Nasal: bonum wird in der Regel zu *bû*, *bõ*, in Vauffelin zu *bãu*, in Romont zu *bõu* nasaliert; bonam gibt im Norden und z. T. im Kanton Neuenburg *bu̯ĕ̯n*, in Soyhière und Seignelégier *bu̯ăn*, in Savagnier *būi̯ęn*, in Montsevelier, Grandval, Court, Sombeval, Vauffelin, Romont und Orvin *bǫ̆n*.

4. *o* vor *s* + Cons. wird in der Regel zu *ō*, in Orvin zu *ǫ̆u*. Diesse hat *kǭ̈t* und *bǭ̈* neben *kūi̯ęs* und *grǭ̈*. Im Neuenburgischen ist *ū* das Gewöhnliche.

d) Schriftlat. *ŏ* = vulgärlat. *ǫ* in Position.

1. Lat. *o* hat sich in hominem durchweg erhalten. Die Entwicklung von corium und pollicum entspricht im Allgemeinen derjenigen von locum: wir haben im Norden *tu̯üe̯* oder *küe̯r* (doch Montsevelier *tu̯ör*), im Kanton Neuenburg *küe̯r*, von pollicem im Norden *püe̯s*, in Orvin *püe̯dž*, in Diesse *pūe̯dž*, in Seignelégier und im Kanton Neuenburg hingegen *pǫ̈š*, bezw. *pǫ̈dž*. Das *o* in noctem wird zu *ö* mit Ausnahme von Orvin, wo es *e̯i*, von Diesse und Neuenburg, wo es *e* ergibt; in folium und molere geht das *o* ebenfalls gewöhnlich in *ö* über, doch treffen wir *fǫd'* in Orvin, *fūe̯* in Sombeval, *fūe̯i* in Diesse und im Kanton Neuenburg, *mǫ̈üdr* in Orvin, *mīdr* in Diesse.

2. — *or* in Position gibt in der Regel *ǭe̯* in Charmoille, Bourrignon, Movelier, Soyhière, Grandval, Diesse und Lignières, *ūe̯* in Miécourt, Reclère und Seignelégier, *ŏue̯* in Montsevelier, *ǭa* in Court und Tavannes, *ǫu* in Orvin, *ǭ* in Sombeval, Vauffelin, Cornaux und Savagnier. Das dem *o* nachfolgende *r* ist durchweg gefallen im Bezirke Porrentruy, in Bourrignon und Seignelégier. Dorsum wird im Allgemeinen zu *dō* oder *dŏ*, in Diesse zu *dǭ*, in Lignières und Cornaux zu *dū*.

3. — *on* in Position wird in der Regel zu *õ* oder *ũ*, in Vauffelin zu *ãu*, in Romont zu *õu* nasaliert. In Diesse und Lignières ist die Nasalierung schwach.

e) Schriftlat. *ū* = vulgärl. *u̯* in off. Silbe.

1. Lat. *ū* in offener Silbe wird teils zu *ŭ*, teils zu *ṻ*. Abweichend ist *ĭ* in Diesse in den Wörtern *dĭ durum*, *nu̯ĭ nudum*, *perdĭ perdutum*. Die Participialendung *-utam* erscheint in Diesse als *i̯e̯*, in Cornaux als *i̯ă*, in Savagnier als *i̯ŏ̈*.

2. *ū* + *n* hat in der Regel einen Nasalvokal ergeben; im Übrigen zeigt sich fast nirgends eine vollständig einheitliche Behandlung. Durchgängige Nasalierung findet statt in Grandval, Court, Tavannes und Diesse. Lunam gibt *i̯ūn* in Charmoille, Miécourt und Montsevelier, *i̯ũ̈n*, *i̯õn* in Bourrignon, Movelier, Soyhière, Grandval, Court und

Tavannes, *lę̈n* in Reclère und Seignelégier, *di̯ę̈n* in Orvin, *lę̈̆n* in Lignières und Savagnier. Aus *lunae diem* haben wir *i̯ŭdĭ*, bezw. *i̯ŭdę̆* in Charmoille, Miécourt und Montsevelier, *ödę̆* in Bourrignon, Movelier, Soyhière, Grandval und Court, *i̯ŏ̃d* in Tavannes, *i̯ĕd* in Sombeval, *lĕ̃dĭ* in Seignelégier, *i̯ãedę̆* in Vauffelin, *i̯ęidę̆* in Romont, *dęi̯õ* in Diesse, *dęlõ* in Cornaux, *di̯õ* in Lignières und Savagnier. *Plumam* und *prunam* werden in Charmoille zu *pli̯ŏ̃m* und *prŭ̃n*, in Bourrignon, Movelier und Soyhière zu *pli̯ŏ̃m* und *prŏ̤̃n*, in Montsevelier zu *pl̥̆̃m* und *prŭ̄n*, in Grandval zu *pli̯ŏ̃m* und *prŏ̃n*, in Vauffelin zu *pli̯ãem* und *prãem*, in Romont zu *pli̯ẽim* und *prẽim*, in Sombeval und Orvin zu *pri̯ĕ̃m* und *prẽm*, in Diesse und im Kanton Neuenburg zu *pli̯õm* und *prõm*. *Unum* gibt *ŏ̃* in Charmoille, Tavannes und Seignelégier, *ŭ̃* in Miécourt, *ĭ̃* in Reclère, im Bezirk Delémont und in Grandval, *ẽ̃* in Court, Sombeval und Orvin, *ãe* in Vauffelin, *ẽ̃i* in Romont, *i̯õ* in Diesse, *õ* im Neuenburgischen.

IV. DIPHTHONG *au*.

Lat. *au* erfährt im Allgemeinen die Behandlung von *ŏ*, doch wird im Norden *causam* zu *kāz*, *cautionem* zu *kasi̯õ*, *kasi̯ŭ̃*; *caulem*, *paucum*, *claudere*, *clausum* geben in Vauffelin *tšāe*, *pāe*, *ki̯āer*, *ki̯āe*, in Orvin *tšău*, *pău*, *ti̯aur*, *ti̯au*. Im Kanton Neuenburg geht *ū* durch mit Ausnahme von *causam*, das als *kǭz* und *kǭzăˇ* erscheint.

KONSONANTISMUS.

I. KONSONANTEN IM WORTANLAUT.

1. Lat. *c*, *g* vor *a* ist in allen Beispielen zu *tš*, *dž* palatalisiert mit Ausnahme von *causam* und *cautionem*, wo der gutturale Konsonant enthalten ist.

2. Lat. *g* vor *e* und *j* vor Vokalen werden durchweg zu *dž*.

3. Anlautendes *v* geht stellenweise in *u̯* über; so durchweg in *vespam*, bei dem deutscher Einfluss mitgewirkt haben mag. *Vastare* (+ deutsch *wastan*) giebt *du̯ętę̄* im Norden,

gatā in Court, Orvin, Diesse und im Kt. Neuenburg, *gętę̄* in Tavannes, Vauffelin und Romont. *Virgam*, bei dem germanischer Einfluss nicht anzunehmen ist, wird zu *u̯ę̆rdž* in Grandval, zu *u̯ărdž* in Court, Tavannes, Seignelégier und Sombeval; sonst zu *vărdž*, *vĕrdž* oder *vu̯ę̆rdž* (Reclère). Deutsches *weigar* ergibt *di̯ę̄r* im Bezirk Porrentruy, *u̯ēr*, *u̯ę̄r* in Bourrignon, Movelier, Soyhière, Montsevelier, Court, Sombeval, Vauffelin, Romont, Orvin, Diesse, Lignières, *u̯ę̆r* in Grandval und Savagnier, *vu̯ę̆r* in Tavannes, *vūę̆r* in Diesse, *gēr* in Cornaux; von *werjan* hat man *u̯adę̄* in Reclère, *u̯adžę̄* in Bourrignon und Seignelégier, *u̯ardę̄* in Movelier, Soyhière, Montsevelier, Vauffelin, Romont, *u̯ęrdę̄* in Grandval, *u̯ardā* in Court, Diesse, Lignières, Savagnier, *vadžę̄* in Charmoille und Miécourt, *vu̯ardę̄* in Tavannes, *vardā* in Orvin, *gardā* in Cornaux.

4. *s* im Anlaut ist überall erhalten mit Ausnahme von *surdum*, wo es in der Regel in *š* übergegangen ist.

5. Anlautendes *l* hat sich durchweg gehalten in *lacticellum*, *lanam*, *leviarium*; es ist bald geblieben, bald zu *i̯* geworden in *lectum*, *legere*, *leporem*, *linum*, *locum*, *lunam*. Orvin steht allein mit *di̯ęi̯*, *di̯ūę̆r*, *di̯ūę̆vr*, *di̯ę̆̃*, *di̯ǫ̆̃n*, neben gewöhnlichem *i̯üę̆*.

Initiales *n* ist überall gewahrt.

6. In den Verbindungen *cl* und *gl*, *pl*, *bl*, *fl* ist das *l* durchweg entweder palatalisiert oder geschwunden.

cl gibt *χi̯* in Charmoille, Miécourt, Bourrignon, Reclère, Grandval, *ti̯* in Court, Tavannes, Orvin, Diesse und Lignières, *ki̯* in Vauffelin, Romont, Cornaux, Savagnier, *š* in Reclère, Soyhière, Montsevelier und Sombeval, *s* in Seignelégier; *cloccam* erfährt in den Bezirken Porrentruy und Delémont mit *si̯ŏ̈tš*, *si̯ǫ̈tš* eine besondere Behandlung.

gl wird überall zu *i̯*, *pl* zu *pi̯*, *bl̆* zu *bi̯*.

fl entwickelt sich zu *χi̯* in Charmoille und Miécourt, zu *ti̯* in Tavannes, zu *ki̯* in Vauffelin, zu *fi̯* in Romont, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg, zu *š* in Reclère und Sombeval, zu *s* in Seignelégier; es ist erhalten im Bezirk Delémont und in Grandval.

II. KONSONANTEN IM WORTINLAUT.

a) Intervokalische Verschluss- und Reibelaute.

1. Intervokalisches *p* wird in der Regel zu *v*; in *sapere* gibt es *vu̯* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Court, Tavannes, Seignelégier und Lignières.

2. Nachtoniges *t* ist in der Regel gefallen; die einzigen Ausnahmen sind *džo̯t* in Tavannes, Sombeval, Vauffelin, Romont, *džo̯ut* in Orvin, *džūe̯t*, *džūtă* und *džūt* im Kanton Neuenburg, sowie *vi̯olăt*. *violĕt*.

3. Intervokalisches *c*, *g* ist durchweg geschwunden in *pacem, amicum, amicam, jocum, locum, focum, jugum, securum legere; rugam* hat es einzig in Cornaux als *i̯* gewahrt; in *pacare* und *plicare* ist das *c* überall, in *plagam* das *g* nur in Sombeval, Vauffelin, Romont, Orvin, Lignières und Cornaux zu *i̯* geworden; *vicinum* verwandelt das *c* gewöhnlich in *ž*; in *decem* hat es sich in den Bezirken Porrentruy und Delémont auch zu *ž* entwickelt, während es sonst überall gefallen ist.

4. Intervokal. vulgärlat. *v* (schriftlat. *b*, *v*) ist geschwunden in *clavem, nivem, novum, ovem,* als *v* erhalten in *novam, probo, avenam, caballum, cubare.*

5. Intervokal. *d* fällt in der Regel; nur in *nudum* hat es sich — zur Fortis verhärtet — in Cornaux gehalten.

6. *s* fiel in den Beispielen, sofern es nicht durch folgendes *a* geschützt war. In *osare* ist es in den Bezirken Porrentruy und Delémont zu *ž* geworden.

7. *m* und *n* haben sich am Silbenanfang überall erhalten; am Silbenende sind sie abgefallen, wobei, abgesehen von Diesse und dem Kanton Neuenburg, der voraufgehende Vokal durchweg nasaliert wurde.

8. Inlautendes *r* hat auf unserem Gebiete keine einheitliche Behandlung erfahren. Clarum hat es in Seignelégier, Vauffelin, Romont, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg, *durum* in Charmoille, Montsevelier, Seignelégier, Sombeval, Vauffelin, Romont und Orvin, *marem* durchweg mit Ausnahme von Charmoille, Miécourt, Movelier, Soyhières

und Montsevelier. *Avarum, duram, horam, piram* bewahren es überall. Vauffelin und Orvin bieten mit Metathesis *prǫ̈* (*piram*).

9. Intervokal. *l* ist erhalten in *palam, molam, gulam; pilum* büsst es ein, sofern es nicht wie in Vauffelin, Romont und Orvin in *r* übergeht.

b) Konsonantenverbindungen.

1. Der Nexus *ct* ist in *tectum, lectum, noctem* durchweg geschwunden; *fructum* hat ihn als *t* im Bezirk Delémont, in Vauffelin, Romont, Diesse und im Kanton Neuenburg bewahrt.

2. *s* vor *t* ist im Anlaut sowohl als im Inlaut geschwunden.

3. *r* + Konsonant. *Rg* ist in *largum, virgam* überall zu *rdž* geworden; in *perdutum* ist *rd* gewahrt in Reclère (mit Metathesis), in Orvin, Diesse und im Kt. Neuenburg, es hat *rž* ergeben in Movelier, Soyhière, Montsevelier, Grandval, Court, Tavannes, Sombeval, Vauffelin und Romont, *ž* in Charmoille und Miécourt, *rdž* in Bourrignon (mit Metathesis) und in Seignelégier. *Portam* erhielt das *r* im Bezirk Porrentruy, in Bourrignon und Seignelégier, *cornu* in den Bezirken Porrentruy und Delémont mit Ausnahme von Montsevelier, sowie in Seignelégier. In *bursam* ist das *rs* überall erhalten, abgesehen vom Bezirk Porrentruy, von Bourrignon und Movelier.

4. *l* vor Konsonant ist überall ausgefallen.

5. Inlautend *cl, tl* ist zu *i̯* geworden; *bl* und *fl* werden behandelt wie im Anlaut. *Bl* gibt durchweg *bi̯*, *fl* in *conflare* : *χi̯* in Charmoille, Miécourt, Bourrignon, Movelier, Grandval, *fi̯* in Vauffelin, Romont, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg, *ti̯* in Court und Tavannes, *š* in Reclère, Soyhière, Montsevelier und Sombeval, *s* in Seignelégier.

i̯-Verbindungen.

Mi̯ in *vendemiam* gibt in der Regel *dž*; in den Bezirken Porrentruy und Delémont, mit Ausnahme von Montsevelier, sowie in Grandval ist der Nasal zugleich erhalten.

bi̯ wird durchweg zu *dž*.

vi verwandelt sich in *pluviam* und *salviam* zu *dž*; in *caveam* hält sich das *v* oder der Nexus verschwindet vollständig, wie in Bourrignon, Movelier und Soyhière.

Nachtoniges *ti̯* wird in der Regel zu *s*; eine Ausnahme bildet *puteum*, das in Diesse und im Kanton Neuenburg zu *pu̯ĭ*, sonst überall zu *pŭš* wird.

Vortoniges *ti̯* erscheint in *rationem* als *ž*, in *cautionem* als *š*.

si̯ gibt durchweg *ž*, *ci̯* durchweg *s*.

li̯ wird regelmässig zu *i̯*; nur in *oleum* ist die Palatalisierung unterblieben.

SEKUNDÄRE KONSONANTENVERBINDUNGEN

Mand(u)care, *bull(i)care*, *carr(i)care*, *jud(i)care* verwandeln das *c* durchweg in *ž*; in *poll(i)cem* hat es sich als *s* gehalten in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Court, Tavannes, Sombeval, Vauffelin und Romont, als *dž* in Diesse und im Kanton Neuenburg, als *š* in Seignelégier; *pul(i)cem* erscheint in Diesse und im Kanton Neuenburg als *pŭdž*, sonst überall als *pŭs*.

Jurassische Patois.

A. Vokalismus.

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Movelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	Seignelégier.	(Somberval.)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	Savagnier.
	cantare	tsẽtẹ	tsẽtẹ	tsẽtẹ	tsẽtẹ	tsẽtẹ	tsẽtẹ̣	tsẽtẹ	tsẽtẹ	tsãtā	tsãtẹ	tsẽtẹ	tsãtẹ	tsãtẹ	tsãtẹ	tsãtā	tsẽtā	tsãtą	tsẽtā	tsãtā
	ascultare	ekutẹ	ekutẹ	ekutẹ	ekutẹ	ekutẹ	ekutẹ̣	ekutẹ	ekutẹ	ekutā	ekutẹ	ekutẹ	ekutẹ	akutẹ	akutẹ	akutā	ekutā	ekutā	akütā	akütā
	aquum	āvẹ	āv	āv	āv	āv	āv	āv	āv	ōv	ọ̄v	āv	ọ̄v	ọ̄v	ọ̄v	ọ̆ᵤv	ēᵤ	ēg	ēg	
	pacem	pẹ	pẹ	pẹ	pẹ	pẹ	pẹ̣	pẹ	pẹ	pä	pẹ	pẹ	pẹ	pẹ	pẹ	pā	pē	pā	pā	
	avarum	ẹvār	avār	ẹvār	ẹvār	ẹvār	avār	avār	evār	avār	(avarsịu)	(avarsịu)	(avarsịu)	(avarsịu)	(avarsịu)	avār	(avarš̄ọ̄)	(avarš̄ọ̄)	(avarš̄ọ̄)	(avarš̄ọ̄)
	clarum	ɣịẹ̣	ɣịẹ	šẹ	ɣịẹ	ɣịẹ	šẹ̣	ɣịẹ	ɣịẹ	tịā	tịẹ	sịẹ̣	šẹr	kịẹr	kịẹr	tịār	tịār	tịār	kịār	kịār
	clavem	ɣịẹ̣	ɣịẹ	šẹ	ɣịẹ	ɣịẹ	šẹ̣	ɣịẹ	ɣịẹ	tịā	tịẹ	sịẹ̣	šẹr	kịẹr	kịẹr	tịār	tịār	tịār	kịār	kịār
	canem	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsẽ	tsẽ	tsĩ	tsẽ	tsãẹ	tsẹ̃ᵢ	tsẽ	tsẽ	tsẽ	tsẽ	tsẹ̃ᵢ
	panem	pẽ	pẽ	pẽ	pẽ	pẽ	pẽ	pẽ	pẽ	pã	pã	pẽ	pã	pã	pã	pã	pẽ	pã	pã	pã
	famem	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fã	fã	fẽ	fã	fã	fã	fã	fẽ	fã	fẽ	fã
a+n (m)	manum	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mã	mã	mẽ	mã	mã	mã	mã	mã	mã	mẽ	mã
	lanam	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lãn	lãn	lẽn	lãn	lãn	lãn	lãn	lẽn	lãnẹ	lẽna	lãn
	planam	pịẽn	pịẽn	pịẽn	pịẽn	pịẽn	pịẽn	pịẽn	pịẽn	pịãn	pịãn	pịẽn	pịãn	pịãn	pịãn	pịãn	pịẽn	pịãnẹ	pịẽnă	pịãn
	granam	grẽn	grẽn	grẽn	grẽn	grẽn	grẽn	grẽn	grẽn	grãn	grãn	grẽn	grãn	grãn	grãn	grãn	grẽn	grãnẹ	grẽnă	grãn
	septimanam	snẽn	sẹnẽn	sẹmẽn	sẹmẽn	sẹnẽn	sẹnẽn	sẹnẽn	snẽn	snãn	snãn	snẽn	snãn	snãn	snãn	sẹnãn	sẹnẽn	sẹnãnẹ	sẹnẽna	snãn
	pratum	prẹ	prẹ	prẹ	prẹ	prẹ	prẹ̣	prẹ	prā	prā	prẹ	prẹ	prẹ	prẹ	prẹ	prā	prā	prā	prā	prā
-at	ablatum	bịẹ	bịẹ	bịẹ	bịẹ	bịẹ	bịẹ̣	bịẹ	bịā	bịā	bịẹ	bịẹ	bịẹ	bịẹ	bịẹ	bịā	bịā	bịā	bịā	bịā
in	cantatum	tsẽtẹ	tsẽtẹ	tsẽtẹ	tsẽtẹ	tsẽtẹ	tsẽtẹ̣	tsẽtẹ	tsẽtẹ	tsãtā	tsãtẹ	tsẽtẹ	tsãtẹ	tsãtẹ	tsãtẹ	tsãtā	tsẽtā	tsãtā	tsẽtā	tsãtā
Endgg.	amatum	ẽmẹ	ẽmẹ	ẽmẹ	ẽmẹ	ẽmẹ	ẽmẹ̣	ẽmẹ	ẽmẹ	ãmā	ãmẹ	ẽmẹ	ãmẹ	ãmẹ	ãmẹ	āmā	ẽmā	ãmā	ẽmā	ãmā
-atum,	veritatem	veritẹ	veritẹ	veritẹ	veritẹ	veritẹ	veritẹ̣	vẹritẹ	vuẹtẹ	vuartā	vuartẹ	vuẹrtẹ	vartẹ	vartẹ	vartẹ	vertā	vertā	vertā	vörtā	vörtā
-atem.	juuipertatem	puẹrtẹ	puẹtẹ	puẹrtẹ	pọvrtẹ	pọvrtā	pọvrtẹ̣	pọvrtẹ	pọvrtẹ	pọvrtā	pọvrtā	pọvrtẹ	pọrtẹ	pọvrtẹ	pọvrtẹ	pọ̆ᵤvrtā	pọ̈vrtā	pọvrtā	purtā	puvrẹtā
	alam	āl	āl	āl	āl	āl	āl	āl	āl	ōl	ọ̄l	-āl	ọ̄l	ọ̄l	ọ̄l	ọ̆ᵤl	ọ̄l	ọ̄l		ọ̄l
	palam	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pōl	pọ̄l	pāl	pọ̄l	pọ̄l	pọ̄l	pọ̆ᵤl	pọ̄l	pọ̄l	polă	pọ̄l
-al	hospitale	otā	ọtā	ọtā	ọtā	ọtā	otā	ọtā	otą	otō	ōtọ	ọtā	otọ	otọ	otọ	ọ̆ᵤtọ̆ᵤ	otọ	otọ	otọ	otọ
	salem	sā	sā	sā	sā	sā	sā	sā	sā	sō	sọ	sā	sọ	sọ	sọ	sọ̆ᵤ	sọ	sọ	sọ	sọ
	animalem	ẹnimā	enimā	ẹnimā	ẹnimā	ẹnimā	animā	ẹnimā	ẹnimā	animō	animọ	ẹnimā	animọ	animọ	animọ	animọ̆ᵤ	animọ	animọ	animọ	animọ
	malum	mā	mā	mā	mā	mā	mā	mā	mā	mō	mọ	mā	mọ	mọ	mọ	mọ̆ᵤ	mọ	mọ	mọ	mọ

Lat. betontes a in Aff.-Silbe

Anmerkung: ă ist sehr hell (Pariser a) in Grandval, Seignelegier, Vauffelin und Romont. ā ist offen (o-haltig) in Charmoille, Miécourt, Reclère, Bourrignon, Movelier, Soyhière, Montsevelier, Grandval, Orvin et Cornaux; in Lignières ist es hell, gegen e hinneigend. — Die Namen der Orte, die nicht unmittelbar an der Sprachgrenze liegen, deren Patois aber zur Vergleichung herbeigezogen wurde, sind in Klammern gesetzt. Reclère liegt im Bezirk Pruntrut an der französ. Grenze; Seignelegier in den Franches Montagnes, Somberval im Val St. Imier und Savagnier im Val de Ruz (Neuchâtel).

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Movelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seignelégier.)	Somberval.	Vaufelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier.)
Palat. + a	cambiare	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ
	caldariam	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsodẽr	tsọdẹ̯r	tsadẽr	tsọdẽr	tsodẹ̯r	tsodẹ̯r	tsọdẹ̯r	tsọedi̯ẹr	tsüdi̯ẹr	tsüdi̯ẹr	tsüdi̯ẹr
	carnem	tsẹ̯ẹ̯	tsi̯ẹ̯	tsẹ̯ẹ̯	tsẹ̯ẹ̯	tsẹ̯ẹ̯	tsẹ̯ẹ	tsẹ̯ẹi̯ẹ̯	tsẹ̯ẹ̯	tsẹ̯ẹa	tsẹ̯ẹ̯	tsẽr	tsẽr	tsẹ̯r	tsẹ̯r	tsẹ̯r	tsẽr	tsẹ̯r	tsẽr	tsẹ̯r
	canem	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsẽ	tsẽr	tsĩ	tsẽ	tsã	tsẽr	tsẽ	tsẽ	tsẹ̯̃	tsẹ̯̃	tsẹ̯̃
	captiare	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsasi̯ẹ	tsasi̯ẹ	tsasi̯ẹ	tsasi̯ẹ
	collocare	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kütsi̯ẹ	kütsi̯ẹ
	jocare	dzüi̯ẹr	dzüi̯ẹr	dzüi̯ẹr	dzüi̯ẹ	dzüi̯ẹr	dzüi̯ẹr	dzüi̯ẹr	dzüi̯ẹr	dzüi̯ẹr	dzüi̯ẹr	dzüi̯ẹ		dzüi̯ẹr	dzüi̯ẹr	dzüi̯ẹr	dzüe̯	dzüe̯	dzüi̯ẹ	dzüe̯
	excorticare	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekuertsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekuertsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ
	mercatum	mẹrtsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	mẹrtsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	martsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	martsi̯ẹ	martsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	martsi̯ẹ	martsi̯ẹ	martsi̯ẹ	martsi̯ẹ	martsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	martsi̯ẹ	martsi̯ẹ
	commeatum	kọ̃dzi̯ẹ	kũdzi̯ẹ	kũdzi̯ẹ	kũdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kũdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kọ̃dzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kọ̃dzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ
	manducare	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẹ̃dzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mãdzi̯ẹ	mãdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mdzi̯ẹ	mdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ
	manducatum	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mãdzi̯ẹ	mãdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mdzi̯ẹ	mdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ
	manducatam	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mãdzi̯ẹ	mãdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mdzi̯ẹ	mdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẽ̆	mẹdzi̯ă	mẹdzi̯ẽ̆
	vigilatam		(lọvrẹ̯)	(lọvrẹ̯)	vụẹi̯ẹ	vụẹi̯ẹ	vẹi̯ẹ	vẹi̯ẹ	vụai̯ẹ	(lọvrẹ̯)		(lọvrẹ̯)	vụai̯ẹ	la͡vr	lọ̃i̯vr	(la͡vrẹ̯)		veiẽ̆	veiă	(lọ̃vr)
	saccum	sẹ̯	sẹ̯	sẹ̯	sẹ̯	sẹ̯	să	să	sẹ̯	să	să	sẹ̯	să	să	să	să	sọ̯	să	să	să
	vaccam	vẹ̯ts	vẹ̯ts	vẹ̯ts	vẹ̯ts	vẹ̯ts	văts	văts	vẹ̯ts	văts	văts	vẹ̯ts	văts	văts	văts	văts	văts	văts	văts	văts
	largam	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lārdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lārdz	lārdz	lārdz	lārdz	lārdz
	partem	pẽ	pẹ̯̃	pẹ̯̃	pẹ̯̃	pẹ̯̃	pẹ̯̃ẹ̯	pẹ̯̃	pẹ̯̃	pā	pẹ̯̃	pẹ̯̃ẹ̯	pẽr			pār	pār	pār	pār	pār
	patrem	pẹ̯r	pẽr	pẹ̯r	pẹ̯r	pẹ̯r	pẽr	pẹ̯r	pẽr	pār	pẹ̯r	pẹ̯r	pẹ̯r	pẹ̯r	pẹ̯r	pẹ̯ir	pẹ̯r	pẹ̯r	pẽr	pẹ̯r
	matrem	mẹ̯r	mẽr	mẹ̯r	mẹ̯r	mẹ̯r	mẽr	mẹ̯r	mẽr	mār	mẹ̯r	mẹ̯r	mẹ̯r	mẹ̯r	mẹ̯r	mẹ̯ir	mẹ̯r	mẹ̯r	mẽr	mẹ̯r
	flammam	ɣi̯ẽm	ɣi̯ẽm	ʃẽm	flām	flām	flām	flām	flām	flām	ti̯ām	si̯ẽm	ʃām	ki̯ām	fi̯ām	fi̯ām	fi̯ẽm	fi̯ām	fi̯ām	fi̯ām
	glandem	i̯ẽ	i̯ẽ	i̯ẽ	i̯ẽ	i̯ẽ	i̯ã	i̯ã	i̯ã	i̯ọ̃	i̯ọ̃	i̯ẽ	i̯ọ̃	i̯ã	i̯ã	di̯ọ̃	i̯ẽ	i̯ã	i̯ẽ	
	vannum	vã	vã	vã	vã	võ	vã	vã	vã	vã	võ	vã	vã	vã	vã	vã	vã	vẽ	vẽ	vã
	plantam	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ãt	pi̯ãt	pi̯ẽt	pi̯ãt	pi̯ãt	pi̯ãt	pi̯ãt	pi̯ẽt	pi̯ãt	pi̯ẽt	pi̯ãt
a + n (m) + cons.	graneam	grẽdz	grẽdz	grẽdz	grẽdz	grãdz	grẽdz	grẽdz	grẽdz	grãdz	grãdz	grẽdz	grãdz	grãdz	grãdz	grãdz	grẽdz	grãdz	grẽdz	grãdz
	blancum	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ã
	blancam	bi̯ãts	bi̯ãts	bi̯ẽts	bi̯ẽts	bi̯ẽts	bi̯ẽts	bi̯ẽts	bi̯ẽts	bi̯ãts	bi̯ãts	bi̯ẽts	bi̯ãts	bi̯ãts	bi̯ãts	bi̯ãts	bi̯ẽts	bi̯ãts	bi̯ẽts	bi̯ãts
	francum	frẽ	frẽ	frẽ	frẽ	frẽ	frẽ	frẽ	frẽ	frã	frã	frẽ	frã	frã	frã	frã	frẽ	frã	frẽ	frã
	francam	frẽts	frẽts	frẽts	frẽts	frẽts	frẽts	frẽts	frẽts	frãts	frãts	frẽts	frãts	frãts	frãts	frãts	frẽts	frãts	frẽts	frãts

Lat. betontes a in Position.

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.	Bourrignon	Morelier.	Soyhière.	Montsevelier	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seigneleger)	(Sombeval)	Vauffelin.	Romont.	Orrin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier)
Palat- + -arium	extranearium	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrãdžīę	etrãdžīę	etrẽdžīę	etrãdžīę	etrãdžīę	etrãdžīę	etrãdžīę	etrãdžīę	etrãdžīę	etrẽdžīę	etrãdžīę
	leviarium	lardžīę	lardžīę	liardžīę	lardžīę	lardžīę	lardžīę	lardžīę	lerdžīę	lardžīę	lardžīę	luedžīę	lardžīę	lardžīę	lardžīę	lardžīę	lerdžīę	lerdžīę	lerdžīę	lardžīę
	cloccarium	siọ̈tšīę	siọ̈tšīę	sọ̈tšīę	siọ̈tšīę	siọ̈tšīę	sọ̈tšīę	sötšīę	ſiötšīę	tiọ̈tšīę	tiọ̈tšīę	siọ̈tšīę	kötšīę	kiẹ̈tšīę	kiọ̈tšīę	tiọ̈tšīę	tiotšīę	tiotšīę	kiọ̈tšīę	kiotšīę
a + gutt + cons.	placere	pi̯ẽr	pi̯ẽr	pi̯ẽr	pi̯ẽr	pi̯ẽr	pi̯ẽr	pi̯ẽr	pi̯ẽ	pi̯ar	pi̯ẽr	pi̯ẽr	pi̯ẽr	pi̯er	pi̯er	pi̯er	pi̯er	pi̯ẽr	pi̯ẽr	pi̯ar
	facere	fẹ̈r	fẹ̈r	fẹ̈r	fẹ̈r	fẹ̈r	fẹ̈r	fẹ̈r	fẹ̈r	far	fẹ̈r	fẹ̈r	fẹ̈r	fer	fer	far	far	fẹ̈r	fer	far
	bracium	brẽ̤	brẽ̤	brẽ̤	brẽ̤	brẽ̤	brã	brã	brẽ̤	brã	brã	brã	brã	brã	brã	brã	brã	brã	brã	brã
	laqueum	lẽ̤	lẽ̤	lẽ̤	lẽ̤	lẽ̤	lã	lã	lẽ̤	lã	lã		lã			lã	lã	lã	(lasẽ̤)	
	magidem	mẽ̤	mẽ̤	mẽ̤	mẽ̤	mẽ̤	mã	mẽ̤	mẽ	mẽ̤	mẽ	mẽ̤	mụ̈ã	mãe	mẽ̤i	mụ̈ẽ̤	mẽ̤	mẽ̤	mẽ̤	mẽ
Endg- -arium -ariam	granarium	dịọ̈nīę	dịẹ̈nīę	dẓẹ̈nīę	dịẹ̈nīę	dịẹ̈nīę	gernīę	gernīę	gernīę	gernẽ̤	gernẽ̤	geniẹ̈	gernẽ	gernẽ̤	gernẽ̤	gernẽ̤i	gernīę	gernīę	gernīę	gernīę
	februarium	fẹvrīę	fẹvrīę	fẹvrīę	fẹvrīę	fẹvrīę	fẹvrīę	favrīę	fẹvrīę	favrīę	fẹvrīę	fẹvrīę		fẹvrīę	fẹvrīę	fẹvrīę	fẹvrīę	fẹvrīę	fẹvrīę	fẹvrīę
	panarium	pẹnīę	pẹnīę	pẹnīę	pẹnīę	pẹnīę	punīę	panīę	pẹnīę	panẽ̤	panẽ̤i	pẹnīę	panẽ	panẽ̤	panẽ̤		panīę	panīę	panīę	panīę
	primarium	pṛẹmīę	pṛẹmīę	pṛẹmīę	pṛẹmīę	pẹrmīę	pẹrmīę	pẹrmīę	pṛẹmīę	pṛẹmīę	pṛẹmīę	pṛẹmīę	pṛẹmīę	pẹrmīę	pẹrmīę	pẹrmīę	pṛọmīę	pẹrmīę	pẹrmīę	pẹrmīę
	caldariam	tšadi̯er	tšadi̯er	tšadi̯er	tšadi̯er	tšadi̯er	tšadi̯er	tšadi̯er	tšadi̯er	tšoder	tšọder	tšadi̯er	tšọder	tšọder	tšọder	tšọu̯dẽ̤r	tšẹdier	tšüdi̯er	tšüdi̯er	tšüdi̯er
Endg- -aticum	aetaticum	ẽdž	ẹ̈dž	ẹ̈dž	ẹ̈dž	ẹ̈dž	ẹ̈dž	ẹ̈dž	ẹ̈dž	ādž	ẹ̈dž	ẹ̈dž	ẹ̈dž	ẹ̈dž	ẹ̈dž	ādž	adž	ādž	ādž	ādž
	mariaticum	mariẽ̤dž	meriẹ̈dž	meriẹ̈dž	meriẹ̈dž	meriẹ̈dž	mariādž	mariẹ̈dž	mariẹ̈dž	mariādž	mariẹ̈dž	mariẹ̈dž	mariẹ̈dž	mariẹ̈dž	mariẹ̈dž	mariādž	mariādž	mariādž	mariādž	mariādž
	formaticum	formẽ̤dž	fọmẽ̤dž	fọmẽ̤dž	formẽ̤dž	formẽ̤dž	formādž	fọrmẹ̈dž	fẹrmẽ̤dž	fṛemādž	fṛemẹ̈dž	fọmẹ̈dž	fọrmẹ̈dž	fọrmẹ̈dž	fọrmẹ̈dž	fọrmādž	fọrmādž	fẹrmādž	fẹrmādž	fẹrmādž
	salvaticum	savädž	savẽ̤dž	savẹ̈dž	savẽ̤dž	savẽ̤dž	savädž	savẽ̤dž	savẽ̤dž	sovādž	sovẹ̈dž	savẽ̤dž	sovẽ̤dž	sọvẹ̈dž	sọvẹ̈dž	so̯u̯vādž		süvādž	süvādž	süvādž
al + cons.	altum	ā	hā	ā	hā	hā	ā	hā	hā	hō	họ̄	ā	họ̄	họ̄	họ̄	họ̄u̯	ẹ̣ọ̄	ẹ̣ọ̄	ọ̄	ọ̄
	altam	āt	hāt	āt	hāt	hāt	āt	hāt	hāt	hō	họ̣t	āt	họ̣t	họ̣t	họ̣t	họ̄u̯t	ẹ̣ọ̣t	ẹ̣ọ̣t	ọ̣t	ọ̣t
	caldum	tšā	tšā	tšā	tšā	tšā	tšā	tšā	tšā	tšō	tšọ̄	tšā	tšọ̄	tšọ̄	tso	tšọ̄u̯	tšọ̄	tšọ̄	tšọ̄	tšọ̄
	caldam	tšād	tšād	tšād	tšāḍ	tšād	tšād	tšād	tšād	tšōd	tšọ̣d	tšād	tšọ̣d	tšọ̣d	tšọ̣d	tšọ̄u̯d	tšọ̣d	tšọ̣d	tšọ̣dă	tšọ̣d
	caballum	tšvā	tšẹvā	tšuvā	tšẹvā	tšẹvā	tšẹvā	tšvā	tšvā	tšvō	tšvọ̄	tšẹvā	tšvọ̄	tšvọ̄	tšvọ̄	tšvọ̄u̯	tšvọ̄	tšvọ̄	tšvọ̄	tšvọ̄
	falcem	fā	fā	fā	fā	fā	fā	fā	fā	fō	fọ̄	fā	fọ̄	fọ̄	fọ̄	fọ̄u̯	fọ̄	fọ̄	fọ̄	fọ̄
	calceam	(tšasät)	tšās	tšās	(tšasät)	(tšasät)	(tšasät)	(tšasät)	(tšasät)	(tšosät)	(tšọsät)	tšās	(tšọsät)			(tšọ̄u̯sẽ̤t)	tšōs	tšọ̄s	tšọsă	tšọ̄s
	salviam	(sadžät)	(sadžät)	(sadžät)	(sadžät)	(sadžät)	sādž	sādž	(sadžät)	(suadžät)	(sẹdžät)	sọ̄dž	(sọdžät)	sōdž	sōdž	(so̯u̯dẹ̈t)	(südžẹ̈t)	(südžẹ̈t)	südžă	(südžẹ̈t)

EI.

	debeo	dẽ̤	dẽ̤	dẽ̤	dẽ̤	dẽ	dă	dẽ̤	dẽ̤	dẽ̤	dẽ̤	dẽ̤	dẽ̤	da̯ẹvẽ̤	dẹvẽ̤	dẽ̤u̯v	dīvẹ	dẹ̄vẹ	dẹ̄v	dẹv
	debere	dẹvṛẹ̈	dẹvṛẹ̈	dẹvṛẹ̈	dẹvṛẹ̈	dẹvṛẹ̈	dẹvṛă	dẹvṛẹ̈	dẹvṛẹ̈	dẹvṛa	dẹvṛă	dẹvṛăr	dẹvṛār	dẹvṛăr	dẹvṛăr	dẹvṛār	dẹvṛăr	dẹvẽ̤	dẹvẽ̤	
	sapere	savṛẹ̈	savṛẹ̈	savṛẹ̈	savṛẹ̈	savṛẹ̈	savṛă	savṛẹ̈	savṛẹ̈	savṛă	savṛă	savṛă	savẽ̤	savä̤i	savẽi	savẽ̤i	savẽ̤	savṛẹ̈	savẽr	savẽ̤
	bibere	bṛẹ̈r	bṛẹ̈r	bṛẹ̈r	bṛẹ̈r	bṛẹ̈r	bṛăr	bṛăr	bṛẹ̈r	bṛăr	bṛăr	bṛăr	bẽr	bāe̯r	bẽ̤i̯r	bẽ̤i̯r	bīẹr	bẽr	bẽr	vẽr
	credo	krẹ̈	krẹ̈	krẹ̈	krẹ̈	krẹ̈	kră	kră	krẹ̈	kră	kră	krẹ̄ẹ	krẹ̈	krẹ̄ẹ̈	krẹ̄ẹ̈	krẹ̄ẹ̈	krẹ̄ẹ̈	krẹ̄ẹ̈	krẹ̄ẹ̈	krẹ̄ẹ̈

Schrift. ē ĕ ī = vulgl. ẹ in off. Silbe.

Schrift. ē ĕ ī = vulgär. ẹ in Position.

		Charmoille.	Miecourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Morelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	Seignelégier.	(Somberval.)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse	Lignières.	Cornaux.	(Saragnier.)
	regem	ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆			ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆	ruẹ̆
	nivem	nuẹ̆	nădz	nuẹ̆	nuẹ̆	nuẹ̆	nuă	nuă	nuẹ̆	nẹ̄	nă	nuă	nẹ̆	nāe	nẹ̆e	nẹ̆i	nědz	nědz	nědz	nědz
	fidem	fuẹ̆	fuẹ̆	fuẹ̆	fuẹ̆	fuẹ̆	fua	fuă	fuẹ̆	fuă	fuă	fuă	fẹ̆	fāe	fẹ̆i	fẹ̆	fẹ̆	fẹ̆	fẹ̆	fẹ̆
	sitim	suẹ̆	suẹ̆	suẹ̆	suẹ̆	suẹ̆	suă	suă	suẹ̆	sẹ̄	să	suă	sẹ̆	sāe	sẹ̆i	sẹ̆	sẹ̆	sẹ̆	sẹ̆	sẹ̆
	secalem	suẹ̆l	suẹ̆l	suẹ̆l	suẹ̆l	suẹ̆l	suăl	suẹ̆l	suẹ̆l	sẹ̆l	sāel		sẹ̆l	sāel	sẹ̆el	sẹ̆el	sẹ̆l	sāgl	sẹ̆lă	
	piram	puẹ̆r	puẹ̆r	puẹ̆r	puẹ̆r	puẹ̆r	puăr	puăr	puẹ̆r	puẹ̄r	puār	puăr	prŏ̄	prŏ̄	pẹ̆r	prŏ̄	pẹ̆ŏr	pŏr	pŏr	pŏr
	picem	puẹ̆	puẹ̆	puẹ̆	puẹ̆	puẹ̆	pua	puă	puẹ̆	puă	puă	puă	puă	puă	puă	puă		pẹ̆dz	pẹ̆dz	pẹ̆dz
	piperem	puẹ̆vr	puẹ̆vr	puẹ̆vr	puẹ̆vr	puẹ̆vr	puăvr	puăvr	puẹ̆vr	puẹ̄vr	puăvr	puăvr	pẹ̄vr	pāevr	pẹ̆ivr	pẹ̆ivr	pīvr	pẹ̄vr	pẹ̄vr	pẹ̄vr
	candelam	tsĕdẹ̆l	tsĕdẹ̆l	tsĕdẹ̆l	tsĕdẹ̆l	tsĕdẹ̆l	tsĕdẹ̆l	tsĕdāl	tsĕdẹ̆l	tsădẹ̆l	tsădāl	tsĕduăl	tsădẹ̆l	tsădāel	tsădẹ̆el	tsădẹ̆el	tsădẹ̆l	tsădẹ̆l	tsĕdẹ̆lă	tsădẹ̆l
	cinerem	sẽdr	sẽdr		sẽdr	sẽdr	sẽdr	sẽdr	sẽdr	sŏ̄dr	sŏ̄dr	sẽdr	sŏdr	sẹ̆dr	sẹ̆dr	sŏdr	ʒuẹ̆dr	ʒuẹ̆dr	ʒuẹ̆drĕ	ʒuẹ̆dre
	sine	sẽ	sẽ	sã	sẽ	sẽ	sã	sẽ	sẽ	sã	sã	sẽ	sã			sã	sẽ	sẽ	sẹ̆	sẹ̄
e+n	avenam	avuẹ̆n	avuẹ̆n	avuẹ̆n	avuẹ̆n	avuẹ̆n	avuăn	avuẽn	avuẽn	avuẽn	avuẽn	avuăn	avuẽn	avāen	avẹ̆en	avẽn	avẽn	avẽn	avẽna	avẽn
	poenam	puẽn	puẽn	puẹ̆n	puẽn	puẽn	puẽn	puẽn	puẽn	puẽn	puẽn	pūẹn	puẽn	pāen	pẹ̆en	pẽn	(mọ̄)		(mọ̄)	(mọ̄)
	plenum	puẽ	puẽ	puẽ	puẽ	puẽ	puẽ	puẽ	puẽ	puẽ	puẽ	puẽ	puẽ	puāe	puẽi	puẽ	puẽ	puẽ	puẽ	puẽ
	venenum	vũ	vẹlũ	vẹnũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vẹnẽ	vrẽ	vẹnĩ	(pọ̄zã)	vrãe	vrẽi	vrẽ	vẹnẽ	vẹnẽ	vẹnẽ	vẹnẽ
	tegulam	tiẹ̆l	tiẹ̆l	tiẹ̆l	tiẹ̆l	tiẹ̆l	tiẹ̆l	tiẹ̆l	tiẹ̆l	tiẹ̆l	tiọ̆l	tiẹ̆l	tiọ̆l	tiọ̆l	tiọ̆l	tiọ̆l	tiọ̆l	tiọ̆l	kiọ̆llă	kiọ̆l
	betulam	buliẹ	buliẹ	buliẹ	buliẹ	buliẹ	buliẹ	buliẹ	biuliẹ	biulẹ̆	biulẹ̆		biŭl	biulẹ̆	biulẹ̆	biulẹ̆i	biŏl	biŏl	biŏlă	biŏl
	crescere	krātr	krātr	krātr	krātr	krātr	krātr	krātr	krātr	krẹ̆tr	krātr	krātr	krẽtr	krẹ̆tr	krẹ̆tr	krẹ̆tr	krẽtr	krẽtr	krẹ̆tr	krẹ̆tr
	tectum	tuẹ̆	tuẹ̆	tuẹ̆	tuẹ̆	tuẹ̆	tuă	tuă	tuẹ̆	tẹ̄	tă	tuă	tẹ̆	tāe	tẹ̄	tẹ̆i	tẹ̄	tẹ̆	tẹ̄	tẹ̄
	directum	druẹ̆	druẹ̆	druẹ̆	druẹ̆	druẹ̆	druă	druă	druẹ̆	drẹ̄	dră	druă	drẹ̆	drāe	drẹ̆i	drẹ̆i	drẹ̄	drẹ̆	drẹ̄	drẹ̄
	siccum	să	sẹ̆	sẹ̆	să	să	să	să	să	sẹ̆	să	să	să	să	să	sẹ̆	sẽ	sẹ̆	sẹ̆	sẽ
	siccam	sătš	sẹ̆tš	suẹ̆tš	sătš	sătš	sătš	sătš	sătš	sẹ̆tš	sătš	suătš	sătš	sătš	sătš	sẹ̆tš	sẽtš	sẹ̆tš	sẹ̆tš	sẽtš
	vendere	vădr	vădr	vădr	vădr	vădr	vădr	vẽdr	vădr	vŏdr	vọ̆dr	vădr	vŏdr	vọ̆dr	vọ̆dr	vŏdr	vădr	vẹ̆dr	vẹ̆dr	vẽdr
	signum	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń
	viginti	vẽt	vẽt	vẽt	vẽt	vẽt	vẽt	vẽt	vãt	vãt	vãt	vẽt	vãt	vãt	vãt	vãt	vẽ	vẽ	vẽ	vẽ
	ficatum	(gruẽt)	(gruẽt)	fuẹ̆	(korẽẹ̆)	(korẽẹ̆)	fuă		fẹ̆	fẽ	fẹ̆	fuă	fẹ̆				fẽdž	fẽdž	fẽdž	fẽdž
	digitum	duẹ̆	duẹ̆	duẹ̆	duẹ̆	duẹ̆	duă	duă	duẹ̆	dẹ̄	dă	duă	dẹ̆	dāe	dẹ̆i	dẹ̆i	dẽ	dẽ	dẽ	dẽ
	frigidum	frẽ	fruẹ̆	fruẹ̆	frẹ̆	frẹ̆	fră	fră	frẹ̆	frẽ	fră	fruă	frẹ̆	frāe	frẹ̆i	frẹ̆i	frẹ̆	frẹ̆	frẹ̆	frẹ̆
	buticulam	botāi	botāi	botuẹ̆i	botẹi	botẹi	botẹi	botāi	botāi	botāi	botāi	botuāi	botŏi	botāi	bọtẹ̆il	botẹ̆id	bọtiẹ	bọtŏi	bọtŏi	botŏi
	tiliam	tiă	tiă	tiă	tiă	tiă	tiă	tiă	tiă	tiă	tiă	tiă	tiă	tiă	tiẽ	tiẽ	tiẽ	tiẽ	tiẽ	tiẽ
	vigiliam	vuẹ̆i	vuẹ̆i	vuẹ̆i	vuẹ̆i	vuẹ̆i	vuăi	vuāi	vuāi	vuāi	vuāi	vuāi	vuăi	văi	vẽi	vẽd'	vẽi	vẽi	vẽi	vẽi

Schrift. ẽ = vulgl. ę in off. Silbe.

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon	Morelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes)	(Seignelégier)	(Somberal)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier)
i+r+cons.	virtutem	vertĭ	vertĭ	vertĭ	vertĭ	vertĭ	vertĭ	vertĭ	vertĭ	vartĭ	vartĭ	vertĭ	vartĭ	vartĭ	vartĭ	vęrtĭ	vęrtĭ	vęrtĭ	vęrtĭ	vęrtĭ
	viridem	vŭĕ	vŭĕ	vŭĕ	vŭĕ	vŭĕ	vŭă	vă	vŭĕ	vă	vār	vŭă	văr	văr	văr	vĕr	vĕr	vĕr	vĕr	vĕr
	firmum	fęrm	fęrm	fęrm	fęrm	fęrm	fęrm		fęrm	fęrm	fąrm	fęrm	fąrm	fąrm	fąrm	fęrm	fęrm	fęrm	fęrm	fęrm
	medium tempus	mŭętię	mŭętię	mŭętię	mŭętię	mŭętię	mŭątię	mŭątię	mŭętię	mŭątię	mŭątię	mŭątię	męlię	mitã	mitã	mę;tię		mętię	mętię	mętię
	pedem	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię	pię
	decem	dię̌ž	dię̌ž	dię̌ž	dię̌ž	dię̌ž	dię̌ž	dię̌ž	dię̌ž	dię	dię		dię	dię	dię	dię	dię	dię	dię	dię
	coelum	sięl	sięl	sięl	się	się	sięl		się	się	sięl	sięl	sięl	sięl	sięl	sięl		sięl	sięl	sięl
ĕ+n	benę	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bẽ	bẽ	bĩ	bẽ	bã,ę	bẽ;ę	bẽ	bę	bę	bę	bę
	tenes	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tẽ	tẽ	tĩ	tẽ	tã,ę	tẽ;ę	tẽ	tę	tę	tę	tę
ŭ+n	meum	mọ̃	mũ	mũ	mũ	mũ	mũ		mũ	mõ	mõ	mõ	mõ	mõ,ų	mõ,ų	mõ	mō	mõ	mõ	mõ
ŭ	deum	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię̌ę	dię	dię	dię̌ę	dię̌ę
	vetulum	vęįį	vęįį	vęįį	vęįį	vęįį	vęįį	vęįį	vęįį	vęįį	vęįį	vęįį	vęįį			vęįd'	vīię	vīię	vięį	vięį
	lectum	ię	ię	ię	ię̌ę	ię̌ę	ię̌ę	ię̌	ię̌	ię	ię	lẽ	ię	ię	ię	dię̌įį	ię̌ę	ię̌ę	ię̌ę	ię̌ę
	hibernum	övęę	üvię	üvię	övęę	övęę	övęę	övęę	övęę	övęę	övęę	övęę	övēr	övęr	övęr	övēr	ivēr	övēr	övēr	övēr
	ferrum	fęę	fię		fęę	fęę	fęę	fęię	fęę	fęa	fęę	fęę	fęr	fęr	fęr	fęr	fęr	fęr	fęr	fęr
	terram	tęęr	tięr	tięr	tęęr	tęęr	tęęr	tęię	teę	tęar	tęęr	tęęr	tęr	tęr	tęr	tęr	tęr	tęr	terą	tęr
	vermem	vęę	vię	vię	vęę	vęę	vęę	vęię	vęę	vęa	vęę	vęę	vēr	vęr	vęr	vēr	vēr	vēr	vēr	vēr
ĕ+n+cons.	dentes	dã	dã	dã	dã	dã	dã	dã	dã	dọ̃	dọ̃	dã	dọ̃	dọ̃	dọ̃	dọ̃	dã	dę̌	dę̌	dę̌
	gentes	dž̌ã	dž̌ã	dž̌ã	dž̌ã	dž̌ã	dž̌ã	dž̌ã	dž̌ã	dž̌ọ̃	dž̌ọ̃	dž̌ã	dž̌ọ̃	dž̌ọ̃	dž̌ọ̃	dž̌ọ̃	dž̌ã	dž̌ę̌	dž̌ę̌	dž̌ę̌
ĕ+s+cons.	testam	tēt	tēt	tēt	tēt	tēt	tēt	tēt	tēt	tęt	tęt	tēt	tęt	tęt	tęt	tę;t	tęt	tēt	tēt	tęt
	terrestrem[1]	tęręt̄r	tęręt̄r	terēt̄r	tarę̄t̄r	tęręt̄r	tarēt̄r	tarę̄t̄r	tarę̄t̄r	(lię̌r)	tarę̄t̄r	tarēt̄r	(ię̌r)	tarę̄t̄r	tarę̄t̄r	tęrę̌;t̄r	tarę̄t̄r	(lię̌r)	tarīt̄r		
	vespram	ų̄epr	ų̄epr	ų̄epr	ų̄epr	ų̄epr	ų̄epr	ų̄epr	ų̄epr	ų̄ep	ų̄ęp	ų̄ęp	ų̄ęp	ų̄ęp	ų̄ęp	ų̄ę̌;p	ų̄ęp	ų̄īp	ų̄īpă	ų̄ęp
	essere	ētr	ētr	ētr	ētr	ētr	ētr	ētr	ētr	ętr	ętr	ētr	ętr	ētr	ētr	ę̌;tr	ętr	ītr	ītr	ętr
	castellum	tšetę	tšętę	tšetę	tšetē	tšetē	tšetęę	tšętę	tšętę	tšatē	tšętę	tšętę	tšętę	tšętę	tšętę	tšatę̌;ę		tšatī	tšatī	tšatę̄
-ellum	lacticellum	lęsę	lęsę	lęsę	lęsę	lęsę	lasęę	lasę	lasę	lasē	lasę	lasē	lęsę	la,sē	lę;sē	lę;sę̌;ę	lasē	lasī	lasī	lasę
-ellum	cultellum	kutę	kutę	kutę	kutę	kutę	kutęę	kutę	kutę	kutē	kutę	kutę	kutę	kutę	kutę	kutę̌;ę	kutę	kuętī	kuętī	kutę
	botellum	(tšp)	(tšp)	(tšp)	(tšp)	(tšp)	(tšp)		(tšp)	(tšp)	(tšp)	bųaįŭ	(tšp)	(tšp)	(tšp)	(tšp)	bųę	bųī	bųī	bųę
	pellem	pę	pę		pęę	pęę	pęę	pę	pę	pē	pę	pę	pę	pę	pę	pę̌;ę	pę	pī	pī	pę
	gentilem	dž̌ãtĭ	dž̌ętĭ	dž̌ątĭ	dž̌ãtĭ	dž̌ãtĭ	dž̌ãtĭ	dž̌ątĭ			dž̌ọ̃tĭ	dž̌ãtĭ	dž̌ãtĭ	dž̌ãtĭ	dž̌ãtĭ	dž̌ãtĭ	dž̌ętĭ	dž̌ętĭ	dž̌ętĭ	dž̌ętĭ
	venire	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ	vęnĭ

[1] terrestrem sc. hederam

Schriftl. ī = vulgl. i in off. Silbe.

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Movelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seignelégier.)	(Sombeval.)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier.)
	venite	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ
	vitam	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	viŏ	viŏ	viă	viŏ
	aprilem	ẹvrĭ	ẹvrĭ	ẹvrĭ	ẹvrĭ	ẹvrĭ	avrĭ	avrĭ	ẹvrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ
	amicum	ẹmmĭ	ẹmmĭ	ẹmĭ	ẹmĭ	ẹmĭ	amĭ	amĭ	ẹmĭ	amĭ	amĭ	amĭ	amĭ	amĭ	amĭ	amĭ	ammĭ	ammĭ	amĭ	amĭ
	picam	(ẹdiẽs)	(ẹdiẽs)	(adiăs)	pīẹ	pīẹ	(adiăs)	pīẹ	(adiăs)	(adiăs)	(adiăs)	(adiăs)	pīẹ	pīẹ	pīẹ	(agăs)		(agăs)	(agăs)	(egăs)
i+n	caminum	tšmī	tšẹmī	tšẹmī	tšẹmī	tšẹmī	tšmī	tšmī	tšmī	tšmẽ	tšmẽ$_i$	tšẹmī	tšmẽ	tšmã$_e$	tšmẽ$_i$	tšemẽ	tšẹmẽ	tšẹmẽ	tšẹmẽ	tšẹmẽ
	vinum	vī	vī	vī	vī	vī	vī	vī	vī	vẽ	vẽ$_i$	vī	vẽ	vã$_e$	vẽ$_i$	vẽ	vẽ	vẽ	vẽ	vẽ
	vicinum	vẹžī	vēzī	vẹžī	vẹžī	vezī	vẹžī	vezī	vezī	vẹžẽ	vẹžẽ	vẹžī	vẹžẽ	vẹžã$_e$	vežẽ$_i$	ve$_i$žẽ	vẹžẽ	vẹžẽ	vẹžẽ	vẹžẽ
	spinam	epọ̆n	epẹ̆n	epẹ̆n	epọ̆n	epẹ̆n	epẹ̆n	epẹ̆n	epẹ̆n	epẹ̆n	epõn	epẹ̆n	epọ̆n	ẹpẹ̆n	ẹpẹ̆n	epọ̆n	epọ̆n	epọ̆n	epenă	epọ̆n
	coquinam	tịožẹ̆n	tịožẹ̆n	tịožẹ̆n	tịožẹ̆n	tịözẹ̆n	tịözẹ̆n	tịözẹ̆n	tịözẹ̆n	(ọtō)	(otọ̄)	tịözẹ̆n	közọ̆n	kọžẹ̆n	kọžẹ̆n	kö$_i$žọ̆n		kụözẹ̆n	kuẹženă	kuẹžọ̆n
	gallinam	džẹrọ̆n	džẹrẹ̆n	džẹrẹ̆n	džẹrọ̆n	džẹrẹ̆n	džẹrẹ̆n	džörẹ̆n	džörẹ̆n	džẹrẹ̆n	džẹrõn	džẹlẹ̆n	džẹnọ̆i	džẹrẹ̆n	džẹrẹ̆n	džẹnöd	džẹnọ̆i	džẹnöi	džẹnọ̆i	džẹnọ̆i
	farinam	fẹrọ̆n	fẹrẹ̆n	farẹ̆n	fẹrọ̆n	fẹrẹ̆n	farẹ̆n	farẹ̆n	farẹ̆n	farẹ̆n	farõn	farẹ̆n	farọ̆n	farẹ̆n	farẹ̆n	farọ̆n	farọ̆n	farọ̆n	farena	farnẹ
										o·u:										
	nodum	nŭk	nŭ	nŭ	nŭk	nŭk	nŭk	nŭk	nŭk	nŭk	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nọ̆	nụŭ	nụŭ	nŭ
	lupum	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lọ̆	lŭ	lŭ	lŭ
	jugum	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džọ̆	džŭ	džŭ	džŭ
	duo	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dọ̆	dŭ	dŭ	dŭ
	zelosum	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalọ̆	džalọ̆	džalọ̆	džalọ̆
	sposum	(ọ̆n)	(ŏn)	(ŏn)	(ọ̆n)	(ŏn)	(ọ̆n)	epŭ	epŭ	(ŏm)	(ẹ̆m)	(ẹ̆n)	(ŏm)	epŭ	epŭ	(ŏm)	(ŏm)	epọ̄	(ŏm)	(om)
	sposam	(fọ̆n)	(fŏn)	(fŏn)	(fọ̆n)	(ŏn)	(fọ̆n)	epūz	epūzẹ	(fŏn)	(fẹ̆n)	(fẹ̆n)	(fŏn)	epūz	epūz	(fŏn)	(fẽn)	epọ̄z	(fennă)	(fẽn)
	crocem	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ		krọ̄	krō	krọ̄
	vocem	vụẽ	vụẽ	vụẹ	vụẹ	vụẹ	vụă	vụẽ	vụẹ	vụẹ	vụă	vụă	vụă	vụẹ	vụẹ	vụă	vụă	vụă	vụă	vụă
	gulam	gọ̆l	gŏl	gọ̆le	gọ̆l	gọ̆l	gŏl	(gă$_u$erdž)	(mọ̈tẹ)	gọ̆l	gọ̆l	gọ̆l	gọ̆l	gọ̆l	gọ̆l	(mọ̆r)		(mọ̆r)	gọ̆lă	
	codam	kọẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ		kā$_u$	kŭvă	kūr
	horam	ŭr	ŭr	ŭr	ŭr	ŭr	ŭr	ūr	ūr	ūr	ūr	ŭr	ūr	ŭr	ŭr	ŭr	ẹ̄r	ọ̄r	ọ̄ră	ọ̄r
	plorare	püẹrẹ̄	püẹrẹ̄	püẹrẹ̄	püẹrẹ̄	püẹrẹ̄	püẹrẹ̄	puẹrẹ̄	pụ̈ọrẹ̄	pụ̈ọrā	pụ̈ọrẹ̄	püẹrẹ̄	pụ̈ọrẹ̄	pụ̈ẹrẹ̄	pụ̈ẹrẹ̄	pụ̈ọrā	pụ̈ọrā	pụ̈ọrā	pụ̈ọrā	pụ̈ọrā
	ploro	püẹr	püẹr	püẹr	püẹr	püẹr	püẹr	püẹrẹ̆	pụ̈ọrẹ̆	pụ̈ọrẹ̆	pụ̈ọră	püẹr	pụ̈ọr	pụ̈ẹrẹ̆	pụ̈ẹrẹ̆	pụ̈ọr	pụ̈ẹr	pụ̈ọr	pụ̈ọr	pụ̈ọr
	tropare	trovẹ̄	trovẹ̄	trọvẹ̄	trọvẹ̄	trọvẹ̄	trọvẹ̄	trovẹ̄	tröv̄ẹ̄	trovā	trovẹ̄	trọvẹ̄	trovẹ̄	trovẹ̄	trovẹ̄	trovā	trọvā	trovā	trovā	trovā
	tropo	tröv	tröv	trọ̄vẹ	tröv	trọ̆v	trọ̆vẹ	törvẹ̆	tröv̄ẹ̆	trovẹ̆	trovă	trọ̆v	tröv	trovă	trovẹ̆	trö$_u$vẹ̆	trīv	trọ̆v	trọ̆v	trọ̆v
-em	cautionem	kasịõ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kosịõ	kọsịõ	kasịõ	kosịõ	kọsã$_u$	kọsõ$_u$	kọ$_u$sịõ	kosịõ	kosịõ	kosịõ	kosịõ
	carbonem	tšẹrbõ	tšẹrbũ	tšẹrbũ	tšerbũ	tšerbũ	tšerbũ	tšarbũ	tšerbũ	tšarbõ	tšarbõ	tšerbõ	tšarbõ	tšarbã$_u$	tšarbõ$_u$	tšẹrbõ	tšerbõ	tšerbõ	tšerbõ	tšerbõ
	rationem	rẹžõ	rezũ	rezũ	rezũ	rezũ	rezũ	rẹžũ	rezũ	razõ	rẹžõ	rẹžõ	rẹžõ	rẹžã$_u$	rẹžõ$_u$	razõ	razõ	razõ	razõ	razõ

Schriftl. ō$_u$, ŭ = vulgl. ọ in off. Silbe.

		Charmoille.	Miécourt.	(Recl̆ère.)	Bourrignon	Movelier.	Soyhière	Montsevelier	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seignelégier)	(Somberal)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Saragnez)
Schriftl. ŭ = vulgl. ọ in Pos.	nuptias	năs	nọ̆s	năs	năs	năs	năs	nọ̆s	nŏs	nŏs	nŏs	nọ̆s	nŏs	nọ̆s	nọ̆s	nŏs	nọ̆s	nọ̆s	nọ̆s	nŏs
	guttam	găt	găt	găt	gŭt	găt	gŭt	gọ̆t	gŭt	gŭt	gŭt	gŭt	gŭt	gŭt	gŭt	gọ̆t	gŭt	gọ̆t	gọtă	gọ̆t
	sọrdum	sọ̆dž	sọ̆dž	ʂu̯ĕd	sọ̆dž	ʂŏrd	ʂŏrd	ʂordẹ̆	ʂọrdẹ̆	ʂu̯ord	ʂu̯ord	su̯ĕdž	ʂọr	ʂọr	ʂọr	ʂọr	ʂŏr	ʂŏr	ʂọr	ʂŏr
	rubeum	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž
	dulcem	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ		dŭ	dŭ	dŭ
	genuculum	dʒẹnọ̆i̯	dʒẹnŭi̯	dʒẹnŭi̯	dʒẹnŭi̯	dʒẹnŭi̯	dʒẹnŭi̯	dʒẹnõi	dʒẹ́nŭ	dʒánŭ	dʒánŭ		dʒẹnŭ	dʒánŭ	dʒánŭ	dʒẹnŭ	dʒẹnọ̆	dʒónọ̆	dʒọ́nŭ	dʒẹnŭ
	cubitum	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kọ̆d	kŭtr	kọ̆tr
	puteum	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	(sitern)	pu̯i̯	pu̯ĭ	pu̯ĭ	pu̯ĭ
	pulvera	pŏr	pŏr	pu̯ĕr	pŏr	pŏr	pŏr	pŏr	pọ̆r	pŭdr	pūr	pọ̆r	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdră	pŭdr
	bullico	bŭdž	bŭdž	bŭdž	bŭdž	bŭdž	bŭdž	budžă	budžẹ̆	budžē	budžă	bŭdž	bŭdž	budžẹ̆	budžẹ̆	budžẹ̆	budžẹ̆	bŭdž	bŭdž	bŭdž
un Pos.	fundum	fọ̆	fu	fu	fu	fu	fu	fu	fọ̆	fọ̃	fọ̃	fọ̆	fọ̃	fa̯u	fọ̆u	fọ̃	fọ̆	fọ̆	fọ̃	fọ̃
	ungulam	ọ̃i̯	ũi̯	ũi̯ẹ	ũi̯	ũi̯	ọ̃i̯	ũi̯	ũi̯	ọ̃i̯	ọ̃i̯	ọ̃i̯	ọ̃i̯	ãu dž	õu i̯	õd'	ọ̃i̯	ọ̃i̯ẹ	ọ̃i̯ẹ	ọ̃i̯
Schriftl. ŏ = vulgl. ọ in off. S.	probo	prŏv	prŭv	prọ̄vẹ	prŭv	prŭv	prŭvẹ	pörvă	pruvẹ̄	pruvẹ̄	prọ̄vẹ̄	prọ̆v	prŏv	pruvẹ̆	pruvẹ̆	prọvẹ̆	prŭv	prọ̄v	prọ̄v	prọ̄v
	ovum	ọ̈i̯ẹ	ọ̈i̯ẹ	ọ̈i̯ẹ	ọ̈i̯ẹ	ọ̈i̯ẹ	ọ̈i̯ẹ	ọ̈i̯ẹ	ọ̈i̯ẹ	ọ̄	ọ̄	ọ̈i̯ẹ	ọ̄	ọ̆	ọ̆	ọ̆u	ŭ	ọ̆	ọ̆	ọ̆
	novam	nọ̄v	nōv	nọ̄vẹ	nōv	nōv	nōvẹ	nọ̄v	nọ̄v	nōv	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄u v	nūv	nọ̄v	nōv	nọ̄v
	jocum	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ	dʒu̯ọ̈ẹ
	locum	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	ḷu̯ọ̈ẹ	(ḷedrẹ̆)	(ḷedrẹ̆)	ḷu̯ọ̈ẹ
	focum	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ	fu̯ọ̈ẹ
	bonum	bọ̃	bũ	bũ	bũ	bũ	bũ	bũ	bũ	bọ̃	bọ̃	bọ̃	bọ̃	bã u	bọ̃u n	bọ̃	bọ̃	bọ̃	bọ̃	bọ̃
	bonam	bu̯ọ̆ẹn	bu̯ọ̆ẹn	bu̯ọ̆ẹn	bu̯ọ̆ẹn	bu̯ọ̆ẹn	bu̯ọ̆ẹn	bọ̆n	bọ̆n	bu̯ọ̆n	bu̯ọ̆n	bu̯ãn	bọ̆n	bọ̆n	bọ̆n	bọ̆n	bu̯ọ̆n	bu̯ọ̆ẹn	bu̯ọ̆ẹnnă	bu̯ọ̆ẹn
Schriftl. ŏ = vulgl. ọ in Pos.	hominem	ọ̆n	ŏn	ŏn	ọ̆n	ọ̆n	ọ̆n	ọ̆n	ŏm	ŏm	ōm		ŏm	ọ̆m	ọ̆m	ŏm	ŏm	ŏm	ọ̆m	ŏm
	pollicem	pu̯ọ̈ẹs	pu̯ọ̈ẹs		pu̯ọ̈ẹs	pu̯ọ̈ẹs	pu̯ọ̈ẹs	pu̯ọ̈ẹs	pu̯ọ̈ẹs	pu̯ọ̈ẹs	pu̯ọ̈ẹs	pọ̄š	pu̯ọ̈ẹs	pu̯ọ̈ẹs	pu̯ọ̈ẹs	pu̯ọ̈ẹdž	pu̯ẹdž	pọ̆dž	pọ̆dž	pọ̆dž
	noctem	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nō	nọ̄	nọ̄	nō			nẹ̈i̯	nẹ̄	nē	nē	
	corium	ku̯ọ̈ẹ	ku̯ọ̈ẹ		ku̯ọ̈ẹ	ku̯ọ̈ẹ	ku̯ọ̈ẹ	ku̯ọ̈r	ku̯ọ̈ẹ	ku̯ọ̈ẹ	ku̯ọ̈ẹ	ku̯ọ̈e	ku̯ọ̈er	ku̯ọ̈er	ku̯ọ̈er	ku̯ọ̈er		ku̯ẹr	ku̯ẹr	ku̯ẹr
	solium	fọ̃i̯	fọ̃i̯	fọ̃i̯	fọ̃i̯	fọ̃i̯	fọ̃i̯	fọ̃i̯	fọ̃i̯	fọ̃i̯	fọ̃i̯	fọ̃i	fu̯i	fọ̃i	fọ̃i	fọ̆d	fu̯ẹi	fu̯ẹi	fu̯ẹi	fu̯ẹi
	molere	mọ̄dr	mọ̄dr	mọ̄dr	mōdr	mōdr	mōdr	mọ̄dr	mọ̄dr	mōdr	mọ̄dr	mōdr	mọ̄dr	mọ̄dr	mọ̄dr	mọ̆u dr	mūdr	mọ̄dr	mōdr	mọ̄dr
o+r +cons.	portam	pọ̄ẹtš	pu̯ẹtš	pu̯ẹt	pọ̄ẹtš	pọ̄ert	pọ̄ert	pu̯ert	pọ̄ert	pọ̄a rt	pọ̄a rt	pu̯etš	pọ̄rt	pọ̄rt	pọ̄rt	pọ̆u rt	pọ̄ert	pọ̄ert	pōrtă	pọ̄rt
	cordam	kọ̄ẹdž	ku̯ẹdž		kọ̄ẹdž	kọ̄ẹrd	kọ̄ẹrd	ko u̯ erd	kọ̄ẹrd	kọ̄a rd	kọ̄a rd		kọ̄rd	kọ̄rd	kọ̄rd	kọ̆u rd	kọ̄ẹrd	kọ̄ẹrd	kōrdă	kọ̄rd
	dorsum	dọ̄	dō	dō	dō	dō	dō	dọ̄	dọ̆	dō	dō	dŏ	dọ̄	dọ̄	dọ̄	dọ̆u	dō	dū	dū	dọ̄
	corpus	kọ̄ẹ	ku̯ẹ	ku̯ẹ	kọ̄ẹ	kọ̄ẹ	kọ̄ẹ	ko u̯ e	kọ̄ẹ	ko a	ko a	kọ̄ẹ	kọ̄r	kọ̄r	kọ̄r	kọ̆u r	kọ̄er	kọ̄er	kōr	kọ̄r
	cornu	kọ̄ẹn	ku̯ẹn	ku̯ẹn	kọ̄ẹn	kọ̄ẹn	kọ̄ẹn	ko u̯ ern	kọ̄ẹrn	ko a rn	ko a rn	ku̯ẹn	kọ̄rn	kọ̄rn	kọ̄rn	ko u̯ rn	kọ̄ern	kọ̄ern	kōrnă	kọ̄rn

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Movelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Crandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seignelégier.)	(Sombeval.)	Vaufselin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier.)
o+n +cons.	frontem	frõ	frũ	frũ	frũ	frũ	frũ	frũ	frũ	frõ	frõ	frõ	frõ	frã$_u$	frõ$_u$	frõ	frõ	frõ	frõ	frõ
	pontem	põ	pũ	pũ	pũ	pũ	pũ	pũ	pũ	põ	põ	põ	põ	pã$_u$	põ$_u$	põ	põ	põ	põ	põ
	contra	kõtr	kũtr	kũtr	kũtr	kũtr	kũtr	kũtr	kũtr	kõtr	kõtr	kõtr	kõtr	kã$_u$tr	kõ$_u$tr	kõtr	kõtr	kõtr	kõtr	kõtr
o+s +cons.	costam	kọ̄t	kọ̄t	kọ̄t	kō̄t	kō̄t	kō̄t	kō̄t	kō̄t	kō̄t	kọ̄t	kọ̄t	kọ̄t	kọ̄t	kọ̄t	kọ̆$_u$t	kọ̄t	kūt	kūtă	kọ̄t
	boscum	bọ̄	bọ̄	bọ̄	bō̄	bō̄	bō̄	bō̄	bō̄	bō̄	bọ̄	bọ̄	bọ̄	bọ̄	bọ̄	bọ̆$_u$	bọ̄	bū	bū	bŭ
	grossum	grọ̄	grọ̄	grọ̄	grō̄	grō̄	grō̄	grō̄	grō̄	grō̄	grọ̄	grọ̄	grọ̄	grō̄	grō̄	grọ̆$_u$	grọ̄	grọ̄	grọ̄	grọ̄
	grossam	grọ̄s	grọs	grọ̄s	grōs	grōs	grōs	grōs	grōs	grōs	grọ̄s	grọ̄s	grọ̄s	grōs	grōs	grọ̆$_u$s	grọ̄s	grọ̄s	grọ̄să	grọ̄s
Schriftl. ū. = vulgl. ọ. in off. Silbe.	securum	sŭr	sŭr	sŭr	sŭr	sŭr	sŭr	sŭẹr	sŭẹ	sŭr	sŭr	sŭr	sŭẹr	sŭr	sŭr	sŭẹr	sŭẹr	sŭr		sŭr
	nudum	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nụ̆	nụŭ	nụŭ	nŭ
	durum	dŭr	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭẹr	dŭẹ	dŭẹ	dŭẹ	dŭ	dŭẹr	dŭr	dŭr	dŭẹr	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ
	rugam	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹă	rŭẹ
	perdutum	pẹžŭ	pẹžŭ	prẹdŭ	prẹdžŭ	pẹržŭ	pẹržŭ	pẹržŭ	pẹržŭ	paržŭ	paržŭ	pẹrdžŭ	paržŭ	paržŭ	paržŭ	perdŭ	perdŭ	perdŭ	perdŭ	perdŭ
	perdutam	pẹžŭ	pẹžŭ	prẹdŭ	prẹdžŭ	pẹržŭ	pẹržŭ	pẹržŭ	pẹržŭ	paržŭ	paržŭ	pẹrdžŭẹ	paržŭẹ	paržŭẹ	paržŭẹ	perdŭẹ	perdẹ	perdẹ	perdẹă	perdẹ̆
	venditum	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vẹdŭ	vãdŭ	vodŭ	vodŭ	vãdŭ	vodŭ	vẹdŭ	vẹdŭ	vodŭ	vãdẹ	vẹdẹ	vẹdẹ	vedŭ
	venditam	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vẹ̆dŭ	vãdŭ	vodŭ	vodŭ	vãdŭẹ	vodŭẹ	vẹdŭẹ	vẹdŭẹ	vodŭẹ	vãdẹ	vẹdẹ	vẹdẹă	vedẹ̆
	lunae diem	ịŭdŭ	ịŭdŭ	lŭdŭ	ịõdẹ̆	ịõdẹ̆	ịõdẹ̆	ịõdẹ̆	ịõdẹ̆	ịõdẹ̆	ịõd	lẽdŭ	ịẽd	ịã$_e$dẹ̆	ịẽ$_i$dẹ̆	dịẽdẹ̆	deịõ	dịõ	dẹlõ	dịõ
	lunam	ịũn	ịũn	lẹ̃n	ịõn	ịõn	ịõn	ịũn	ịõn	ịõn	ịõn	lẽn	ịõn	ịẽn	ịẽn	dịõn	(bãl)	lẹ̃n	lẹ̃nă	lẹ̃n
u+n (m) + cons.	plumam	pịõm			pịẽ̆m	pịẽ̆m	pịẽ̆m	pịẽ̆m	pịẽ̆m	pịẽ̆m	pịẽ̆m	pịõn	pịẽm	pịã$_e$m	pịẽ$_i$m	pịẽm	pịõm	pịõm	pịõmă	pịõm
	prunam	prũn	prũn		prọ̃n	prọ̃n	prọ̃n	prõm	prõm	prõm	prõm	prõn	prẽm	prã$_e$m	prẽ$_i$m	prẽm	prõm	prõm	prõmă	prõm
	unum	ŏ	ŭ	ĭ	ĭ	ĭ	ĭ	ĭ	ĭ	ẽ	õ	õ	ẽ	ã$_e$	ẽ$_i$	ẽ	ịõ	õ	õ	õ
tz = tẓ in Pol.	pulicem	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭdž		pŭdž	pŭdž	pŭdž
	judicem	džŭdž	džŭdž	džŭdž	džŭdz	džŭdž	džŭdž	džŭdz	džŭdz	džŭdž	džŭdž	džŭdž	džŭdž	džŭdz	džŭdž	džŭdž	džŭdz	džŭdž	džŭdž	džŭdž
	causam	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kōz	kọ̄z	kōz	kōz	kọ̄z	kọ̄z	kọ̆$_u$ž	kōz	kọ̄z	kọ̄ză	kọ̄z
	cautionem	kasịõ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kosiũ	kosịõ	kosịõ	kasịõ	kosịõ	kọsã$_u$	kọsõ$_u$	kọ$_u$sịõ	kosịõ	kọsịõ	kọsịõ	kọsịõ
	caulem	tsō			tsọ̄	tsọ̄	tsọ̄	tsọ̄	tsō	tsō	tsọ̄	tsŏ	tsọ̄	tsã$_e$	tsŏ$_i$	tsă$_u$	tsọ̄	tsū	tsū	tsŭ
	pauperum	pọ̄ẹr	pūẹr	puẹr	pọvr	pọvr	pọvr	pọvr	pōvr	pōvr	pọvr	pọvr	pọvr	pọvr	pọvr	pọ̆$_u$vr	pōvr	pūvr	pūr	pūvr
	paucum		pō	pọ̄						pō	pọ̄	pŏ		pã$_e$	pŏ$_i$	pă$_u$	pọ̄	pū	pū	pŭ
Betont. lat. au	claudere	xịọr	xịọr	šūẹr	xịọr	xịọr	šọr	šọr	xịọr	xịọr	tịọr	sịọr	šọr	kịã$_e$r	kịŏ$_i$r	tịă$_u$r	tịọr	tịūẹr	kịūr	kịūr
	clausum	xịō	xịọ̄	šūẹ	xịọ̄	xịọ̄	šọ	šọ	xịō	xịō	tịō	sịō	šọ	kịã$_e$	kịŏ$_i$	tịă$_u$	tịō	tịū	kịū	kịọzẹ̆

B. Konsonantismus.

Konsonanten im Wortanlaut.

Lt. ca, ga im Wortanlaut

Lt. g vor e, i; j' vor Vokalen.

Lt. v & deutsches w im Anlaut.

	Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Movelier.	Soyhières.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seigneléger.)	(Somberval.)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier.)
caballum	tšvā	tšẹvā	tsuwā	tšẹvā	tšẹvā	tšvā	tšvā	tšvā	tšvō	tšvō	tšẹvā	tšvọ̄	tšvọ̄	tšvọ̄	tšvọ̄$_{ŭ}$	tšvō	tšẹvā	tšẹvā	tšvọ̄
caminum	tšmĩ	tšẹmĩ	tšẹmĩ	tšẹmĩ	tšẹmĩ	tšmĩ	tšmĩ	tšmĩ	tšmẹ̄	tšmẽ$_{i}$	tšẹmĩ	tšmẽ	tšmã$_{ẹ}$	tšmẽ$_{i}$	tšmẽ	tšmẹ̄	tšemẹ̄	tšẹmẹ̄	tšẹmẽ
caldariam	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšodẹr	tšọdẹr	tšadi̯ẹr	tšọdẽr	tšọdẹr	tšọdẹr	tšọ$_{ŭ}$dẽ$_{i}$r	tšẹdi̯ẹr	tšüdi̯ẹr	tšüdi̯ẹr	tšüdi̯ẹr
captiare	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšẹsī̯ẹ	tšasī̯ẹ	tšasī̯ẹ	tšasī̯ẹ	tšasī̯ẹ
carbonem	tšẹrbõ	tšẹrbũ	tšẹrbũ	tšerbũ	tšerbũ		tšarbũ	tšẹrbũ	tšarbõ	tšarbõ	tšerbõ	tšarbõ	tšarbã$_{ŭ}$	tšarbọ̃$_{ŭ}$	tšẹrbõ	tšerbõ	tserbõ	tserbõ	tserbõ
carnem	tšẹ̄ẹ	tšīẹ	tšẹ̄ẹ	tšẽẹ	tšẽẹ	tšẹ̄ẹ	tšẹ̄i̯ẹ	tšẽẹ	tšẹ̄ă	tšẹ̄ẹ	tšẹ̄ẹ	tšẽr	tšẹr	tšẹr	tšẹr	tšer	tšẹr	tšer	tšẹr
canem	tšĩ	tšẽ	tšĩ	tsĩ	tšĩ	tšĩ	tšĩ	tšĩ	tšẹ̃	tšẹ̃	tšĩ	tšẽ	tšã$_{ẹ}$	tšẽ$_{i}$	tšẽ	tšẽ	tšẹ̃	tšẹ̃	tšẹ̃
causam	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kōz	kọ̄z	kāz	kōz	kọ̄z	kọ̄z	kọ̄$_{ŭ}$z	kọ̄z	kọ̄z	kọ̄zā	kọ̄z
cautionem	kasi̯õ	kasi̯ũ	kasi̯ũ	kasi̯ũ	kasi̯ũ	kasi̯ũ	kasi̯ũ	kasi̯ũ	kosi̯õ	kosi̯ọ̃	kasi̯õ	kosi̯õ	kọsã$_{ŭ}$	kọsọ̃$_{ŭ}$	kọ$_{ŭ}$si̯õ	kosi̯õ	kosi̯õ	kosi̯õ	kọsi̯õ
gallinam	dži̯ẹrẽn	dži̯ẹrẽn	dži̯ẹrẽn	dži̯ẹrẽn	dži̯ẹrẽn	dži̯ẹrẽn	dži̯örẽn	dži̯ẹrẽn	dži̯ẹrẽn	dži̯ẹrẽn	dži̯ẹlẹ̃n	dži̯ẹnö̯i̯	dži̯ẹrẽn	dži̯ẹrẽn	dži̯ẹnõ̃d	dži̯ẹnö̯i̯	dži̯ẹnö̯i̯	dži̯ẹnö̯i̯	dži̯ẹnö̯i̯
gabatam	(fẽs)		džūẹ	džūẹ	(fãs)	(fãs)	(fãs)	(fãs)	(fãs)	džọ̄t	džūẹ	džọ̄t	džọ̄t	džọ̄t	džọ̄$_{ŭ}$t	džọ̄t	džūẹt	džūtă	džūt
gaudiosum	džọi̯ọ̄	džọi̯ọ̄	džụẹi̯ọ̄	džọi̯ọ̄	džọi̯ọ̄	džọi̯ọ̄	džọi̯ọ̄	džụai̯ọ̄	džụai̯ọ̄	džụai̯ọ̄	džụai̯ọ̄	žụai̯ũ	džọi̯ũ	džọi̯ũ	džọi̯ũ	džọi̯ọ̄	džọi̯ọ̄	džọi̯ọ̄	džọi̯ọ̄
gentem	džžã	džžã	džžã	džžã	džžã	džžã	džžã	džžã	džžõ	džžọ̃	džžã	džžõ	džžọ̃	džžọ̃	džžõ	džžã	džẹ̃ẹ	džẹ̃ẹ	džẹ̃ẹ
gelimare	i̯ọnẹ̄	i̯anẹ̄	i̯ọnẹ̄	i̯ọnẹ̄	i̯ọnẹ̄	i̯ọnẹ̄	i̯ọnẹ̄	i̯ọnẹ̄	i̯ọnā	i̯ọnẹ̄	i̯anẹ̄	i̯ọnẹ̄	i̯inẹ̄	i̯inẹ̄		i̯ọnā	ö̯i̯nā	īnā	i̯inā
genuculum	džẹnõ̯i̯	džẹnũ̯i̯	džẹnũ̯i̯	džẹnũ̯i̯	džẹnũ̯i̯	džẹnũ̯i̯	džẹnõi	džẹnũ	džánũ	džánũ		džẹnũ	džánũ	džánũ	džẹnũ	džẹnọ̃	džẹnõ̃	džẹnũ	džẹnũ
jammagis	džẹmẹ̄	džẹmẹ̄	džẹmẹ̄	džẹmẹ̄	džẹmẹ̄	džmẹ̄	džömẹ̄	džẹmẹ̄	džẹmā	džẹmẹ̄	žamẹ̄	žamẹ̄	džamẹ̄	džamẹ̄	džẹmā	džamā	džamā	džamẹ̄	džamā
jejunum	džũ	džũ	džũ	džũ	džũ	džũ	džũ	džũ	džõ	džọ̃	džọ̃			džã$_{ẹ}$	džẹ̃$_{i}$	džẽ	džọ̃	džọ̃	
jugum	džŭ	džă	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	dž̤ŭ	džŭ	džŭ
jocum	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ	džūẹ
venire	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ
vaccam	vẹ̆tš	vẹ̆tš	vẹ̆tš	vẹ̆tš	vẹ̆tš	vẹ̆tš	vătš	vẹ̆tš	vătš	vătš	vẹ̆tš	vătš	vătš	vătš	vătš	vătš	vătš	vătš	vătš
viridem	vụẹ̆	vụẹ̆	vụẹ̆	vụẹ̆	vụẹ̆	vụă	vă	vụẹ̆	vă	vār	vụă	văr	văr	văr	vẹ̆r	vẹ̆r	vẹ̆r	vẹ̆r	vẹ̆r
virgam	vărdž	vărdž	vụẹ̆rdž	vụẹ̆rdž	vụẹ̆rdž	vărdž	vărdž	vụẹ̆rdz	ụărdž	ụărdž	ụărdž	ụărdž	vărdž	vărdž	vẹ̆rdž	vẽrdž	vẽrdž	vẽrdž	vẽrdž
vastare	dẹietẹ̄	dẹietẹ̄	dẹietẹ̄	dẹietẹ̄	dẹietẹ̄	dẹietẹ̄	dẹietẹ̄		gatā	gẹtẹ̄	gẹtẹ̄	getẹ̄	gẹtẹ̄	gẹtẹ̄	gatā	gatā	gatā	gatā	gatā
vespam	ụẹpr	ụẹpr	ụẹpr	ụẹpr	ụẹpr	ụẹpr	ụẹpr	ụẹpr	ụẹpr	ụẹp	ụẹp	ụẹp	ụẹp	ụẹp	ụẹ̆$_{i}$p	ụẹp	ụīp	ụīpă	ụẹp
weigar	dẹ̄ẹr	dẹ̄ẹr	dẹ̄ẹr	ụẹr	ụẹr	ụẹr	ụẹr	ụẽr	ụẹr	vụẽr	vūẹr	ụẹr	ụẹr	ụẽr	ụẽr	ụẹr	ụẽr	gẽr	ụẽr
werjan	vadžẹ̄	vadžẹ̄	ụadẹ̄	ụadžẹ̄	ụardẹ̄	ụardẹ̄	ụardẹ̄	ụẹrdẹ̄	ụardā	vụardẹ̄	ụadžẹ̄	ụardẹ̄	ụardẹ̄	ụardẹ̄	vardā	ụardā	ụardā	gardā	ụardā
salem	sā	sā	sā	sā	sā	sā	sā	sā	sō	sọ̄	sā	sọ̄	sọ̄	sọ̄	sọ̄$_{ŭ}$	sọ̄	sọ̄	sọ̄	sọ̄
saccum	sẹ̆	sẹ̆	sẹ̆	sẹ̆	sẹ̆	să	să	sẹ̆	să	să	să	să	să	să	să	sọ̆	să	să	să
sapere	savụẹ̆	savụẹ̆	savụẹ̆	savụẹ̆	savụẹ̆	savụẹ̆	savụă	savụẽ	savụă	savụă	savụă	savẹ̆	savăi̯	savẽ̯i̯	savẽ̯i̯	savẹ̄	savụẹ̄	savẹ̄r	savẹ̄

	Charmoille.	Miécourt	(Reclère.)	Bourrignon	Moutier.	Soyhière	Montsevelier	Grandval	Court.	(Tavannes)	Seignelégier	(Somberval)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier)
Lat. s im Anlaut.																			
secalem	sǫ̈ęl	sǫ̈ęl	sǫ̈ęl	sǫ̈ęl	sǫ̈ęl	sǫ̈ăl	sǫ̈ęl	sǫ̈ęl	sęl	sāęl		sęl	sāęl	sęęl	sęęl	sīl	sāgl	sęlă	
septimanam	snẽn	sǫenẽn	sǫemẽn	sǫemẽn	smẽn	snẽn	sǫenẽn	snẽn	snãn	snãn	snẽn	snãn	snãn	snãn	sǫenãn	snẽn	sǫenãnę	sǫenẽnă	snãn
siccum	să	sę̆	sę̆	să	să	să	să	să	sę̆	să	să	să	să	să	sę̆	sĕ	sę̆	sę̆	sę̆
signum	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń	siń
surdum	sǫ̆dž	sǫ̆dž	ǯǫ̈ęd	sǫ̆dž	ǯǫ̆rd	ǯǫ̆rd	ǯordę	ǯordę	ǯǫ̈ord	ǯǫ̈ord	sǫ̈ędž	ǯǫ̆r	ǯǫ̆r	ǯǫ̆r	ǯǫ̆r	ǯŏr	ǯŏr	ǯǫ̆r	ǯŏr
lacticellum	lęsę̄		lęsę̄	lesę̄	lęsę̄	lăsę̄	lasę̄	lasę̄	lasē	lasę̄	lasę̄	lęsę̄	laęsę̄	leęsę̄	leęsę̄	lasē	lasū	lasū	lasę̄
lanam	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lãn	lãn	lẽn	lãn	lãn	lãn	lãn	lẽn	lãnę	lẽnă	lãn
largam	lęrdž	lęrdž	lęrdž	lęrdž	lęrdž	lęrdž	lęrdž	lęrdž	lardž	lęrdž	lerdž	lęrdž			tārdž	tārdž	tārdž	tārdž	tārdž
leviarium	lardžię	lardžię	luadžię	lardžię	lardžię	lardžię	lardžię	lerdžię	lardžię	lardžię	luędžię	lardžię	lardžię	lardžię	lardžię	lęrdžię	lerdžię	lerdžię	lardžię
lectum	ię̯	ię̯	ię̯	ię̯	ię̯	ię̯	ię̯	ię̯	ię̯	ię̯	lę	ię̯	ię̯	ię̯	dię̯	ię̯	ię̯	ię̯	ię̯
legere	ię̯r	ię̯r	lę̯r	ię̯r	ię̯r	ię̯r	ię̯r	ię̯r	ię̯r	ię̯r	ię̯r	ię̯r	ię̯r	ię̯r	dię̯r	ię̯r	ię̯r	ię̯r	ię̯r
leporem	lię̯vr	lię̯vr	lię̯vr	lię̯vr	ię̯ię̯vr	lię̯vr	ię̯ię̯vr	ię̯ię̯vr	ię̯vr	ię̯ię̯vr	lię̯vr	ię̯ię̯vr	ię̯ię̯vr	ię̯ię̯vr	dię̯ię̯vr	lę̯ię̯r	lę̯ię̯r	lę̯ęvră	lę̯ęvr
linum	ię̯ĩ	ię̯ĩ	lĩ	ię̯ĩ	ię̯ĩ	ię̯ĩ	ię̯ĩ	ię̯ĩ	ię̯ẽ	ię̯ẽ		ię̯ẽ			dię̯ẽ	ię̯ẽ			ię̯ę̄
locum	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ię̯ę	ię̯ę̄ę	(ędręʼ)	(ędręʼ)	ię̯ę̄ę
lunam	ię̯ũn	ię̯ũn	lę̯n	ię̯ọ̃n	ię̯ọ̃n	ię̯ọ̃n	ię̯ũn	ię̯ọ̃n	ię̯ọ̃n	ię̯ọ̃n	lę̯n	ię̯ọ̆n	ię̯ę̆n	ię̯ę̆n	dię̯ọ̆n	(băl)	lǫ̆n	lęnă	lǫ̆n
nasum	nę̯	nę̯	nę̯	nę̯	nę̯	nę̯	nę̯	nę̯	nā	nę̯	nę̆	nā	nę̯	nę̯	nę̯	nă	nā	nā	nā
nivem	nǫ̈ę̆	năd͡ž	nǫ̈ę̆	nǫ̈ę̆	nǫ̈ę̆	nǫ̈ă	nǫ̈ă	nǫ̈ę̆	nę̯	nă	nǫ̈ă	nę̆	nāę	nę̆ęi	nę̆ęi	niǫ̆	ned͡ž	ned͡ž	ned͡ž
noctem	nǭ̯	nǭ̯	nǭ̯	nǭ̯	nǭ̯	nǭ̯	nǫ̯̆	nǭ̯	nō	nǭ̯	nǭ̯	nō	nǭ̯	nǭ̯	nę̯ę̄	nę̯	nē	nē	
nudum	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ	nǫ̈ŭ
nuptias	năs	nǫ̆s	năs	năs	năs	năs	nǫ̆s	nŏs	nŏs	nŏs	nǫ̆s	nŏs	nǫ̆s	nǫ̆s	nŏs	nǫ̆s	nǫ̆s	nǫ̆s	nǫ̆s
Lat. cl, gl, pl, bl, fl im Anlaut																			
clavem	ǰię̯ę	ǰię̯	ǯę	ǰię̯	ǰię̯	ǯęę	ǯę	ǰię̯	ţiā	ţię̯	sięę	ǯęr	kię̯ęr	kię̯ęr	ţiār	ţiār	ţiār	kię̯ār	kię̯ār
clarum	ǰię̯ęę	ǰię̯	ǯę	ǰię̯	ǰię̯	ǯęę	ǯę	ǰię̯	ţiā	ţię̯	sięę	ǯęr	kię̯ęr	kię̯ęr	ţiār	ţiār	ţiār	kię̯ār	kię̯ār
claudere	ǰię̯ōr	ǰię̯ōr	ǯuę̯r	ǰię̯ōr	ǰię̯ōr	ǯǫr	ǯǫr	ǰię̯ōr	ţiōr	ţiǫr	siǫr	ǯǫr	kię̯ār	kię̯ō̯er	ţiă̯ur	ţiōr	ţiū̯ęr	kię̯ūr	kię̯ūr
cloccam	sięŏťš	sięŏťš	sǫ̆ťš	sięŏťš	sięŏťš	ǯǫ̆ťš	sŏťš	ǰię̯ŏťš	ţiŏťš	ţiǫ̆ťš	siǫťš	kŏťš	kię̯ęťš	kię̯ǫ̆ťš	ţiǫ̆ťš	ţiǫťš	ţiŏťš		kię̯ǫťš
glandem	ię̯	ię̯	ię̯	ię̯	ię̯	ię̯ă	ię̯ă	ię̯ă	ię̯ǫ̆	ię̯ǫ̆	ię̯ă	ię̯ǫ̆	ię̯ă	ię̯ă	dię̯ǫ̆	ię̯ẽ		ię̯ẽ	
glaciem	ię̯ęs	ię̯ęs	ię̯ęs	ię̯ęs	ię̯ęs	ię̯ăs	ię̯ăs	ię̯ăs	ię̯ăs	ię̯ăs	ię̯ăs	ię̯ăs			dię̯ăs	ię̯ăs	ię̯ăs	ię̯ăs	ię̯ăs
gelimare	ię̯onę̯	ię̯anę̯	ię̯onę̯	ię̯onę̯	ię̯onę̯	ię̯onę̯	ię̯onę̯	ię̯onę̯	ię̯onā	ię̯onę̯	ię̯anę̯	ię̯onę̯	ię̯inę̯	ię̯inę̯		ię̯önā	ǫ̈ię̯nā	inā	ię̯inā
plantam	pię̯ẽt	pię̯ẽt	pię̯ẽt	pię̯ẽt	pię̯ẽt	pię̯et	pię̯ẽt	pię̯ẽt	pię̯ăt	pię̯ăt	pię̯ẽt	pię̯ăt	pię̯ăt	pię̯ăt	pię̯ăt	pię̯ẽt	pię̯ăt	pię̯ẽt	pię̯ăt
planam	pię̯ẽn	pię̯ẽn	pię̯ẽn	pię̯ẽn	pię̯ẽn	pię̯ẽn	pię̯ẽn	pię̯ẽn	pię̯ãn	pię̯ãn	pię̯ẽn	pię̯ãn	pię̯ãn	pię̯ãn	pię̯ãn	pię̯ẽn	pię̯ãnę̯	pię̯ẽnă	pię̯ãn
plicare	pię̯ę̯ię̯ę	pię̯ę̯ię̯ę	pię̯ę̯ię̯ę	pię̯ę̯ię̯ę	pię̯ę̯ię̯ę	pię̯ę̯ię̯ę	pię̯ę̯ię̯ę	pię̯ę̯ię̯ę	pię̯aię̯ę	pię̯aię̯ę	pię̯ę̯ię̯ę	pię̯aię̯ę	pię̯aię̯ę	pię̯aię̯ę	pię̯ę̯ię̯ę	pię̯ę̯ię̯ę	pię̯ę̯ię̯ę	pię̯ę̯ię̯ę	paię̯ę
plovere	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	pię̯ŏ̯vr	pię̯ūvr	pię̯ōvr	pię̯ōvr	

	Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Movelier.	Soyhière.	Montserelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seignelégier.)	(Sombeval.)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier.)
plateam	pi̯ĕs	pi̯ĕs	pi̯ĕs	pi̯ĕs	pi̯ĕs	pi̯ĕs	pi̯ăs	pi̯ĕs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs
blancum	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ã
flammam	ɣi̯ẽm	ɣi̯ẽm	šẽm	flãm	flãm	flãm	flãm	flãm	flãm	ti̯ãm	si̯ẽm	šãm	ki̯ãm	fi̯ãm	fi̯ãm	fi̯ẽm	fi̯ãmẹ	fi̯ãm	fi̯ãm
flancum	ɣi̯ẽ	ɣi̯ẽ	šẽ	flã	flã	flã	flã	flã	flã	ti̯ã	si̯ẽ	šã	fi̯ã	fi̯ã	fi̯ã	fi̯ẽ	fi̯ã	fi̯ẽ	fi̯ã

Intervokal. Verschluss- & Reibelaute.

Inlaut. pl.

piperem	pu̯ĕvr	pu̯ĕvr	pu̯ĕvr	pu̯ĕvr	pu̯ĕvr	pu̯ăvr	pu̯ĕvr	pu̯ĕvr	pu̯ĕvr	pu̯ăvr	pu̯ăvr	pẽvr	pāẹvr	pẽẹvr	pẽẹvr	pīvr	pẽvr	pẽvr	pẽvr
ripam	rĭv	rĭv	rĭv	rĭv	rĭv	rĭv	rīv	rīv	rīv	rīv	rĭv	rīv	rīv	rīv	rīv	rīv	rĭv	rĭvă	rīv
lupum	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lọ̆	lŭ	lŭ	lŭ
lupam	lŭv	lŭv	lŭv	lŭv	lŭv	lŭv	lŭv	lŭv	lŭv	lŭv	lŭv	lŭv	lŭv	lŭv	lŭv		lŭv	lŭvă	lŭv
adripare	erivē	arivē		arivē	arivē	arivē	arivē	erivē	arivā	arivē	arivē	arivẹ	arivē	arivẹ	arevā	arevā	arevā	arivā	arivā

Intervokalisches t.

sapere	savu̯ẹ	savu̯ẹ	savu̯ẹ	savu̯ẹ	savu̯ẹ	savu̯ă	savu̯ă	savu̯ẹ	savu̯ă	savu̯ă	savu̯ă	savẹ	savāu	savẹ̆ẹ	savẹ̆ẹ	savẹ	savu̯ẹ	savẹr	savẹ
gabatam			džu̯ẹ	džu̯ẹ	džu̯ẹ	džu̯ẹ	(ʃăs)	(ʃăs)	(ʃăs)	džọt	džu̯ẹ	džọt	džọt	džọt	dži̯ọ̆u̯t		džu̯ẹt	džută	džut
ablatum	bi̯ẹ	bi̯ẹ	bi̯ẹ	bi̯ẹ	bi̯ẹ	bi̯ẹ	bi̯ẹ	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ẹ	bi̯ẹ	bi̯ẹ	bi̯ẹ	bi̯ẹ	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ā
pratum	prẹ	prẹ	prẹ	prẹ	prẹ	prẹ	prẹ	prā	prā	prẹ	prẹ	prẹ	prẹ	prẹ	prā	prā	prā	prā	prā
violetam	violăt	violă	violăt	violăt	violăt	violăt	violăt	violăt	violăt	violẹt	violẹt	violẹt	violă	violă	violẹt	violẹt	violẹt	violtă	
vitam	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ẹ	vi̯ọ̆	vi̯ọ̆	vi̯ă	vi̯ọ̆
venite	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ
amatum	ẽmẹ	ẽmẹ	ẽmẹ	ẽmẹ	ẽmẹ	ẽmẹẹ	ẽmẹ	ẽmẹ	ãmā	ãmẹ	ẽmẹ	ãmẹ	ãmẹ	ãmẹ	ãmā	ẽmā	ãmā	ẽmā	ãmā
amatam	ẽmẹ	ẽmẹ	ẽmẹ	ẽmẹ	ẽmẹ	ẽmẹẹ	ẽmẹ	ẽmẹ	ãmā	ãmẹ	ẽmẹ	ãmẹ	ãmẹ	ãmẹ	ãmā	ẽmẹi̯ẹ	ãmẹi̯ẹ	ẽmāi̯	ãmẹi̯
cantatum	tɣẽtẹ	tɣẽtẹ	tɣẽtẹ	tɣẽtẹ	tɣẽtẹ	tɣẽtẹẹ	tɣẽtẹ	tɣẽtẹ	tɣãtā	tɣãtẹ	tɣẽtẹ	tɣãtẹ	tɣãtẹ	tɣãtẹ	tɣãtā	tɣẽtā	tɣãtā	tɣẽtā	tɣãtā
cantatam	tɣẽtẹ	tɣẽtẹ	tɣẽtẹ	tɣẽtẹ	tɣẽtẹ	tɣẽtẹẹ	tɣẽtẹ	tɣẽtẹ	tɣãtā	tɣãtẹ	tɣẽtẹ	tɣãtẹ	tɣãtẹ	tɣãtẹ	tɣãtā	tɣẽtẹi̯ẹ	tɣãtẹi̯ẹ	tɣẽtāi̯	tɣãtẹi̯
manducatum	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mãdži̯ẹ	mãdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẹdžɣi̯ẹ	mdžɣi̯ẹ	mdžɣi̯ẹ	mẹdžɣi̯ẹ	mẹdžɣi̯ẹ	mẹdžɣi̯ẹ	mdžɣi̯ẹ
manducatam	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mãdži̯ẹ	mãdži̯ẹ	mẽdžɣi̯ẹ	mẹdžɣi̯ẹ	mdžɣi̯ẹ	mdžɣi̯ẹ	mẹdžɣi̯ẹ	mẹdžɣi̯ẹ	mẹdžɣ̆ọ̆	mẹdžɣ̆ă	mdžɣ̆ọ̆
vidutum	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vi̯ĭ	vi̯ĭ	vĭ
vidutam	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vĭ	vi̯ọ̆	vi̯ŭ	vĭ
remutare	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭā	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭẹ	rẹmi̯ŭā	rẹbudžẹ	rẹmi̯ŭā	rẹmi̯ŭā	rẹmi̯ŭā
totare	ti̯ŭẹ	ti̯ŭẹ	ti̯ŭẹ	ti̯ŭẹ	ti̯ŭẹ	ti̯ŭẹ	ti̯ŭẹ	ti̯ŭẹ	ti̯ŭā	ti̯ŭẹ	ti̯ŭẹ	ti̯ŭẹ	ti̯ŭẹ	ti̯ŭẹ	ti̯ŭā	ti̯ŭā	ki̯ŭā	ti̯ŭā	ki̯ŭā
pacem	pẹ	pẹ	pẹ	pẹ	pẹ	pẹ	pẹẹ	pẹ	pẹ	pā	pẹ	pẹ	pẹ	pẹ	pẹ	pā	pẹ	pā	pā	(pā)
picam	(ẹdi̯ẹs)	(ẹdi̯ẹs)	(adi̯ăs)	pi̯ẹ	pi̯ẹ	(adi̯ăs)	pi̯ẹ	(adi̯ăs)	(adi̯ăs)	(adi̯ăs)	(adi̯ăs)	pi̯ẹ	(agăs)	(agăs)	(agăs)		(agăs)	(agăs)	(egăs)
amicum	ẹmmĭ	ẹmmĭ	ẹmĭ	ẹmĭ	ẹmĭ	amĭ	amĭ	ẹmĭ	amĭ	amĭ	amĭ	amĭ	amĭ	amĭ	amĭ	ammĭ	amĭ	amĭ	amĭ

	Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Morelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seignelégier.)	(Somberval.)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	Saragnier.
Lat. intervokalisches c, g.																			
amicam	ẹmmīẹ	ẹmmīẹ	ẹmīẹ	ẹmīẹ	ẹmīẹ	amīẹ	amīẹ	ẹmīẹ	amīẹ	amīẹ	amīẹ	amīẹ	amīẹ	amīẹ	amīẹ	ammi̯ŏ	ammi̯ŏ	amīă	amī̯ŏ
jocum	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ
focum	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ
locum	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	i̯ūẹ	(ẹdrĕ)	(ẹdrĕ)	i̯ūẹ
plagam	pi̯ẹ	pi̯ẹ	pi̯ẹ	pi̯ẹ	pi̯ẹ	pi̯ẹẹ	pi̯ẹ	plẹ̄i̯	plẹ̄i̯	pi̯ẹ	pi̯ẹ	pi̯ẹ̄i̯	pi̯ẹ̄i̯	pi̯ẹ̄i̯	pi̯ẹ̄i̯	pi̯ẹ	pi̯ẹ̄i̯	plo̯i̯	
rugam	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūă	rūẹ
jugum	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŏ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ
pacare	pẹi̯ẹ	pẹi̯ẹ	pẹi̯ẹ	pẹi̯ẹ	pẹi̯ẹ	pẹi̯ẹ	pẹi̯ẹ	pẹi̯ẹ	pai̯ẹ	pai̯ẹ	pai̯ẹ	pai̯ẹ	pai̯ẹ	pai̯ẹ	pẹi̯ẹ	pai̯ẹ	pai̯ẹ	pai̯ẹ	pai̯ẹ
plicare	pi̯ẹi̯ẹ	pi̯ẹi̯ẹ	pi̯ẹi̯ẹ	pi̯ẹi̯ẹ	pi̯ẹi̯ẹ	pi̯ẹi̯ẹ	pi̯ẹi̯ẹ	pi̯ẹi̯ẹ	pi̯ai̯ẹ	pi̯ai̯ẹ	pi̯ẹi̯ẹ	pi̯ai̯ẹ	pi̯ai̯ẹ	pi̯ai̯ẹ	pi̯ẹi̯ẹ	pi̯ẹi̯ẹ	pi̯ẹi̯ẹ	pi̯ẹi̯ẹ	pai̯ẹ
decem	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ
vicinum	vẹ̆zĭ̃	vẹ̆zĭ̃	vẹ̆zĭ̃	vẹ̆zĭ̃	vẹ̆zĭ̃	vẹ̆zĭ̃	vẹ̆zĭ̃	vẹ̆zĭ̃	vẹ̆zẽ	vẹ̆zẽ	vẹ̆zĭ̃	vẹ̆zẽ	vẹ̆zã̆	vẹ̆zẽ	vẹ̆zẽ	vẹ̆zẽ	vẹ̆zẽ	vẹ̆zẽ	vẹ̆zẽ
legere	i̯ēr	i̯ēr	lẹr	i̯ōr	i̯ōr	i̯ōr	i̯ōr	i̯ōr	i̯ōr	i̯ōr	i̯ēr	i̯ōr	i̯ōr	i̯ōr	dī̯ẹr	i̯ẹr	i̯ẹr	i̯ẹr	i̯ẹr
clavem	ki̯ẹẹ	ki̯ẹ	šẹ	ki̯ẹ	ki̯ẹ	šẹẹ	šẹ	ki̯ẹ	tʃi̯ā	tʃi̯ẹ	si̯ẹẹ	šẹr	ki̯ẹr	ki̯ẹr	tʃi̯ār	tʃi̯ār	tʃi̯ār	ki̯ār	ki̯ār
nivem	nu̯ẹ	(nădz̆)	nu̯ẹ	nu̯ẹ	nu̯ẹ	nu̯ă	nu̯ă	nu̯ẹ	nẹ	nă	nu̯ă	nẹ	nāɛ	nẹ̆ɪ	nẹ̆i	(nĕdz̆)	(nĕdz̆)	(nĕdz̆)	(nĕdz̆)
novum	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nō	nō	nō	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nō̤ü	nī	nọ̄	nō	nọ̄
novam	nọ̄v	nō̤v	nọ̄vẹ	nō̤v	nō̤v	nō̤vẹ	nọ̄v	nọ̄v	nō̤v	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄v	nō̤u̯v	nūv	nọ̄v	nō̤v	nọ̄v
ovum	ūẹ	ūẹ	ūẹ	ūẹ	ūẹ	ūẹ	ūẹ	ūẹ	ō	ō	ūẹ	ō	ọ̄	ọ̄	ọ̄u̯	ū	ọ̄	ọ̄	ọ̄
fabam	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fāv	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fāv	fāv	fāv	fāvă	fāv
probo	prọ̆v	prŭv	prọ̆vẹ	prŭv	prŭv	prŭvẹ	pẹrvă	pruvẹ̆	pruvẹ	prọ̆vă	prọ̆v	prŏv	pruvẹ̆	pruvẹ̆	prọ̆u̯vẹ̆	prŭv	prọ̆v	prọ̆v	prọ̆v
probare	prọ̆vẹ	pruvẹ	prọvẹ	pruvẹ	pruvẹ	pruvẹ	pẹrvẹ	pruvẹ	pruvā	prọ̆vẹ	prọvẹ	provẹ	pruvẹ	pruvẹ	provā	provā	provā	provā	provā
plovere	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄u̯vr	pi̯ŭvr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	
avenam	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẹ̆n	avu̯ẹ̆n	avu̯ă̆n	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ă̆n	avu̯ẽn	avāɛn	avẽɛn	avẽn	avẽn	avẽn	avẽnă	avẽn
caballum	tʃvā	tʃẹvā	tʃuvā	tʃẹvā	tʃẹvā	tʃvā	tʃvā	tʃvā	tʃvō	tʃvọ̄	tʃẹvā	tʃvọ̄	tʃvọ̄	tʃvọ̄	tʃvọ̄u̯	tʃvọ̄	tʃvọ̄	tʃvọ̄	tʃvọ̄
cubare	kovẹ̄	kọvẹ̄	kọvẹ̄	kọvẹ̄	kọvẹ̄	kọvẹ̄	kọvẹẹ		kovẹ̄	kovā	kovẹ̄	kọvẹ̄	kovẹ̄	kovẹ̄	kovẹ̄	kovā	kovā	kovā	kovā

Schriftlat. intervok. b, v = vulgl. v.

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Movelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	Seignelégier.	Somberval.	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	Savagnier.
Entwoh. d	credo	krẽ	krẽ	krẽ	krẽ	krẽ	krã	krã	krẽ	krã	krã	krẽ	krẽ	krẽ	krẽ	krẽ	krẽ	krẽ	krẽ	krẽ
	pedem	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃	pię̃
	fidem	fu̯ẽ	fu̯ẽ	fu̯ẽ	fu̯ẽ	fu̯ẽ	fu̯ã	fu̯ã	fu̯ẽ	fu̯ã	fu̯ã	fu̯ã	fẽ	fãe	fẽi	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ
	nodum	nũk	nũ	nũ	nũk	nũk	nũk	nũk	nũk	nũk	nũ	nũ	nũ	nũ	nũ	nũ	nũ	nũ̆	nũ̆	nũ
	nudum	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆	nũ̆
	nudam	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũę̃	nũ̆s	nũ̆s	nũs
Entwoh. s.	sposum	(ʒõn)	(õn)	(õn)	(ʒõn)	(ʒõn)	(ʒõn)	epũ	epũ	(õm)	(ʒõn)	(õm)	(õm)	epũ	epũ	(õm)	(õm)	epõ̆	(õm)	(õm)
	sposam	(ʃõn)	(ʃon)	(ʃõn)	(ʃõn)	(ʃõn)	(ʃõn)	epūz	epūz	(ʃõn)	(ʃõn)	(ʃõn)	(ʃõn)	epūz	epūz	(ʃõn)	(ʃẽn)	epõ̆z	(ʃennă)	(ʃẽn)
	causam	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kõz	kõz	kõz	kõz	kõz	kõz	kõ̆ʊ̯z	kõz	kõz	kõză	kõz
	rosam	rõz	rõz	rõz	rõz	rõz	rõz		rõz	rõz	rõz	rõz	rõz	rõz	rõz	rõz	rõz	rõz	rũză	rũz
	mesem	mu̯ẽ	mu̯ẽ	mu̯ẽ	mu̯ẽ	mu̯ẽ	mu̯ã	mu̯ã	mu̯ẽ	mu̯ã	mu̯ã	mu̯ã	mu̯ã	mãe	mẽi	mẽi	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ
	pisum	pu̯ẽ	pu̯ẽ	pu̯ẽ	pu̯ẽ	pu̯ẽ	pu̯ã	pu̯ã	pu̯ẽ	pu̯ã	pu̯ã	pu̯ã	pẽ	pãe	pẽi	pẽi	pẽ	pẽ	pẽ	pẽ
	osare	ozẽ	o̯zẽ	ue̯zẽ	o̯zẽ	o̯zẽ	o̯zẽe		ozẽ	ozã	ozẽ	o̯zẽ	o̯zẽ	o̯zẽ	o̯zẽ	o̯ʊ̯zã	özã	o̯zã	o̯zã	o̯zã
m am Silbenanf.	amare	ẽmẽ	ẽmẽ	ẽmẽ	ẽmẽ	ẽmẽ	ẽmẽe	ẽmẽ	ẽmẽ	ãmã	ãmẽ	ẽmẽ	ãmẽ	ãmẽ	ãmẽ	ãmã	ẽmã	ãmã	ẽmã	ãmã
	fumare	fẽmẽ	fẽmẽ	fẽmẽ	fẽmẽ	fẽmẽ	fẽmẽe	fẽmẽ	fẽmẽ	fẽmã	fmẽ		fẽmẽ	fmẽ	fmẽ	fẽmã	fẽmã	fẽmã	fẽmã	fmã
	primarium	prẽmię̃	prẽmię̃	prẽmię̃	prẽmię̃	prẽmię̃	prẽmię̃	prẽmię̃	prẽmię̃	prẽmię̃	prẽmię̃	prẽmię̃	prẽmię̃	pɛrmię̃	pɛrmię̃	pɛrmię̃	prɔmię̃	pɛrmię̃	pɛrmię̃	pɛrmię̃
	caminum	tʂmĩ	tʂẽmĩ	tʂẽmĩ	tʂẽmĩ	tʂẽmĩ	tʂmĩ	tʂmĩ	tʂmĩ	tʂmẽ	tʂmẽi	tʂmĩ	tʂmẽ	tʂmãe	tʂmẽi	tʂmẽ	tsẽmẽ	tʂẽmẽ	tʂẽmẽ	tʂẽmẽ
m am Silbenende	famem	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fã	fã	fẽ	fã	fã	fã	fã	fẽ	fã	fẽ	fã
	bonam	bu̯ẽn	bu̯ẽn	bu̯ẽn	bu̯ẽn	bu̯ẽn	bu̯ẽn	bõn	bõn	bu̯õn	bu̯õn	bu̯ãn	bõn	bõn	bõn	bõn	bu̯ẽn	bu̯ẽn	bu̯ẽnă	bũẽn
	avenam	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ãn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ãn	avu̯ẽn	avãẽn	avein	avẽn	avẽn	avẽn	avẽnă	avẽn
	lunam	i̯ũn	i̯ũn	lẽn	i̯õn	i̯õn	i̯õn	i̯ũn	i̯õn	i̯õn	i̯õn	lẽn	iõn	i̯ẽn	i̯ẽn	diẽn	(băl)	lõn	lõnă	lõn
	spinam	epõn	epẽn	epẽn	epõn	epẽn	epẽn	epẽn	epẽn	epẽn	epõn	epẽn	epõn	epẽn	epẽn	epõn	epõn	epõn	epẽnă	epõn
	cantionem	tʂẽsõ	tʂẽsũ	tʂẽsũ	tʂẽsũ	tʂẽsũ	tʂẽsũ	tʂẽsũ	tʂẽsũ	tʂãsõ	tʂãsõ	tʂẽsõ	tʂãsõ	tʂãsãu	tʂãsõu	tʂãsõ	tʂẽsõ	tʂãsõ	tsãso	tʂãsõ
n am Silbenende	bonum	bõ	bũ	bũ	bũ	bũ	bũ	bũ	bũ	bõ	bõ	bõ	bõ	bãu	bõu	bõ	bõ	bõ	bõ	bõ
	manum	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mã	mã	mẽ	mã	mã	mã	mã	mã	mã	mẽ	mã
	canem	tʂĩ	tʂĩ	tʂĩ	tʂĩ	tʂĩ	tʂĩ	tʂĩ	tʂĩ	tʂẽ	tʂẽ	tʂĩ	tʂẽ	tʂãe	tʂẽi	tʂẽ	tʂẽ	tʂẽ	tʂẽ	tʂẽ
	bene	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bẽ	bẽ	bĩ	bẽ	bãe	bẽi	bẽ	bẽ	bẽ	bẽ	bẽ
	tenes	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tẽ	tẽ	tĩ	tẽ	tãe	tẽi	tẽ	tẽ	tẽ	tẽ	tẽ
	caminum	tʂmĩ	tʂẽmĩ	tʂẽmĩ	tʂẽmĩ	tʂẽmĩ	tʂmĩ	tʂmĩ	tʂmĩ	tʂmẽ	tʂmẽi	tʂẽmĩ	tʂmẽ	tʂmãe	tʂmẽi	tʂmẽ	tʂmẽ	tʂẽmẽ	tʂẽmẽ	tʂẽmẽ
	vicinum	vẽʐĩ	vẽʐĩ	vẽʐĩ	vẽʐĩ	vẽʐĩ	vẽʐĩ	vẽʐĩ	vẽʐĩ	vẽʐẽ	vẽʐẽ	vẽʐĩ	vẽʐẽ	vẽʐãe	vẽʐẽi	vẽi̯ʐẽ	vẽzẽ	vẽzẽ	vẽzẽ	vẽzẽ

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Moretier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seigneleglier.)	(Somberal.)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier.)
Intervokal. r	clarum	ɣ̣ɪ̯ɛ̯	ɣ̣ɪ̯ɛ̯	ʃɛ̯	ɣ̣ɪ̯ɛ̯	ɣ̣ɪ̯ɛ̯	ʃɛ̯	ʃɛ̯	ɣ̣ɪ̯ɛ̯	tʃa	tʃɛ̯	sɪ̯ɛ̯	ʃɛr	kɪ̯ɛr	kɪ̯ɛr	tʃar	tʃar	tʃar	kɪ̯ar	kɪ̯ar
	avarum	ɛvār	avār	ɛvār	ɛvār	ɛvār	avār	avār	evār	avār	(avarsɪ̯ŭ)	(avarsɪ̯ŭ)	(avarsɪ̯ŭ)	(avarsɪ̯ŭ)	(avarsɪ̯ŭ)	avār	(avarʃo̯)	(avarʃo̯)	(avarʃo̯)	(avarʃo̯)
	marem	mɛ̯	mɛ̯	mɛ̯r	mɛ̯r	mɛ̯	mɛ̯ɛ̯	mɛ̯	mɛr	mɛr	mɛ̯r	mɛ̯r	mɛr	mɛ̯r	mɛ̯r	mɛ̯ɪ̯r	mɛr	mɛ̯r	mɛ̯r	mɛ̯r
	durum	dŭr	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭɛ̯r	dŭɛ̯	dŭɛ̯	dŭɛ̯	dŭr	dŭɛ̯r	dŭr	dŭr	dŭɛ̯r	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ
	duram	dŭr	dŭr	dŭr	dŭɛ̯r	dŭɛ̯r	dŭr	dŭɛ̯r	dŭr	dŭr	dŭr	dŭ	dŭɛ̯r	dŭɛ̯r	dŭɛ̯r	dŭɛ̯r	dŭr	dŭr	dŭră	dŭr
	horam	ŭr	ŭr	ŭr	ŭr	ŭr	ŭr	ūr	ūr	ūr	ūr	ŭr	ūr	ŭr	ŭr	ŭr	ɛ̯r	o̯r	o̯ră	o̯r
	piram	pɥɛ̯r	pɥɛ̯r	pɥɛ̯r	pɥɛ̯r	pɥɛ̯r	pɥăr	pɥăr	pɥɛ̯r	pɥɛ̯r	pɥăr	pɥăr	prǭ	prǭ	pɛ̯r	prǭ	pǭr	pǭr	pǭr	pǭr
Intervok. l	palam	păl	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pōl	pǭl	pāl	pǭl	pǭl	pǭl	pǭul	pǭl	pǭl	pōlă	pǭl
	pilum	pɥɛ̯	pɥɛ̯	pɥɛ̯	pɥɛ̯	pɥɛ̯	pɥă	pɥă	pɥɛ̯	pɥă	pɥă	pɥă	pɛr	pɛ̯r	pɛ̯r	pɛ̯r	pɛ̄	pɛ̄	pɛ̄	pɛ̄
	molam	mōl	mōl	mōl	mōl	mōl	mōl	mōl	mōl	mōl	mǭl		mǭl			mǭul	mīl		mǭlă	
	gulam	gǭl	gǭl	gǭl	gǭl	gǭl	gǭl			gǭl	gǭl	gǭl	gǭl	gǭl	gǭl	(mǭr)		(mǭr)	gǭla	gǭl

Konsonantenverbindungen.

Lat. ct.	tectum	tɥɛ̯	tɥɛ̯	tɥɛ̯	tɥɛ̯	tɥɛ̯	tɥă	tɥă	tɥɛ̯	tɛ̯	tă	tɥă	tɛ̯	tāe	tɛ̯	tɛ̯i	tɛ̯	tɛ̯	tɛ̯	tɛ̯
	lectum	ɪ̯ɛ̯	ɪ̯ɛ	ɪ̯ɛ	ɪ̯ɛ̯ɛ̯	ɪ̯ɛ̯ɛ̯	ɪ̯ɛ̯	ɪ̯ɛ	ɪ̯ɛ̯	ɪ̯ɛ̯	ɪ̯ɛ	tɛ	ɪ̯ɛ	ɪ̯ɛ̯	ɪ̯ɛ̯	dɪ̯ɛ̯i	ɪ̯ɪ̯ɛ̯	ɪ̯ɪ̯ɛ̯	ɪ̯ɪ̯ɛ̯	ɪ̯ɪ̯ɛ̯
	noctem	nǭ	nǭ	nǭ	nǭ	nǭ	nǭ	nǭ	nǭ	nō	nǭ	nǭ	nō	nǭ	nǭ	nɛ̯i	nɛ̯	nē	nē	
	fructum	frŭ	frŭ	frŭ	frŭt	frŭt	frŭt	frŭt	frŭ	frŭ	frŭ	frŭŭ	frŭ	frŭt	frŭt	frŭ	frŭ	frŭt	frŭt	frŭ
	guotum	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gǫ̆	gǫ̆	gǫ̆	gǫ̆
s + cons.	testam	tet	tet	tēt	tet	tet	tet	tet	tet	tɛ̯t	tɛ̯t	tēt	tɛt	tet	tet	tɛ̯it	tɛ̯t	tīt	tīt	tɛ̯t
	festam	fet	fet	fēt	fet	fet	fet	fet	fet	fɛ̯t	fet	fet	fɛt	fɛ̯t	fɛ̯t	fɛ̯it	fɛ̯t	fit	fit	fɛ̯t
	costam	kǭt	kǭt	kǭt	kōt	kōt	kōt	kōt	kōt	kǭt	kǭt	kǭt	kǭt	kǭt	kǭt	kǭut	kǭt	kūt	kūtă	kǭt
	vespam	ɥɛ̯pr	ɥɛ̯pr	ɥɛ̯pr	ɥɛ̯pr	ɥɛ̯pr	ɥɛ̯pr	ɥɛ̯pr	ɥɛ̯pr	ɥɛ̯p	ɥɛ̯p	ɥɛ̯p	ɥɛ̯p	ɥɛ̯p	ɥɛ̯p	ɥɛ̯ip	ɥɛ̯p	ɥɪ̯p	ɥɪ̯pă	ɥɛ̯p
	spinam	ɛpǫ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpǫ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpǫ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpŏn	ɛpɛ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpǫ̆n	ɛpǫ̆n	ɛpǫ̆n	ɛpɛnă	ɛpŏn
	asculture	ekutɛ̯	ekutɛ̯	ekutɛ̯	ekutɛ̯	ekutɛ̯	ekutɛ̯ɛ̯	ekutɛ̯	ekutɛ̯	ekută	ekutɛ̯	ekutɛ̯	ekutɛ̯	akutɛ̯	akutɛ̯	akută	ekută	ekută	akütă	akütă
	excontecare	ekortʃɛ̯	ekortʃɛ̯	ekɥɛ̯rtʃɛ̯	ekortʃɛ	ekortʃɛ	ekortʃɛ̯	ekortʃɛ̯	ekortʃɛ̯	ekortʃɛ̯	ekortʃɛ̯	ekortʃɛ̯	ekɥɛ̯rtʃɛ̯	ekortʃɛ̯	ekortʃɛ̯	ekortʃɛ̯	ekortʃɛ̯	ekortʃɛ̯	ekortʃɛ̯	ekortʃɛ̯
	scalam	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛl	etʃɪ̯ɛrl	etʃɪ̯ɛrl	etʃɪ̯ɛrl	etʃɪ̯ɛrl
	boscum	bǭ	bǭ	bǭ	bō	bō	bō	bō	bō	bō	bǭ	bǭ	bǭ	bǭ	bǭ	bǭu	bǭ	bū	bū	bŭ
	cresco	krā	krɛ̯	krɛ̯	krā	krā	krā	kră	krā	krɛ̯	krǭ	krɛ̯	krɛ̯	krɛ̯šɛ̯	krɛ̯šɛ̯	krɛ̯š		krɛ̯ɛ̯	krɛ̯ɛ̯	krɛ̯
n + cons.	portam	pǭɛ̯tʃ	pūɛ̯tʃ	pūɛ̯t	pǭɛ̯tʃ	pǭɛ̯rt	pǭɛ̯rt	pūɛ̯rt	pǭɛ̯rt	pǭart	pǭart	pūɛ̯tʃ	pǭrt	pǭrt	pǭrt	pǭurt	pǭɛ̯rt	pǭɛ̯rt	pōrtă	pǭrt
	perdutum	pɛ̯ʒɥ	pɛ̯ʒɥ	prɛ̯dɥ	prɛ̯dʒɥ	pɛ̯rʒɥ	pɛ̯rʒɥ	pɛ̯rʒɥ	pɛ̯rʒɥ	parʒɥ	parʒɥ	pɛ̯rdʒɥ	parʒɥ	parʒɥ	parʒɥ	pɛ̯rdɥ	perdɥ	perdɥ	perdɥ	perdɥ
	largum	lɛrdʒ	lɛ̯rdʒ	lɛ̯rdʒ	lɛ̯rdʒ	lɛ̯rdʒ	lɛ̯rdʒ	lɛ̯rdʒ	lɛ̯rdʒ	lārdʒ	lɛ̯rdʒ	lɛ̯rdʒ	lɛ̯rdʒ	lɛ̄rdʒ	lɛ̄rdʒ	lārdʒ	lārdʒ	lārdʒ	lārdʒ	lārdʒ
	virgam	vărdʒ	vărdʒ	vɥɛ̯rdʒ	vɥɛ̯rdʒ	vɥɛ̯rdʒ	vărdʒ	vărdʒ	ɥɛ̯rdʒ	ɥărdʒ	ɥărdʒ	ɥărdʒ	ɥărdʒ	vărdʒ	vărdʒ	vɛ̯rdʒ	vɛ̯rdʒ	vɛ̯rdʒ	vɛ̯rdʒ	vɛ̯rdʒ
	corpus	kǭɛ̯	kɥɛ̯	kɥɛ̯	kǭɛ̯	kǭɛ̯	kǭɛ̯	kǭuɛ̯	kǭɛ̯	kǭa	kǭa	kǭɛ̯	kǭr	kǭr	kǭr	kǭur	kǭɛ̯r	kǭɛ̯r	kōr	kǭr
	cornu	kǭɛ̯n	kɥɛ̯n	kɥɛ̯n	kǭɛ̯n	kǭɛ̯n	kǭɛ̯n	kǭɛrn	kǭɛrn	kǭarn	kǭarn	kɥɛ̯n	kǭrn	kǭrn	kǭrn	kǭurn	kǭɛ̯rn	kǭɛ̯rn	kōrnă	kǭrn
	bursam	bōʃ	bōʃ	bɥɛ̯ʃ	bǭʃ	bǭʃ	bōrs	bōrs	bōrs	bɥōrs	bɥōrs	bɥɛ̯ʃ	bōrs	bōrs	bōrs	bōrs	bōrs	bǭrs	būrs	bǭrs

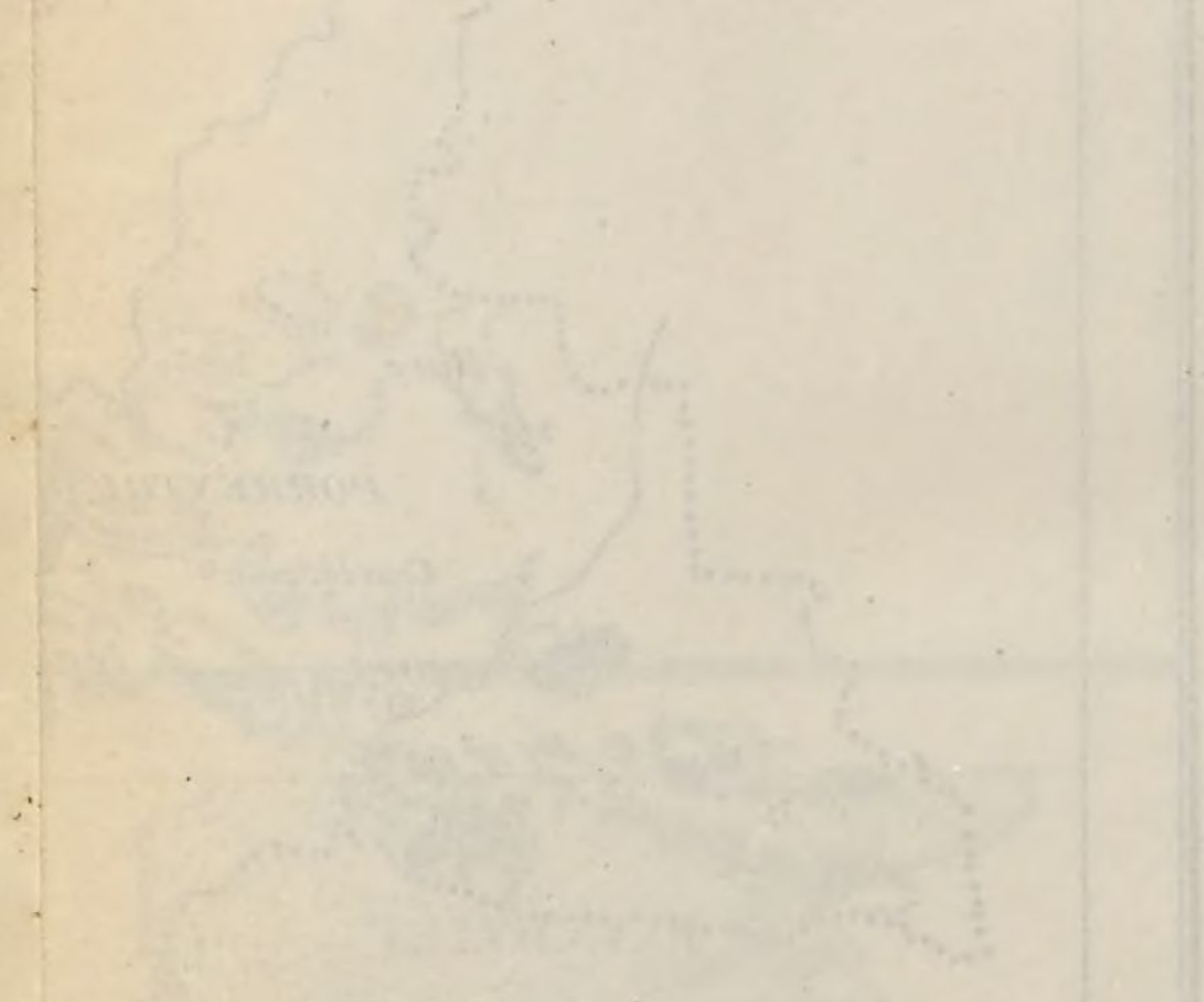
	Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Morelier.	Soyhière.	Montsevrelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seignelégier.)	(Somberal.)	Vaufflin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier.)
l + cons. altum	ā	hā	ā	hā	hā	ā	hā	hā	hō	hǭ	ā	hǭ	hǭ	hǭ	hŏu	i̯ǭ	i̯ǭ	ǭ	ǭ
altam	āt	hāt	āt	hāt	hāt	āt	hāt	hāt	hōt	hǭt	āt	hǭt	hǭt	hǭt	hŏut	i̯ǭt	i̯ǭtę	ǭt	ǭt
ascultare	ekutę̄	ekutę̄	ekutę̄	ekutę̄	ekutę̄	ekutę̄e	ekutę̄	ekutę̄	ekutā	ekutę̄	ekutę̄	ekutę̄	akutę̄	akutę̄	akutā	ekuta	ekutā	akütā	akütā
cultellum	kutę̄	kutę̄	kutę̄	kutę̄	kutę̄	kutę̄e	kutę̄	kutę̄	kutē	kutę̄	kutę̄	kutę̄	kutę̄	kutę̄	kutę̄i	kutę̄	kuę̄tī	kuę̄tī	kutę̄
caldariam	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšoder	tšǫde̯r	tšadi̯ę̄r	tšǫde̯r	tšǫde̯r	tšǫde̯r	tšǫude̯ž	tšedi̯ę̄r	tšüdi̯ę̄r	tšüdi̯ę̄r	tšüdi̯ę̄r
pulicem	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭdž		pŭdž	pŭdž	pŭdž
falcem	fą	fą	fą	fą	fą	fą	fą	fą	fō	fǭ	fą	fǭ	fǭ	fǭ	fǭu	fǭ	fǭ	fǭ	fǭ
salvaticum	savădž	savę̆dž	savę̆dž	savę̆dž	savę̆dž	savădž	savę̆dž	savę̆dž	sovādž	sovędž	savę̆dž	soṿędž	soṿędž	soṿędž	soṵvādž		süvādž	süvādž	süvādž
salviam	(sadžăt)	(sadžăt)	(sadžăt)	(sadžăt)	(sadžăt)	sādž	sādž	(sadžăt)	(sądadžăt)	(soę̆dżat)	soę̆ dž	(soędžăt)	sōdž	sōdž	(soṵdžęt)	(südžęt)	(südžęt)	südžă	(südžęt)
pulvera	pŏr	pŏr	puę̆r	pŏr	pŏr	pŏr	pŏr	pǫ̆r	pŭdr	pūr	pǫ̆r	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdră	pŭdr
cons. + l im Inlaut genuculum	dżęnõi̯	dżęnüi̯	dżęnüi̯	dżęnüi̯	dżęnüi̯	dżęnüi̯	dżęnõi̯	dżęnŭ	dżánŭ	dżánŭ		dżęnŭ	dżánŭ	dżánŭ	dżęnŭ	dżęnǫ̆	dżǫ̆nǫ̆	dżǫ̆nŭ	dżęnŭ
vetulum	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̆i̯	vę̆i̯	vę̆i̯	vę̆i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̆i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̆i̯d'	vi̯ę̄e	vi̯ę̄	vi̯ę̄i	vi̯ę̄i
oculum	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ę̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆d'	ūę	ūę	ūę	ūę
falciculum	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fosę̆i̯	fosǫ̆i̯		fosǫ̆i̯	fosę̆i̯	fosę̆il	fǫusǫ̆d'				
ablatum	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄e	bi̯ę̄	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ā
conflare	gõxi̯ę̄	gũxi̯ę̄	gũšę̄	gũxi̯ę̄	gũxi̯ę̄	gũšę̄e	gũšę̄	gũxi̯ę̄	gõti̯ā	gõli̯ę̄	gõsi̯ę̄	gõšę̄	gõfi̯ę̄	gõfi̯ę̄	gõfi̯ā	gõfi̯ā	gõfi̯ā	gõfi̯ā	gõfi̯ā
vendemiam	vădădž	vădădž	vădădž	vędędž	vędędž	vędędž	vădădž	vędędž	vodu̯ŏdž	vodu̯ōdž	vădędž	voṇędž	voḍŏdž	voḍŏdž	voṇŏdž	voṇędž	voṇędž	voṇędž	voṇędž
bi rabiem	rędž	rędž	rędž	rędž	rędž	rędž	rędž	rędž	rădž	rādž	rădž	rădž	rădž	rădž	rădž	rădž	rădž	rădž	rădž
rubeum	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rūdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž
cambiare	tšędži̯ę	tšędži̯ę	tšędži̯ę	tšędži̯ę	tšędži̯ę	tšędži̯ę	tšędži̯ę	tšędži̯ę	tšădži̯ę	tšădži̯ę	tšędži̯ę	tšădži̯ę	tšădži̯ę	tšădži̯ę	tšădži̯ę	tšędži̯ę	tšădži̯ę	tšędži̯ę	tšădži̯ę
vi pluviam	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	piŏdž	pi̯ŏdž	piŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ędž	pi̯ędž	pi̯ŏudž	pi̯ūdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž
caveam	tį̆ę̄v	tį̆ę̄v	tį̆ę̄v				tį̆ę̄v	kę̄v	kāv	kę̄v	tį̆ę̄v	kę̄v	(salę̆)	(salę̆)	kāv	kāv	kāv	kǫvă	kāv
salviam	(sadžăt)	(sadžăt)	(sadžăt)	(sadžăt)	(sadžăt)	sādž	sādž	(sadžăt)	(sądadžăt)	(soędżat)	soę̆ dž	(soędžăt)	sōdž	sōdž	(soṵdžęt)	(südžęt)	(südžęt)	südžă	(südžęt)
nach tonig. ti. plateam	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ą̆s	pi̯ą̆s	pi̯ę̆s	pi̯ą̆s	pi̯ą̆s	pi̯ą̆s	pi̯ą̆s	pi̯ą̆s	pi̯ą̆s	pi̯ą̆s	pi̯ą̆s	pi̯ą̆s	pi̯ą̆s	pi̯ą̆s
puteum	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš		pu̯ŭ	pu̯ŭ	pu̯ŭ
pretiam	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s	pi̯ę̄s
nuptias	năs	nǫ̆s	năs	năs	năs	năs	nǫ̆s	nŏs	nŏs	nŏs	nǫ̆s	nŏs	nǫ̆s	nǫ̆s	nŏs	nǫ̆s	nǫ̆s	nǫ̆s	nŏs
vorto-nigos ti. rationem	rę̆žõ	rezžũ	rezžũ	rezžũ	rezžũ	rezžũ	rę̆žũ	rezžũ	razžũ	rę̆žõ	rę̆žõ	rę̆žõ	rę̆žãu	rę̆žõu	razžõ	razõ	razõ	razõ	razõ
cantionem	tšẽsõ	tšẽsũ	tšẽsũ	tšẽsũ	tšẽsũ	tšẽsũ	tšẽsũ	tšẽsũ	tšãsõ	tšãsõ	tšẽsõ	tšãsõ	tšãsãu	tšãsõu	tšǎsõ	tšẽsõ	tšãsõ	tšẽsõ	tšãsõ
cuminitiare	ękmãsi̯ę̄	ekǫmãsi̯ę̄	kǫmãsi̯ę̄	komãsi̯ę̄	akmãsi̯ę̄	akmãsi̯ę̄	komãsi̯ę̄	ekmãsi̯ę̄	akmosi̯ę̄	akmosi̯ę̄	akmãsi̯ę̄	akmosi̯ę̄	akmǫsi̯ę̄	akmosi̯ę̄	akmǫsi̯ę̄	akmęsi̯ę̄	akmẽsi̯ę̄	akmęsi̯ę̄	ekmęsi̯ę̄

l + cons. — *cons. + l im Inlaut* — *i + Verbindungen*

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.	Bourrignon	Movelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.	Seignelégier.	(Sombeval.	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier.
si	basium	bẹžīẹ	bẹžīẹ	bẹžīẹ	bẹžīẹ	bẹžīẹ	bẹžīẹ	bẹžīẹ	bẹžīẹ	bažīẹ	bẹžīẹ	bẹžīẹ	bẹžīẹ	bẹžīẹ	bẹžīẹ	(bĭk)	(bĭk)	(bẹ̆k)	(bẹ̆)	
	cerasĕam	sliẹž	sliẹž	sliẹž	sẹliẹž	sẹliẹž	sliẹž	sliẹž	sliẹž	sliẹž	sliẹž	sriẹz	sẹliez	sliẹž	sliẹž	sriẹž	sriẹz	sriẹz	sriẹză	sriẹz
	mansionem	mazõ	mazũ	mazũ	mazũ	mazũ	mazũ	mazũ	mazũ	mažõ	mọ̆a̯žõ	mažõ	mọzõ	mẹžã̆ũ	mẹžõ̆ũ	mažõ	(otõ)	(ọtọ̄)	(ọtọ̄)	(ọtọ̄)
ci	glaciem	ịẽs	ịẽs	ịẽs	ịẽs	ịẽs	ịăs	ịăs	ịăs	ịăs	ịăs	ịăs	ịăs	ịăs	ịăs	dịăs	ịăs	ịăs	ịăs	ịăs
	faciem	fẹs	făs				făs	făs	făs	făs	făs	făs	făs	făs	făs	făs	făs	făs	făs	făs
li	filiam	fẹi̯	(bẹšọt)	(bẹšọt)	(bẹšăt)	(bẹšăt)	(bẹšăt)	(bẹšăt)	(bẹšăt)	(bẹšăt)	(bẹšăt)	(bẹšăt)	(bẹšăt)	fẹi	fẹi	(bẹi̯šẹt)	(bisẹt)	(bẹsẹt)	(bẹstă)	
	folium	fọ̈i	fọ̈i	fọ̈i	fọ̈i	fọ̈i	fọ̈i	fọ̈i	fọ̈i	fọ̈i	fọ̈i	fọ̈i	fũi	fũi	fũi	fọd′	fũẹi	fũẹi	fũẹi	fũẹi
	oleum	ụẽl	ụẽl	ụẽl	ụẽl	ụẽl	ụăl		ụẽl	ụăl	ŭụil	ụăl	ụĭl	ŭụil	ẹl	ŭụl	ẹl	ẹl	ẹl	ēl
	tiliam	ṭịă	ṭịă	ṭịă	ṭịă	ṭịă	ṭịă	ṭịă	ṭịă	ṭịă	ṭịă	ṭịă	ṭịă			ṭịẹ	ṭịẹ	ṭịẹ	ṭịẹ	ṭịẹ
	paleam	(ẹtrẽ)	(ẹtrẽ)	(ẹtrẽ)	(ẹtrẽ)	(ẹtrẽ)	(etrẽ)	pāị	(ẹtrẽ)	(etrã)	(etrã)	(etrẽ)	(etrã)	(etrã̆ẹ)	(etrẽ̆ẹ)	(etrã)	pāị		pāị	pāị
	consilium	kõsẹ̈ị	kũsẹ̈ị	kũsẹ̈ị	kõsẹ̈ị	kõsẹ̈ị	kõsẹ̈ị	kũsāị	kũsẹ̈ị	kõseị	kõseị	kõsẹ̈ị	kõseị	kõsẹ̈ị	kõsẹ̈ị	kõsẹ̈ị	kõsẹ̈ị	kõsẹ̈ị	kõsẹ̈ị	kõsẹ̈ị
Secundäre Verbindungen	manducare	mẽdžīẹ	mẽdžīẹ	mẽdžīẹ	mẽdžīẹ	mẽdzīẹ	mẽdžīẹ	mẽdžīẹ	mẽdžīẹ	mãdžīẹ	mãdžīẹ	mẽdžīẹ	mẹdžīẹ	mdžīẹ	mdžīẹ	mẹdžīẹ	mẹdžīẹ	mẹdžīẹ	mẹdžīẹ	mdžīẹ
	bullicare	budžĭ	budžĭ	budžĭ	budžĭ	budžĭ	budžĭ	budžīẹ	budžĭ	budžĭ	budžĭ	budžĭ	budžĭ	budžīẹ	budzīẹ	budžīẹ	budžĭ	budžīẹ	büdžīẹ	budžīẹ
	carricare	tsẹrdžīẹ	tsẹrdzīẹ	tserdžīẹ	tsẹrdzīẹ	tsẹrdzīẹ	tsẹrdzīẹ	tsẹrdzīẹ	tserdžīẹ	tsardzīẹ	tsardzīẹ	tsardzīẹ	tsardzīẹ	tsardzīẹ	tsardzīẹ	tsẹrdzīẹ	tserdzīẹ	tserdzīẹ	tserdzīẹ	tserdzīẹ
	judicare	džüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdžīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ	dzüdzīẹ
	pollicem	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pọ̈s	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹdz	pọ̄dž	pọ̄dž	pọ̄dž
	pulicem	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭdž	pŭdž	pŭdž	pŭdž

Corrigenda. Tab. I. Die äussere Klammer sollunten offen sein. Unter Movelier lies piẽn statt piẽn; u. Montsevelier ẖẽ st. Xiẽ; u. Romont tšẽị st. tšẽ; u. Lignières tšãtā st. tšālā; u. Cornaux & Savagnier tšẽ, tšẽ st. tšẽ, tšẽị. Tab. II. Das Etymon carnem (wie die bezügl. Bemerkung pg. 68 sub 5) ist zu streichen. Unter Reclère lies ẖẽm st. ẖẽm; u. Bourrignon mẽdžīẹ st. mẽdžīẹ; u. Seignelégier tšadẽr st. tšadẽr, să st. sẹ, siẹm st. siẽm; u. Vauffelin tšodẽr st. tšōdẽr; u. Savagnier mdžīẹ st. medžīẹ. Tab. IV. Formen nădž, nẽdž (zu niveam) sind einzuklammern. Unter Reclère lies pụẽn, pịẽ st. pụẽn; piẽ; u. Romont avẽị n, pẽị n st. avẽị n, pẽị n; u. Diesse vẽ st. vẽ. Tab. V. u. Reclère lies ịẽ st. iẽ; u. Montsevelier muatịẽ st. muatịẽ; u. Seignelégier lasẹ st. lasē; u. Sombeval ịẽ st. ịẽ; u. Vauffelin džŏ st. džŏ; u. Romont bẽị, tẽị st. bẽị, tẽị; džọ̆ st. džŏ; u. Orvin lẹ̆.sẽị st. leị sẽị. Tab. VII. u. Tavannes lies kọsịõ st. kọsịõ; kọsã̆ũ st. kọsã̆ũ; u. Diesse vezẹ̄ st. vezẹ̄; u. Lignières vẹzẽ st. vẹžẽ, kụọžọn st. kụọzọn; u. Cornaux & Savagnier vezẹ̄, kọsịọ̃ st. vẹžẽ, kọsịọ̃. Tab. VII. u. Seignelégier lies pũetŏ st. pũetŏ; u. Vauffelin fũị st. fọ̈ị; u. Romont bọ̃ũ st. bọ̃ũ, fũị st. fọ̈ị; u. Cornaux fũẹi st. fũẹi, nọ̃v st. nọ̃. Tab. VIII. u. Reclère lies pũẹr st. puẹr; u. Court tịọr, tịō st. Xịọr; Xịō; u. Seignelégier lẽn st. lẽn; kāz st. kōz; u. Romont kịọ̆ẹr st. kịọ̆ẹr; u. Diesse kọ̄z st. kōz. Tab. IX. u. Reclère lies ụẽpr st. ụẽpr; u. Movelier džüẹ st. făs, dẓenüị st. dẓenüị; u. Soyhière dzüẹ st. făs, vatš st. vẽtš; u. Montsevelier savụă st. savụẽ; u. Grandval tšerbũ st. tšerbũ, savụẽ st. savụă; u. Court tšmẽ st. tšmẽ, ẓonā st. ẓonā, ụẽp st. ụẽpr; u. Vauffelin dzerẽn st. dzerẽn; u. Romont tšodẽr st. tšọdẽr, tšarbõ̆ũ st. tšarbõ̆ũ, tšẽ st. tšẽị; dzerẽn st. dzerẽn; u. Orvin dzenọ̆d st. dzenọ̆d; u. Diesse tšvọ̄, ụẽp st. tšvọ̄, ụẽp; u. Lignières tšvọ̄ st. tševā; u. Cornaux tšvō st. tševā; dzönü st. dzenü. Tab. X. u. Miécourt lies pịẹịẹ st. pịẹịẹ; u. Bourrignon Xịọr st. Xịọr; u. Movelier sẹnẽn st. smẽn, šọ̈rd st. šọ̈rd, Xịọr st. Xịọr; u. Soyhière šọ̈rd st. šọ̈rd, lasẹ̄ st. lasẹ, pịẽt st. pịet; u. Montsevelier ịẽ st. ịẽ; u. Courtịẽ st. ịẽ, iõ st. iọ̆; u. Tavannes ịẽ st. ịẽ; tịọ̆ld st. tịọ̆ld; ịọ̆ st. ịọ̆; u. Seignelégier ịẽ st. iă; u. Sombeval ịọ̆ st. ịọ̆; u. Vauffelin, Romont nọ̃ọ̆ st. nọ̃ọ̆; u. Diesse nẽdž st. niọ̆; u. Lignières ịier st. ịievr; u. Cornaux lọ̈nă st. ẓenă; u. Savagnier sẽ st. sẽ, lasẹ st. lasẹ, nọ̃s st. nọ̃ọ̆. Tab. XI. u. Soyhière lies piăs st. pịẹs; u. Montsevelier puăvr st. puẹvr; u. Seignelégier bịẽ st. bịă; u. Lignières ammũ st. ami; u. Savagnier lũ, lũv st. lũ, lũv.

BASEL
Rhein
Birs
LIESTAL
Pfirt
Dirlinsdorf
Bonfol
Ottendorf
Winkel
Bure
PORRENTRUY
Courtedoux
Courgenay
Cornol
Fontenais
Cheveney
Réclère
Alle
Miécourt
Charmoille
Lucelle
Pleujou
Fregiécourt
Asuel
Bourignon
Pleigne
Mettemberg
Soyhière
Ederschwyler
Roggenburg
Movelier
Klein Lützel
Laufen
Liesberg
Barschwyl
Grindel
Erschwyl
Reinwyl
Delémont
Courroux
Courcelon
Montsevelier
Vicques
Courchapoix
Corban
Merveilier
Schelten
Develier
Boécourt
Bassecourt
Glovelier
Courfaivre
Courtetelle
Courrendlin
Rebeuvelier
Vermes
Envelier
Seehof
Roches
Moutier
Grand-Val
Welschenrohr
Eschert
Gansbrunnen
Seignelégier
Sorvilier
Malleray
Bévilard
Court
Chindon
Reconvilier
Tramelan
Tavannes
Aare
Selzach
SOLOTHURN
Sombeval
Sonceboz
Pery
Plagne
Romont
Grenchen
Courtelary
Corgemont
Reuchenett
Vauffelin
Lengnau
Bieterlen
Frinvilier
St Imier
Orvin
Dozingen
Meft
Aare
Sonvilier
Bielerlen
Madretsch
Vingelz
Nidau
Lamboing
Alferme
Nods
Diesse
Tischerz
Sutz
Prêles
Twann
Ligerz
Lignières
Bieler See
St Peters I.
Neuveville
Täuffelen
Landeron
Cressier
Savagnier
Erlach
Cornaux
Voens
Vavre
Thielle
Tschugg
Vinelz
Gals
St Blaise
Epagnier
Marin
Gampelen
Ins
NEUCHÂTEL
SPRACHGRENZE IM JURA
Aut. E. Hindermann



G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

10/2

Vögl

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zimmerli, Jakob

Die deutsch-französische Sprachgrenze im schweizerischen Jura

Darmstadt 1891
L.lat.f. 297 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11645760-4